

Die Tallandschaft der Donau
zwischen Passau und Aschach

Raumordnungskonzept
unter besonderer Berücksichtigung der Faktoren
Landschaft und Erholung

Amt der O.ö. Landesregierung,
Unterabteilung Überörtliche Raumordnung
Leiter: w.Hofrat Mag. Helmut Weiss
Sachbearbeiterin: Wiss.ORat Dr. Thilde Lichtenauer

Linz 1987

<u>Inhaltsverzeichnis</u>	Seite
1. Vorbemerkung	4
2. Abgrenzung des Untersuchungsgebietes	5
3. Die Landschaft	6
3.1 Das epigenetische Durchbruchstal der Donau	6
3.2 Die klimatischen und vegetationskundlichen Besonderheiten	7
Klima	
Vegetation	
Fauna	
Wissenschaftliche Bedeutung	
Ästhetische Bedeutung	
3.3 Die Gefährdung des Bestandes	9
3.4 Die schützenswerten Bereiche	10
3.5 Die forstlichen Belange	12
Wälder	
Forstliche Nutzung	
Forstliche Planung	
Wildbäche	
3.6 Die Siedlungen	15
3.6.1 Die historischen Kultursiedlungen	15
Die Burgen des Donauengtales	
Das Stift Engelszell	
Die Dörfer und Märkte	
Die ländlichen Weiler und Einzelgehöfte	
3.6.2 Die jüngere Siedlungsentwicklung	20
Flächenwidmung	
Ortsbild	

4. Die touristische Nutzung der Landschaft	23
4.1 Die Fremdenverkehrsstruktur	23
4.2 Der Donau-Höhenwanderweg	25
4.3 Die Donau-Radwanderroute	27
4.4 Die Schifffahrt	28
4.5 Die beabsichtigte Landesausstellung 1993 in Engelhartzell	30
4.6 Schlußfolgerung hinsichtlich der touristischen Nutzung	30

Anhang 1

Eingeholte Expertisen laut Beilagenverzeichnis	31a - 116
--	-----------

Anhang 2

Foto-Dokumentation	117 - 125
--------------------	-----------

Anhang 3

Karten im Maßstab 1:20.000:	
o Naturraum	
o Siedlung	
o Freizeit und Erholung	

1. VORBEMERKUNG

Das Donau-Engtal zwischen Passau und Aschach stellt eine der interessantesten Landschaften Oberösterreichs dar und erweckt zunehmende Aufmerksamkeit, da es verschiedenen Trends der heutigen Zeit entgegenkommt:

- o es ist ein relativ unberührtes, wenig "beanspruchtes" Gebiet
- o es eignet sich gut für das Radwandern und das Wandern
- o es bietet landschaftlich und kulturell sehenswerte Punkte
- o es liegt verkehrsgünstig zwischen Nordwest- und Südost-Europa, dennoch abseits der Hauptroute der Innkreis Autobahn.

Zugleich ist das Obere Donautal ein strukturschwaches Gebiet, von dem nur geringe Wirtschaftsimpulse ausgehen und wo viele Arbeitskräfte in entfernte Regionen auspendeln müssen.

Die landwirtschaftlichen Bedingungen sind schwierig, der Weiterbestand vieler landwirtschaftlicher Betriebe ist in Frage gestellt. Auswirkungen auf das Landschaftsbild sind damit verbunden.

Ziel dieses Konzeptes ist es daher, die vorhandenen natürlichen und kulturellen Ressourcen im Hinblick auf ihre Gefährdung, ihre Schutzwürdigkeit und letztlich ihre wirtschaftliche Nutzbarkeit zu untersuchen, um damit das Einkommen der dort lebenden Bevölkerung zu verbessern.

Aus dieser Fragestellung erklärt sich auch die im Vergleich zu üblichen Raumordnungskonzepten unvollständige Behandlung der einzelnen Sachbereiche. Es wurden vielmehr nur jene Bereiche erörtert, für welche auch konkrete Maßnahmen vorgeschlagen werden konnten.

2. ABGRENZUNG DES UNTERSUCHUNGSGEBIETES

Das Planungsgebiet umfaßt den Sichtbereich der Donau von der gegenüberliegenden Hangkante aus betrachtet. Es wurde somit weder eine statistische, noch eine eindeutige natürliche Grenze gezogen, sondern vielmehr eine visuelle, wie sie sich dem Beschauer bietet. Sie enthält den Uferbereich im engeren Sinn, die Donauleite und den vorderen Teil der oben gelegenen Verebnungsflächen einschließlich ihrer landschaftlich besonders empfindlichen Ortschaften.

Folgende Gemeinden haben daran Anteil:

im politischen Bezirk Rohrbach:

Neustift i.M., Pfarrkirchen i.M., Hofkirchen i.M., Niederkappel, Kirchberg o.d.D., St. Martin i.M.

im politischen Bezirk Urfahr-Umgebung:

Feldkirchen

im politischen Bezirk Schärding:

Freinberg, Esternberg, Vichtenstein, Engelhartzell, St. Ägidi, Waldkirchen a.W.

im politischen Bezirk Grieskirchen:

St. Agatha

im politischen Bezirk Eferding:

Haibach o.d.D., Hartkirchen, Aschach a.d.D.

3. DIE LANDSCHAFT

3.1 DAS EPIGENETISCHE DURCHBRUCHSTAL DER DONAU

Zwischen Passau und Aschach schneidet sich die Donau tief und in ausgeprägten Mäandern in das böhmische Granitmassiv ein.

Sie folgt somit nicht dem Verlauf der geologischen Grenze zwischen dem böhmischen Massiv und den Gesteinen des Alpenvorlandes, sondern bildet eine geomorphologische Besonderheit, die auch den landschaftlichen Reiz dieses Donauabschnittes begründet.

Diese - epigenetisches Durchbruchstal genannte - Rarität ist entstanden, als sich die Donau in den weichen Schichten des Tertiär ihr mäanderförmiges Bett suchte und dieses später auf dem harten Granitgestein beibehalten mußte. Durch die nachfolgende Hebung der Landmasse grub sich die Donau mehr als 200 m tief ein und schuf auf diese Weise das Engtal, welches in der Schlögener Schlinge nahezu einen vollen Kreis bildet. Die ausgeprägtesten Steilabstürze befinden sich zwischen Hundorf und der Kölblbachmündung (Gemeinde Waldkirchen a.W.) mit 275 m Höhenunterschied, und zwischen Dorf und der Schlögener Schlinge (Gemeinde Kirchberg o.d.D.) mit 271 m.

Aufgrund der unterschiedlichen Härte der einzelnen Gesteinsarten des böhmischen Massivs und der unterschiedlichen Erosion sind die Talhänge verschieden stark geneigt. Im Bereich der Schlögener Schlinge (Ruine Haichenbach und Steiner Felsen), bei Hinteraigen (Gemeinde Hartkirchen), beim Schloß Neuhaus (Gemeinde St. Martin) sowie im Tal der Ranna und des Kölblbaches bildeten sich wildromantische Felsabstürze. Auch Blockströme sind vereinzelt unter der Waldbedeckung zu erkennen.

vgl.: Machatschak, F., Geomorphologie, Stuttgart 1959, S. 67
Dunzendorfer, W. et al., Naturkundliche Wanderziele
in Oberösterreich, Linz 1980, S. 62 ff
Grims, F., Beilage 1

3.2 DIE KLIMATISCHEN UND VEGETATIONSKUNDLICHEN BESONDERHEITEN

Klima: Die Geländegliederung ist Voraussetzung für eine sehr stark wechselnde Sonneneinstrahlung, eine sehr variable Windexponiertheit, eine unterschiedliche Wasserführung des Bodens und damit für eine gegensätzliche Luftfeuchtigkeit. Knapp neben trocken-heißen Felsformationen und sonnendurchglühten Steilhängen liegen sonnige Sickerstellen, aber auch kühle Schuttrunsen mit kleinen Rinnsalen. Enge, steile Einschnitte aus den Höhen von Sauwald und Mühlviertel beherbergen feucht-kühles, ausgeglichenes Schluchtwaldklima und sonnige Rasen am Talgrund tragen schwach submediterrane oder kontinentale Klimazüge.

Vegetation: Auf Grund der starken Geländegliederung und der damit zusammenhängenden vielfältigen Standortbedingungen kommt es zur Ausbildung einer Vielzahl von Pflanzengesellschaften. Wir finden daher im Donautal ein kleinräumiges Vegetationsmosaik mit großer Artenvielfalt. Die Zahl der Blütenpflanzen beträgt rund 700, die Zahl der Moose dürfte 200 erreichen. Im Donautal kommen etwa 200 Blütenpflanzenarten vor, die dem umschließenden Mühlviertel, Sauwald und Alpenvorland weitgehend oder ganz fehlen!

Die Blockströme tragen eine vielfältige Flechten- und Moosflora und es kann die Besiedlung (Succession) durch den Wald studiert werden.

Bemerkenswerte Refugialräume für andernorts nicht mehr vorhandene Pflanzen sind auch die einmündenden Bachschluchten.

Viele Pflanzen des Donautales fehlen in weiten Teilen Oberösterreichs oder sind sehr selten und wurden daher in die "Rote Liste gefährdeter Pflanzen Österreichs" aufgenommen.

Die stellenweise schwierige Zugänglichkeit der Wälder verhinderte bisher eine intensive Bewirtschaftung. Daher befinden sich im Donautal vereinzelt sehr naturnahe Wälder mit viel Totholz. Dieses bietet vielen

Sporenpflanzen wie Flechten, Moosen und Pilzen Lebensgrundlage. Wieder sind darunter sehr viele Arten, die heute in der intensiv bewirtschafteten Kulturlandschaft sehr selten sind.

Fauna: Die reiche Flora des Donautales ist Voraussetzung für eine ebenso reiche Fauna, die aber noch kaum erforscht ist. Uhu, Äskulapnatter, Smaragdeidechse und - als Vertreter der Insekten der Ameisenlöwe - mögen stellvertretend für viele Tiere genannt sein.

Wissenschaftliche Bedeutung: Die Pflanzenvorkommen sind von wissenschaftlicher, besonders von pflanzenbiologischer und pflanzengeographischer Bedeutung und können auch Rückschlüsse über die Vegetationsentwicklung liefern.

Ästhetische Bedeutung: Die Vielfalt von Waldgesellschaften beherrscht weithin das Gesamtbild des Donautales. Auf Grund der verschiedenen Farbaspekte der Wälder besonders im Frühling und Herbst ergibt sich ein abwechslungsreiches Farbspektrum, eingebettet in ausgedehnte Wälder verleihen dem Tal den Eindruck von Ursprünglichkeit. Im großen Gegensatz dazu stehen die kleinen Wiesenflächen, Einzelhäuser und Orte, die uns in Erinnerung rufen, daß wir auf uraltem Kulturboden stehen.

3.3 DIE GEFÄHRDUNG DES BESTANDES

Die Erhaltung dieses so wertvollen Bestandes ist gefährdet insbesondere durch folgende Formen moderner Landnutzung:

- o Aufforstung oder Intensivierung der Landwirtschaft (besonders Düngung) der Halbtrockenrasen am Grund des Tales.
- o Beseitigung der alten Obstgärten und Aufforstung der schattseitigen Wiesenhänge und damit Vernichtung der Bestände von Blaustern, Schneeglöckchen und Frühlingsknotenblume.
- o Anlage zu großer Kahlschläge und Aufforstung mit standortfremden Baumarten.
- o Zu gründliche Durchforstung der Wälder, besonders der naturnahen, und damit Beseitigung des alten Baumbestandes und der morschen Bäume.
- o Zersiedelung des Tales, dadurch Zerstörung von Pflanzengesellschaften und starke Beeinträchtigung des Landschaftsbildes.
- o Straßenbau an den Hängen; sowohl Forst-, als auch Siedlungerschließungsstraßen. Langgezogene Hanganschnitte können das Landschaftsbild stark stören und vernichten wertvolle Lebensräume (vgl. auch Abschnitt Ortsbild).
- o Übertretung des Naturschutzgesetzes durch Pflücken und Ausgraben von Blaustern, Schneeglöckchen und Frühlingsknotenblume.

3.4 DIE SCHÜTZENSWERTEN BEREICHE

Die Donau (einschließlich ihrer gestauten Bereiche) und ein daran unmittelbar anschließender 200 m breiter Geländestreifen stehen unter Landschaftsschutz (O.ö. Naturschutzgesetz 1982, § 6 Abs. 1, lit. a). Demgemäß ist in diesem Bereich "jeder Eingriff in das Landschaftsbild verboten, solange die Behörde nicht bescheidmäßig festgestellt hat, daß solche öffentliche Interessen an der Erhaltung des Landschaftsbildes, die alle anderen Interessen überwiegen, nicht verletzt werden" (§ 5 Abs. 1 O.ö.NSchG).

Darüber hinaus bestehen auch noch Bestrebungen, einzelne Gebiete gesondert unter Schutz zu stellen. Die Schutzwürdigkeit geht im Detail aus den hierzu eingeholten Stellungnahmen deutlich hervor, insbesondere aus der Expertise von Grims¹⁾.

1. Derzeit wird von der Agrar- und Forstrechtsabteilung (Naturschutz) die Schutzwürdigkeit der linken Donauleite von der Staatsgrenze bis Oberlandshaag (Gemeinde Feldkirchen) geprüft.

Das oberhalb gelegene, zu Bayern gehörige Ufer zu Passau und der Staatsgrenze am Dandlbach steht bereits unter Naturschutz²⁾.

2. Auch der Österreichische Alpenverein hat 1979 die Unterschutzstellung der rechten und linken Donauleite vorgeschlagen³⁾.

Als Begründung wurden genannt:

- o wissenschaftliche Bedeutung der Durchbruchsstrecke
- o botanische Bedeutung
- o zoologische Bedeutung
- o ökologische Gründe (Schutzwälder)
- o Erholungswert und Fremdenverkehrsbedeutung
- o landschaftsästhetische Gründe

1) Grims, F., Beilage 1

2) Verordnung des Bayer. Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen vom 1. 9. 1986

3) ÖAV-Inventar schützenswerter Landschaften und Naturobjekte in Oberösterreich - Donaugebiet, verfaßt von Mag. Rußmann, Linz, 1979.

Die Unterschutzstellung wird wegen der Bedrohung dieser Landschaft durch die Verhüttelung, den Motorsport und die überhandnehmende Verfichtung der Wälder als vordringlich bezeichnet.

3. Sowohl vom Bezirksnaturschutzbeauftragten des politischen Bezirkes Schärding¹⁾, als auch des politischen Bezirkes Eferding²⁾, wird vorgeschlagen, das gesamte Donautal unter Landschaftsschutz zu stellen. Die Bezirkshauptmannschaft Schärding hat in diesem Zusammenhang im Jahr 1983 einen diesbezüglichen Antrag an das Amt der Landesregierung als Naturschutzbehörde gestellt.
4. Auch für das obere Große Kößlbachtal¹⁾ und das Riedlbachtal¹⁾ (Gemeinden Esternberg und Freinberg) ist ein solcher Antrag gestellt worden.
5. Ebenso besteht der Wunsch, die Schildorfer Au¹⁾ in der Gemeinde Freinberg als Naturschutzgebiet zu erklären.
6. Derzeit sind Vorarbeiten zur Einrichtung eines Naturschutzgebietes "Kleines Kößlbachtal"¹⁾ im Gange. Hier sollen die Vegetationsformen erhalten bleiben. Die Abgrenzung des Naturschutzgebietes fällt zusammen mit der Funktionsflächenabgrenzung im Waldentwicklungsplan für den Bezirk Schärding. Die wesentliche zu lösende Frage wird die der Entschädigung für die Grundeigentümer bei Einschränkung der Bewirtschaftung (Baumartenwahl, forstliche Nutzung) sein.

Die angestrebten Unterschutzstellungen sind auch vom Standpunkt der Raumordnung zu unterstützen.

1) Peherstorfer, W., Beilage 2

2) Lummerstorfer, Th., Beilage 3

3.5 DIE FORSTLICHEN BELANGE

Wälder

Das Donautal, insbesondere die Donauleite, ist von starker, nahezu lückenloser Bewaldung geprägt und weist ein durchschnittliches Bewaldungsprozent von 80 auf. Während das linke, südwärts gerichtete Ufer zumeist von Laubwäldern bestockt ist, überwiegt auf dem rechten, eher schattigen Ufer der Nadelwald, besonders die Fichte.

Entsprechend der Höhenlage finden sich folgende Waldgesellschaften¹⁾:

Linksufrig:

- o Eichen-Hainbuchenwald (unter 300 Höhenmetern)
- o Rotbuchenwald (über 300 Höhenmeter bis unter die Waldoberkante)
- o Thermophile Traubeneichenwälder (auf den Felshängen)

Links- und rechtsufrig:

- o Schluchtwälder aus Bergahorn, Esche, Bergulme und Sommerlinde (in den tief eingeschnittenen Zuflüssen zur Donau)
- o Föhrenwälder (besonders beim Steiner Felsen, Gemeinde Haibach)
- o Auwälder (in der Soldatenau und der Schildorfer Au, Gemeinde Freinberg)

Forstliche Nutzung²⁾

In den Waldentwicklungsplänen, denen die Aussagen der betroffenen Forstinspektionen zugrundeliegen, wird zwischen den Kategorien Nutz-, Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungsfunktion unterschieden.

Während die Nutzfunktion des Waldes im Untersuchungsgebiet ubiquitär ist und daher nicht gesondert ausgewiesen wurde, und die Wohlfahrtsfunktion nirgends ausdrücklich auftritt, können bei der Schutz- und bei der Erholungsfunktion Aussagen getroffen werden.

1) vgl. Grims, F., Beilage 1

2) vgl. Peherstorfer, F., Beilage 4 und Greil, E., Beilage 5

Wälder mit Schutzfunktion:

Im Bezirk Schärding: Zwei Bannwälder befinden sich in Krämplstein und beim Johannisfelsen (Gemeinde Esternberg). In dieser besonders strengen Form des Schutzwaldes besteht dauerndes Betretungsverbot.

Im Bezirk Eferding befinden sich zwei Schutzwälder, nämlich beim Steiner Felsen (Gemeinde Haibach) und bei Hinteraigen (Gemeinde Hartkirchen).

Im Bezirk Rohrbach hat die Donauleite nahezu zur Gänze eine besondere Schutzfunktion.

Wälder mit Erholungsfunktion:

Im Bezirk Schärding: Der Faberwald (Gemeinde Freinberg), das große Kölblbach- und das Riedlbachtal (Gemeinde Esternberg) sowie der Wald bei der Ortschaft Vichtenstein, einschließlich des Loipen- und Pistengebietes beim Haugstein. Soweit reicht etwa das Einzugsgebiet der Passauer Wanderer und Schiläufer.

Im Bezirk Eferding gilt der Bereich von Schlögen bis Innzell (Gemeinde Haibach) und beim "Zagl" (Gemeinde Hartkirchen) wegen eines kleinen Schiliftes und einer Loipe als für die Erholung bedeutsam.

Im Waldfunktionsplan des Bezirkes Rohrbach wird allgemein die Bedeutung hervorgehoben, die die Erholungsfunktion des Waldes für die "sanfte" Fremdenverkehrsentwicklung besitzt. Dem Penzenstein (Gemeinde Neustift), gegenüber von Engelhartszell gelegen, wird besonderer Wert beigemessen.

Forstliche Planung

Wegen des äußerst hohen Waldanteiles im Donautal ist man auch aus forstlicher Sicht an weiteren Neuaufforstungen nicht interessiert. Vielmehr sollte die Erhaltung der offenen Landschaft im Donautal angestrebt werden. Dennoch finden Neuaufforstungen in Form von eckigen Fichtenanpflanzungen immer noch statt. Für viele der ehemaligen Kleinlandwirtschaften lohnt es sich nicht mehr, die kargen Wiesen zu mähen. Dies bewirkt ein Zuwachsen besonders der nordseitigen Donauhänge. Dadurch verschwindet der freie Blick auf die Donau, die Beschattung nimmt zu, was für die Landschaft und den Fremden-

verkehr äußerst nachteilig anzusehen ist. Der Verzicht auf Neuaufforstungen kann aber lediglich durch finanziellen Anreiz (Pflegeausgleich, Bewirtschaftungsprämien etc.) erfolgen andere Vorschläge dürften sich als wirkungslos erweisen.

Darüber hinaus ist es die erklärte Absicht der Forstbehörde, den Laubwald im Vergleich zu Nadelwald wieder stärker zu fördern. Dies betrifft sowohl die Verjüngung des derzeitigen Bestandes, als auch ganz besonders die o.a. Neuaufforstungen, soweit sie sich nicht verhindern lassen.

Die Erschließung der Wälder mit Forststraßen ist ausreichend bis auf jene Bereiche, welche sehr steil sind und wo daher nur mit unverhältnismäßig hohen Kosten und einer zu befürchtenden Schädigung des ökologisch wertvollen Bestandes erschlossen werden könnte. Es ist dies insbesondere der linksufrige Teil der Schlögener Schlinge.

Wildbäche¹⁾

Die in das Obere Donautal entwässernden Zuflüsse unterstehen mit Ausnahme der Ranna, der Kleinen und der Großen Mühl dem Amt für Wildbach- und Lawinenverbauung. Sie sind dadurch gekennzeichnet, daß sie ihre Oberflächenwässer auf der Hochfläche des böhmischen Massivs sammeln und nach kurzer Strecke und mit starkem Gefälle in die Donau münden. Dadurch kann es im Mündungsbereich zu Vermurungen kommen. Ein gesunder Wald bildet die beste Rückhaltefunktion für Starkregen; daher ist im Interesse des Hochwasserschutzes die Bestockung der Donauleiten mit natürlichen, gut gepflegten Wäldern notwendig.

1) Schutting, H., Beilagen 6, 7, 8
sowie Baumgartinger, A., Beilage 9 und
Diera, N., Beilage 10

3.6 DIE SIEDLUNGEN

3.6.1 Die historischen Kultursiedlungen

Die Burgen des Donauengtales

Kulturhistorisch ist das Donauengtal von großem Interesse, da eine Fahrt den Strom entlang auch als Begegnung mit dem Mittelalter aufgefaßt werden kann: Etwa eine mittelalterliche Tagesreise voneinander entfernt liegen auf markanten Felsvorsprüngen mächtige Burgen, die großteils noch sehr gut erhalten sind.

- o Oberhaus liegt noch in Bayern, gegenüber der Stadt Passau, ist jedoch für die Landschaft des Sauwaldes als markanter Blickpunkt unbedingt zu erwähnen. Das heutige Aussehen von Oberhaus stammt aus der Zeit der Türkenkriege, als die mächtigen Befestigungsanlagen errichtet wurden; sie wurden allerdings nicht mehr auf die Probe gestellt, da die Türken bekanntlich vor den Toren Wiens geschlagen wurden.
- o Vichtenstein am rechten Donauufer ist die erste Burg auf österreichischem Gebiet. Zur Zeit der Kreuzzüge gelangte die Herrschaft durch ein Pfand an die Passauer Bischöfe, die die Burg auch dann nicht mehr zurückgaben, als das Pfand wieder eingelöst wurde, was allerhand Raufhandel nach sich zog. Heute ist die besonders gut erhaltene Burg im Privatbesitz.
- o Rannriedl gehört zur Gemeinde Neustift und liegt über der Ranna-Mündung auf einem Felsriegel (-"riedl"). Von zahlreichen Sagen umrankt steht es gut befestigt mit Türmen und Mauern, die allerdings ihre Standfestigkeit nie auf die Probe stellen mußten.
- o Marsbach in der Gemeinde Hofkirchen gelegen, hat während der Bauernkriege eine wichtige Rolle gespielt. So seien angeblich "die Leichen dutzendweise vom Bergfried in die Donau geworfen worden".¹⁾

1) Oberösterreich, Kulturzeitschrift, Heft 2/1987, Die österreichische Donau, S. 32

Von anderen Burgen sind teilweise nur mehr Ruinen erhalten, so z.B. von Krämplstein oberhalb von Vichtenstein, von Altjochenstein am Dandlbach, dem Grenzbach zwischen Bayern und dem Mühlviertel oder von Haichenbach auf dem linksufrigen Sporn der Schlägener Schlinge gelegen.

Schließlich ist noch das Faustschlößl in Oberlandshaag, Gemeinde Feldkirchen, zu nennen. Der Sage nach soll Dr. Faustus donauaufwärts gefahren sein, um Kaiser Friedrich III die Alchimie zu lehren.

Das Stift Engelszell

Ebenfalls aus dem Mittelalter stammt das ehemalige Zisterzienserstift und nunmehrige Trappistenkloster, wenn auch der heute sichtbare Bau aus dem Barock stammt.¹⁾

Diese für seine Entstehungszeit eher schlichte und strenge Klosteranlage prägt - gemeinsam mit der gotischen Pfarrkirche - das Ortsbild von Engelhartzell. Seine kulturelle und religiöse Bedeutung für das Obere Donautal wird im Jahre 1993 durch eine Landesausstellung besondere Würdigung erfahren.

1) Dehio-Handbuch Oberösterreich, Wien 1956

Die Dörfer und Märkte

Die Hauptorte rechts und links des Engtales entstanden zumeist oben, entweder direkt an der Hangkante, oder von dieser etwas abgerückt, da die Ufer ständig von Hochwässern bedroht waren. Dies änderte sich erst in der Mitte unseres Jahrhunderts mit dem Bau der Staustufen Jochenstein und Aschach.

Allerdings wollte man auf die Vorteile der Schifffahrt nicht verzichten und so hat mancher oben gelegene Ort eine kleinere Entsprechung am Ufer, wie z.B. rechtsufrig

Esternberg - Pyrawang

Vichtenstein - Kasten

Waldkirchen am Wesen - Wesenufer

Haibach o.d. Donau - Innzell

und linksufrig:

Hofkirchen i.M. - Niederranna

Kirchberg o.d.D. - Obermühl

St. Martin i.M. - Untermühl.

Vom Siedlungstyp handelt es sich nach Klaar¹⁾ bei den oben gelegenen rechtsufrigen Orten um Kirchweiler mit unplanmäßigem Grundriß. Diese Form datiert ab dem 11. Jahrhundert und stellt die Form der Sammelsiedlung inmitten der bäuerlichen Streusiedlung dar.

Die linksufrigen Orte entstanden erst im 13. und 14. Jahrhundert mit regelmäßigem Grundriß als planmäßige Kirchorte.

Die beiden Märkte Engelhartszell und Aschach liegen dagegen an der Donau; Engelhartszell eng an den Hang gerückt auf einer kleinen Verebnungsfläche, von der anzunehmen ist, daß sie während des Mittelalters noch mit Auwald bedeckt und erst allmählich kultiviert, aber immer wieder überflutet worden war.

Der Standort von Aschach am Ostabfall des Sauwaldes zum Eferdinger-Becken war durch seine Funktion als Umschlagplatz zwischen Passau und Linz bedingt.

1) Klaar, A., Siedlungsformenkarte, Wien, 1942

Man schützte sich vor dem Hochwasser durch eine angepaßte Bauweise, indem die Keller und Erdgeschoße nicht viel Wertvolles enthielten und rasch und ohne viel Schaden evakuiert werden konnten. So haben die Häuser mit ihren gotischen Kernen, Innenhöfen und Laubengängen die Jahrhunderte überdauert. Auch die Renaissance- und Barockfassaden dieser langgestreckten Zeilensiedlung mit dem rechteckigen Ländleplatz sind gut erhalten. Ihre Pracht und Ausschmückung findet erst im 1. und 2. Stockwerk die volle Entfaltung.

Die einstige Bedeutung von Engelhartzell und Aschach haben ihrer heutigen Funktion als Kleinzentren ihre Entsprechung.

Der Ort Wesenufer ist als Industriesiedlung des 19. Jahrhunderts mit der heute noch voll erhaltenen Brauereianlage und den Nebengebäuden sowie dem gesamten dicht verbauten Ortskern bemerkenswert und wäre es wert, in die Dorferneuerung oder die Ortsbilderhaltung bzw. -gestaltung einbezogen werden.

Auch Obermühl besitzt im Zusammenhang mit der Papierfabrik noch einige interessante Industriebauten aus dem 19. Jahrhundert.

Der Renaissance-Getreidespeicher von Obermühl wurde zwar erhalten, allerdings fielen die beiden unteren Geschoße dem Stau durch das Kraftwerk Aschach zum Opfer. Das Gebäude wird derzeit nicht genutzt, eine Reaktivierung für kulturelle oder touristische Zwecke scheiterte bisher an den hohen Kosten.

Der Bau der beiden Kraftwerke Jochenstein und Aschach bewirkte eine starke Veränderung der talseits gelegenen Orte Pyrawang, Kasten, Niederranna, Wesenufer, Innzell, Obermühl und Untermühl. Die alte Bausubstanz geriet durch den Einstau teilweise unter den Wasserspiegel, mußte abgerissen werden und die Häuser wurden an erhöhter Stelle neu errichtet, woraus sich die oft recht einheitlichen Ortsbilder erklären lassen.

Die ländlichen Weiler und Einzelgehöfte

Sowohl die unplanmäßigen Weiler am rechten, wie auch die später entstandenen planmäßigen am linken Ufer prägen die Landschaft des Donautales außerordentlich. Topologisch besonders bemerkenswert sind die an den äußersten Spornen vor dem Abhang situieren Weiler, die häufig den Namen "Dorf" tragen (z.B. im Gemeindegebiet von St. Ägidi, Haibach, Neustift, Hofkirchen und Kirchberg o.d. Donau).

Diese sowie natürlich auch die zahlreichen übrigen derart situieren Weiler sind vom Standpunkt des Landschaftsbildes besonders empfindlich gegen störende Eingriffe, da sie weithin sichtbar sind.

Die alte bäuerliche Substanz besteht im wesentlichen aus Vierseithöfen, teils gemauert, teils aus Holz auf der Innviertler Seite und verschiedenen Übergangsformen zwischen Drei- und Vierkanter auf der Mühlviertler Seite sowie verschiedenen Kleinformen. Ihre Zahl verringert sich noch immer.

Die alten Häuser werden höchstens von - meist aus dem benachbarten Bayern stammenden - Käufern erhalten und restauriert. Die ursprünglichen Besitzer sind selten willens oder in der Lage, dem alten Haus die erforderliche Pflege angedeihen zu lassen.

Maßnahmen der Dorfentwicklung, des Ortsbildschutzes und der Ortsbildgestaltung werden hier hoffentlich Verbesserungen bringen und darüber hinaus bei den Neubauten, bei Zu- und Umbauten ästhetische Kriterien besser einbringen.

Dies ist auch im Interesse des Fremdenverkehrs unbedingt erforderlich.

3.6.2 Die jüngere Siedlungsentwicklung

Flächenwidmung

Die Bautätigkeit seit 1945 ist im Donautal, wie auch sonst im ländlichen Raum, von dem Bestreben nach Errichtung modernen Wohnraumes einerseits und dem Versuch, in dieses Bestreben in geordnete Bahnen zu lenken andererseits, gekennzeichnet.

Daß es dennoch zu Zersiedelung gekommen ist, dafür mag es folgende Begründung geben:

- o Die Krise in der Landwirtschaft führt dazu, daß Bauland nahezu überall verfügbar ist.
- o Das vergleichsweise geringe Einkommen der Bevölkerung in dem zum Entwicklungsgebiet zählenden Sauwald und Mühlviertel bewirkt, daß Baugrund fast immer innerhalb der Familie geschenkt oder vererbt, selten aber gekauft wird.
- o Die einst für die Landbewirtschaftung sinnvolle Streusiedlung wird beim Einfamilienhaus fortgesetzt.

In den rechtskräftigen Flächenwidmungsplänen ist Bauland in mehr als ausreichender Menge ausgewiesen. Dennoch kommt es laufend zu Umwidmungswünschen.

Die erwünschte Konzentration des Baulandes im oder um den Gemeindehauptort wäre am ehesten über eine Bodenpolitik der Gemeinde zu erzielen: aufgelassene landwirtschaftliche Flächen aufzukaufen und gegen ortsnahe Flächen - wenn erforderlich mit Wertausgleich - zu tauschen.

Dieser Wunsch wird von den Gemeinden oft geäußert, es fehlen jedoch die hierzu erforderlichen Mittel, obwohl in dieser Region die Grundstückspreise relativ niedrig sind.

Die Versorgung der Siedlungen mit Wasserleitungen ist noch unzureichend, wäre aber im wasserarmen böhmischen Massiv vordringlich notwendig. Die derzeit bestehenden 20 Wasserversorgungsanlagen auf Gemeinde- bzw. Genossenschaftsbasis im Untersuchungsgebiet¹⁾.

1) Tabelle der Abteilung Wasserbau, UAbt. Wasserversorgung, Beilage 11

Noch größer ist das Defizit bei den Abwasserbeseitigungsanlagen. Es gibt lediglich je einen etwa 30 Jahre alten Emscher Brunnen für Engelhartszell und für Wesenufer. Für die beiden Campingplätze von Wesenufer und Schlögen wurden geeignete Kläranlagen errichtet. Für die soeben entstehende Straßenmeisterei Engelhartszell wird derzeit eine vollbiologische Kleinkläranlage gebaut.

Im übrigen existieren entlang der Donau eine Reihe von zum Teil wasserrechtlich bewilligten oder nicht bewilligten Dreikammerkläranlagen für Einfamilienwohnhäuser.

Im Sinne der Verordnung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft vom 14. 4.1987 zur Verbesserung der Wassergüte der Donau und ihrer Zubringer wird von der Unterabteilung Abwasserbeseitigung des Amtes der O.ö. Landesregierung bei den Donauanrainergemeinden darauf gedrängt, vollbiologische Kläranlagen zu errichten. Bisher besteht aber nur ein generelles Projekt für die Gemeinde Vichtenstein sowie der Auftrag der Wasserrechtsbehörde an die Gemeinde Engelhartszell, bis Ende 1987 ein Projekt für eine vollbiologische Kläranlage vorzulegen. In diesem Zusammenhang bemüht man sich auch, zumindest für Teilbereiche eine gemeinsame Lösung zu finden.

Ortsbild

In der Karte Siedlung sind jene Ortschaften besonder gekennzeichnet, welche für das Landschaftsbild des Donautales, von der gegenüberliegenden oberen Hangkante aus gesehen, besonders bedeutend sind.

Diese Weiler, bisher zumindest ihren baulichen Merkmalen nach noch immer bäuerlich geprägt, sind besonders sensibel gegen Neubauten, vor allem am Ortsrand, da die Ensembles von schöner Einheitlichkeit der Baustruktur und des umgebenden Grüngürtels geprägt sind.

Glücklicherweise halten sich Baulandwünsche bisher dort in Grenzen, jedoch muß auch in Zukunft diese Zone mit äußerster Vorsicht und Zurückhaltung in Bezug auf Umwidmungen behandelt werden. Dies gilt besonders für jene Weiler, die bereits jetzt die Widmung Dorfgebiet haben.

Auch die Gemeindehauptorte, mit Ausnahme von Engelhartszell und Aschach, liegen exponiert auf den Vererbungsflächen über der Donauleite. Nun soll ja die Neubautätigkeit vorzugsweise gerade in diesen Gemeindehauptorten erfolgen. Als Siedlungsleitbild hätte daher zu gelten, daß Neubauten nur unter sorgfältiger Bedachtnahme auf das äußere Ortsbild zu errichten sind. Vor allem ist das Ausfließen der Siedlungen über die zur Donau geneigten Hänge zu vermeiden und das rasche Bepflanzen von neu entstehenden Ortsrändern zu verwirklichen.

Von den am Flußufer gelegenen Ortschaften sind besonders hervorzuheben:

Engelhartszell sowie Pyrawang, Gemeinde Esternberg. Beiden Orten gemeinsam ist die weit den Hang hinaufreichende Zersiedelung mit langgezogenen Hanganschnitten durch die Zufahrtstraßen. Dies ist besonders vom gegenüberliegenden Ufer auszunehmen.

Eine ähnliche Entwicklung ist in Wesenufer im Gange, allerdings nach oben begrenzt durch die Umfahrungsstraße.

4. DIE TOURISTISCHE NUTZUNG DER LANDSCHAFT

4.1 DIE FREMDENVERKEHRSSTRUKTUR¹⁾

Betrachtet man nur die Nächtigungsziffern dieser Region - es sind ca. 120.000 für insgesamt 15 berührte Gemeinden - so hat es den Anschein, als ob der Fremdenverkehr hier, etwa im Vergleich zu den Fremdenverkehrsschwerpunkten des Seengebietes oder der Pyhrn-Priel-Region, nur gering zu bewerten wäre.

Dennoch sollten die touristischen Möglichkeiten nicht unterschätzt werden. Das Donautal soll nicht dem Massentourismus dienen. Vielmehr sollte versucht werden, das Gebiet für Kurzurlaube attraktiv zu machen und die Durchreisenden zum mehrtägigen Verweilen anzuregen. Folgende Zielgruppen sind dabei zu berücksichtigen:

- o "Transit"-Touristen per Bus, PKW oder Wohnwagen, die vorwiegend aus der BRD und aus Holland nach Osten, insbesondere nach Ungarn, durchreisen. Diese sollten durch gezielte Angebote zum mehrtägigen Verweilen angeregt werden.
- o Ausflugstouristen aus dem benachbarten Bayern und dem o.ö. Zentralraum, welche statistisch nicht faßbar sind, da sie nicht übernachten, für die Verpflegungsbetriebe jedoch von Bedeutung sind.
- o Dauercamper, die häufig auch noch ein Motorboot besitzen und insbesondere die Campingplätze mit eigenem Bootshafen benützen, und zwar in Kasten (Gde. Vichtenstein), in der Schlägen und in Innzell (Gde. Haibach), sowie beim Gasthof "Kaiser" (Gde. Hartkirchen). Ein Campingplatz ohne eigenen Bootshafen befindet sich in Pyrawang (Gde. Esternberg) und in Wesenufer (Gde. Waldkirchen). Der Bedarf an Camping- und Hafenplätzen wächst von Jahr zu Jahr, umso mehr, als auf der Donau das Motorbootfahren auch während des Hochsommers gestattet ist.
- o Radwanderer, für welche die Strecke von Passau bis Aschach zu den schönsten der gesamten österreichischen Donaustrecke zählt. Ihre Zahl ist immer noch im Steigen begriffen. Im Abschnitt "Die Donau-Radwanderoute" werden daher entsprechende Vorschläge gemacht.

1) Dyk, R., Beilage 12 sowie Ebert, T., Beilage 13

o Wanderer:

Bietet sich für den Radfahrer das Donau-Ufer an, so ist für den Wanderer die Oberkante der Donauhänge überaus reizvoll. Es wird daher der Vorschlag gemacht, das bestehende Wegenetz für eine zusammenhängende Verbindung beiderseits der Donau, heranzuziehen (s. Abschnitt "Der Donauleiten-Höhenweg").

- o Die Schifffahrt könnte das touristische Angebot wesentlich verbessern, doch bestehen hier noch große Defizite (siehe Abschnitt "Die Schifffahrt").

Bedauerlicherweise wird das Baden in der Donau durch die Verschlammung des Donaugrundes infolge der Kraftwerke nicht mehr möglich sein, selbst bei weiterer Verbesserung der Wassergüte. Für einen gut funktionierenden Sommerfremdenverkehr sind daher Freibäder sehr wichtig. Derartige Einrichtungen befinden sich in Engelhartzell, in der Schlögen (Hotelpool), in Hofkirchen i.M. (bereits außerhalb des Donautales im engeren Sinn gelegen) sowie in Marsbach (Hotelpool). Die Bademöglichkeiten sind im Donautal somit spärlich. Erst im Eferdinger Becken bieten die Schotterseen bessere Einrichtungen.

o Fischen

Das Fischen in der Donau ist eine beliebte Freizeitbeschäftigung. Angelmöglichkeiten bestehen in Kasten, Engelhartzell, Wesenufer, Innzell, Schlögen und Aschach.

o Gastronomie

Die größte Anzahl von Verpflegungs- und Beherbergungsbetrieben befindet sich am rechten Donau-Ufer im Verlauf der Nibelungen Bundesstraße sowie beidseitig im Bereich der Schiffsländen. Die auf den Anhöhen gelegenen Gemeindehauptorte besitzen ebenfalls Gasthöfe, die vor allem von der einheimischen Bevölkerung aufgesucht werden.

Der Standard sowohl der Verpflegung als auch der Zimmer entspricht mit einigen wenigen Ausnahmen der billigsten Preiskategorie und ist großteils verbesserungswürdig.

4.2 DER DONAU-HÖHENWANDERWEG

An der Oberkante der Donauleite, welche besonders auf der Mühlviertler Seite sehr deutlich ausgeprägt ist, bietet sich auf dem bestehenden Wegenetz - ohne daß Neubauten erforderlich wären - die durchgehende Führung eines Wanderweges an. Ähnlich dem "Nordwaldkammweg" entlang der tschechischen Grenze und dem "Mittellandweg" soll der "Donau-Höhenwanderweg" ein West-Ost verlaufender Weitwanderweg mit Bezug zur Donau und dem Ausblick nach Süden bzw. Norden sein. Im Gegensatz zu dem am Ufer geführten Radwanderweg enthält der "Donau-Höhenwanderweg" auch einige Höhenunterschiede, vor allem im Bereich der aus dem böhmischen Massiv führenden, tief eingeschnittenen Seitentäler, insbesondere der Ranna, der Großen und Kleinen Mühl sowie rechtsufrig des Großen Kößlbaches und Freyentaler Baches in der Schlögener Schlinge. Bei den Mündungen befinden sich die talseits gelegenen Siedlungen (s. S. 17) mit Gasthöfen, Schiffs- und Bushaltestellen und Möglichkeiten zur Überquerung der Donau, sodaß diese Punkte zugleich Etappenbeginn bzw. -ende darstellen können bzw. auch Rundwanderungen durchgeführt werden können, z.B. zwischen Schlögen und Obermühl, Obermühl und Untermühl, Untermühl und Aschach etc., wobei jeweils Fähren oder Brücken benutzt werden.

Realisierung des Donau-Höhenwanderweges

Die Realisierung, welche in der durchlaufenden Markierung und verschiedener Werbemaßnahmen (Wanderführer, allenfalls Wandernadel u.dgl.) besteht, wäre in folgenden Etappen denkbar:

1. Linksufriger Teil vom Grenzübergang Dandlbach aus (Beginn der Wanderung in Engelhartszell, Überschreitung der Donau beim Kraftwerk Jochenstein) bis zum Faustschlößl in Oberlandshaag (Gde. Feldkirchen).
2. Rechtsufriger Teil: Vom Gasthof Schlögen über Haibach ob der Donau bis Aschach.

Die berührten Gemeinden, das sind Neustift i.M., Hofkirchen i.M., ^{Nieder-kappel} Kirchberg o.d.D., St. Martin i.M. und Feldkirchen am

linken Ufer, sowie Haibach o.d.D., Hartkirchen und Aschach a.d.D. am rechten Ufer, stehen dem Planungsvorschlag sehr positiv gegenüber und sind bereit, Eigenleistungen in Form der Markierung, Erhaltung und Pflege des Weges zu übernehmen und auch für die Druckkosten der Wanderkarte in Form einer Zwischenfinanzierung aufzukommen.

3. Der rechtsufrige Abschnitt, der vom Zollamt Haibach bei Schärding bis zur Schlögener Schlinge vorgeschlagen wurde, wurde von der "Fremdenverkehrswerbegemeinschaft Oberes Donautal" für derzeit zu aufwendig in der Erhaltung und Pflege angesehen und bliebe daher vorerst nur im Planungsstadium. Von der o.a. "Werbegemeinschaft" wurde vor einigen Jahren der "Weitwanderweg von Haibach bei Schärding nach Haibach ob der Donau" markiert und für ausreichend erachtet.

4.3 DIE DONAU-RADWANDERROUTE

Derzeit verläuft die Donau-Radwanderoute, welche in Niederösterreich weitergeführt wird, von Passau am linken Ufer auf einer anfangs noch stark befahrenen Straße über Obernzell bis zum zu diesem Zweck eigens geöffneten Grenzübergang Dandlbach und anschließend auf dem bundeseigenen Treppelweg bis zur Ortschaft Au in der Schlögenger Schlinge. Dort endet der Weg, da der Steilabfall zur Donau keinen wie immer gearteten Weg ermöglicht. Mit einer privaten Fähre gelangt man an das rechte Ufer und kann wieder am Treppelweg bis Aschach fahren.

Neben dieser - vom Verkehrsaufkommen günstigen - Route sollte jedoch in Zukunft beidufig ein Radwanderweg oder zumindest eine Radfahrmöglichkeit geschaffen werden; dies auch im Hinblick auf die Gasthöfe, die am rechten Ufer zahlreicher sind, als am linken.

Da der Bau eines eigenen Radweges auf der Nibelungen Straße von Passau abwärts nicht finanzierbar ist (lt. Abteilung Straßenbau 84 Millionen Schilling), sollte versucht werden, bestehende Nebenstraßen zu adaptieren und zu beschildern, z.B. die ehemalige Nibelungen Straße im Gemeindegebiet von Freinberg. Diesbezügliche Arbeiten werden von der Gemeinde Freinberg bereits in Eigenregie geleistet. Eine weitere Möglichkeit besteht nach der Sanierung des Treppelweges von Engelhartszell bis Oberranna. Die übrige rechtsufrige Strecke, das ist von der Höllmühle bis Engelhartszell und von Oberranna bis Schlögen, müßte allerdings auf der Nibelungen Straße gefahren werden.

Linksufrig besteht die naturbedingte Unterbrechung zwischen Au und Grafenau von ca. 2,5 km. Von Obermühl abwärts besteht ein Weg von 6 km Länge, der allerdings im Privatbesitz ist und der zur Zeit nicht zur Verfügung steht. Auch unterhalb von Untermühl fehlen ca. 700 m, um einen durchgängigen Radweg bis zum Kraftwerk Aschach führen zu können.

Die Führung eines beidseitigen Radwanderweges wäre für den Tourismus im Donautal von großer Bedeutung, damit Rundfahrten getätigt und somit die Urlauber zum längeren Aufenthalt in der Region angeregt werden.

Auch die einheitliche Beschilderung im Zuge des O.ö. Radwegekonzeptes wird für die vielen derzeit oft ratlosen Radwanderer Orientierungshilfen anbieten.

4.4 DIE SCHIFFFAHRT

Die Donaustrecke in Oberösterreich ist 156 km lang und weist 70 m Gefälle auf. Davon befinden sich im Engtal zwischen Passau und Aschach 63 km (von Stromkilometer 2160 bis 2223) mit einem Gefälle von 20 m.

In diesem Abschnitt befanden sich früher für die Schifffahrt äußerst schwierige Passagen, und zwar beim Jochenstein und beim Austritt der Donau aus dem Engtal in das Eferdinger Becken (Aschacher und Brandstätter Kachlet).

Das Kraftwerk Jochenstein war daher das erste, das nach dem 2. Weltkrieg errichtet wurde. Es entstand 1957 nach Plänen von Alwin Seifert und ist ein gutes Beispiel landschaftsgebundener Kraftwerks-Architektur.

Das Kraftwerk Aschach wurde 1963 fertiggestellt. Die einst gefürchtete Donaustrecke ist somit entschärft und für die Europa-Kähne des Rhein-Main-Donau-Kanals gerüstet. Derzeit befahren jährlich 4000 - 4500 Frachtschiffe mit ca. 2,1 Millionen Tonnen Nutzlast die Donau. Selbst bei einer Zunahme des Transportaufkommens ist eine Beeinträchtigung des Fremdenverkehrs durch die Frachtschifffahrt nicht zu erwarten.

Die Passagier-Schifffahrt

Die DDSG-Personenschifffahrt hatte einst sowohl für die Ufer-Orte, als auch für den Fernverkehr echte Verkehrsfunktion zu erfüllen. Erst der Autobusverkehr und die Massenmotorisierung ließen die Passagierschifffahrt zu einer rein touristischen Angelegenheit werden, die jedoch für die Fremdenverkehrsentwicklung im Donautal zu einer bedeutenden Komponente wurde. Dennoch ging es auch damit zum Leidwesen der Uferorte immer mehr zurück. 1985 wurde der Linienverkehr Passau - Linz - Wien eingestellt. Seit 1987 verkehrt wieder täglich ein Schiff, das am Morgen von Linz nach Passau und am Nachmittag zurück fährt. Allerdings

bestehen Probleme mit der Auslastung: das von der DDSG gesetzte Limit von 3.000 Aus- und Einstiegen je Haltestelle wird besonders von den weiter oben gelegenen Orten nur knapp erreicht.

Seitens dieser Orte besteht ein starker Wunsch nach einer Frühverbindung in umgekehrter Richtung, nicht nur von Linz nach Passau, sondern auch von Passau nach Linz.

Neben dem österreichischen Monopolbetrieb DDSG befährt das private Passauer Unternehmen Wurm & Köck die Strecke von Passau nach Linz bzw. unternimmt Rundfahrten von Passau bis in die Schlägener Schlinge und zurück, wobei in Engelhartzell kurz angelegt wird, um die Besichtigung der Stiftskirche zu ermöglichen. Die Gastronomie von Engelhartzell hat jedoch nur geringen Nutzen davon. Auch den übrigen Orten des Donauengtales entsteht daraus kein Vorteil, da nicht angelegt wird.

Darüber hinaus gibt es noch lokale Schifffahrtsbetriebe wie etwa die Fähre in der Schlägen (Ortschaft Au), die "Engelszeller Arche" mit denen kurze Ausflugsfahrten unternommen werden können. In Obermühl besteht ein Zillenbauer-Betrieb, welcher sich um die Genehmigung bemüht, den kleinräumigen Bootsverkehr im Bereich Obermühl - Schlägen zu führen, bisher nur mit teilweisem Erfolg. Diese Art von Transport würde sehr gut in das Tourismus-Konzept des Donautales passen, das von Wanderern, Radfahrern und anderen sicher gut angenommen würde.

4.5 DIE BEABSICHTIGTE LANDESAUSSTELLUNG 1993 IN ENGELHARTSZELL

Im Jahr 1993 wird im Stift Engelszell und in den öffentlichen Gebäuden des Markortes eine Landesausstellung stattfinden. Nach Auskunft der Abteilung Kultur des Amtes der Landesregierung lautet der Titel der Ausstellung: Kulturraum Donau.

Im Stift soll die Kulturgeschichte unter besonderer Berücksichtigung des Zisterzienser- bzw. Trappistenordens gezeigt werden.

In der Volksschule und im Kindergarten soll die Kultur- und Wirtschaftsgeschichte dieses Raumes präsentiert werden.

Rahmenprogramme auf der Donau werden von der Gemeinde, den Schifffahrts-Gesellschaften und den mit dem Wassersport verbundenen Vereinen getragen werden.

4.6 SCHLUSSFOLGERUNG HINSICHTLICH DER TOURISTISCHEN NUTZUNG

Die Verbindung der Faktoren - Radfahren, Wandern, Schifffahrt, Landesausstellung - würde ein Marketing-Konzept ermöglichen, in welchem die naturräumlichen und kulturellen Sehenswürdigkeiten dem Touristen auf originelle Weise nahegebracht werden. Ein solches Konzept müßte fachgerecht realisiert und laufend betreut werden. Hierzu stehen in erster Linie die lokalen Fremdenverkehrsverbände zur Verfügung.

Verwendete Literatur:

- Machatschak, Fritz, Geomorphologie, Stuttgart 1959
- Dunzendorfer, W. et al., Naturkundliche Wanderziele in Oberösterreich, Linz 1980
- Österreichischer Alpenverein, Inventar schützenswerter Landschaften und Naturobjekte in Oberösterreich - Donauebiet, verfaßt von Mag. Rußmann, K., Linz 1979
- Waldentwicklungsplan für den politischen Bezirk Rohrbach des Amtes der O.ö. Landesregierung, Forsttechnische Abteilung, Bearbeiter: Dipl.Ing. Schäffler, Rohrbach 1984
- Oberösterreich, Kulturzeitschrift, Heft 2/1987, Die österreichische Donau
- Dehio-Handbuch Oberösterreich, Wien 1956
- Klaar, A., Siedlungsformenkarte, Wien 1942
- Strukturprogramm Rohrbach - Schärding, Hrsg.: Kammer der Gewerblichen Wirtschaft für OÖ, Linz 1979
- Übersicht über die Entwicklungsmöglichkeiten im österreichischen Donaauraum und ihre Auswirkungen, Endbericht des Österreichischen Instituts für Raumplanung im Auftrag der Geschäftsstelle der ÖROK, Wien 1975
- Entwicklungsmöglichkeiten des Fremdenverkehrs in Problemgebieten, ÖROK-Schriftenreihe Nr. 53, Wien 1987

Verzeichnis der Beilagen: eingeholte Expertisen

1)	Grims, F., Überblick über die Vegetation des Oö. Donautales zwischen Passau und Aschach an der Donau unter Berücksichtigung von Aspekten der Landschaftsökologie	32
2)	Peherstorfer, W., Bewertung der Tallandschaft des Donautales aus der Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes (Bezirk Schärding)	47
3)	Lummerstorfer, Th., Bewertung der Tallandschaft des Donautales aus der Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes (Bezirk Eferding)	54
4)	Peherstorfer, W., Bewertung der Tallandschaft des Donautales aus forstfachlicher Sicht (Bezirk Schärding)	58
5)	Greil, E., Bewertung der Tallandschaft des Donautales aus forstfachlicher Sicht (Bezirk Eferding)	63
6)	Schutting, H., Verbauungsmethoden der Wildbach- und Lawinenverbauung	66
7)	Schutting, H., Das Wesen der Wildbäche des Oberen Donautales	68
8)	Schutting, H., Die Wildbäche des Oberen Donautales	70
9)	Baumgartinger, A., Konzept Donautal, Wildbäche im Bezirk Schärding - Vorschau	73
10)	Diera, N., Raumordnungsstudie Donautal, Abschnitt Passau bis Schlögen, Stellungnahme des Amtes für Wildbachverbauung für den Bezirk Rohrbach	76
11)	Amt der Oö. Landesregierung, Abt. Wasserbau, Unterabteilung Wasserversorgung, Aufstellung der Wasserversorgungsanlagen	78
12)	Dyk, R., Fremdenverkehr im Oberen Donautal	79
13)	Ebert, Th., Daten zum Fremdenverkehr in den Gemeinden des Oberen Donautales	87

Franz Grims

ÜBERBLICK ÜBER DIE VEGETATION DES O.Ö. DONAUTALES ZWISCHEN
PASSAU UND ASCHACH AN DER DONAU UNTER BERÜCKSICHTIGUNG VON
ASPEKTEN DER LANDSCHAFTSÖKOLOGIE

1.1. Einleitung

Das Donautal zwischen Passau und Aschach besitzt, bezogen auf oberösterreichische Verhältnisse, eine außergewöhnlich reiche Flora und Vegetation.

Für diese vielfältige Vegetation sind in erster Linie die reiche Gliederung des Geländes, der abwechslungsreiche Untergrund und die klimatischen Verhältnisse verantwortlich, aber auch der Mensch, der die Donau seit vielen Jahrhunderten als Verkehrsweg benutzt und unbeabsichtigt Pflanzen verbreitet hat. Auch die Bewirtschaftung des Talgrundes und der sanften Hänge schuf manchen Pflanzen die Lebensgrundlage.

1.2. Morphologie-Geologie

Im Untersuchungsgebiet bildet die Donau ein typisches Erosionstal in der Böhmischen Masse, das den Sauwald vom Mühlviertel trennt. Von Vilshofen über Passau bis zur Schlögener Schlinge folgt der Strom einer Störungszone in ziemlich geradliniger NW-SE-Richtung, der Donaustörung. Im Bereich der Schlögener Schlinge hat das Tal eine sehr eigenwillige Linienführung, wie sie im ganzen mitteleuropäischen Bereich sonst nicht auftritt. Hier umschließt der Strom in einem engen Bogen einen langen, schmalen Felsriegel von 150 bis 200 m relativer Höhe, um dann noch einmal die Laufrichtung um 180 Grad zu ändern.

Das weitaus häufigste Gestein an beiden Tallehnen ist Perlgneis, der seinen Namen nach den an angewitterten Flächen deutlich hervortretenden weißlichen Feldspatrundlingen erhalten hat. Die Bruchlinie der Donaustörung begleiten schmale, lange Bänder von Schiefergneisen, aus denen z.B. der fingerartige Sporn der Schlögener Schlinge

besteht. Daneben kommt am Prallhang der Schlögener Schlinge auch Zweiglimmergranit und in den Steilwänden bei Hinteraigen Granataplit aus der Granitfamilie vor. Dank dieser Gesteinsarten, die verschiedene Härte aufweisen und damit auch verschieden rasch verwittern und dank der grabenden Tätigkeit der Donau haben die Talhänge verschieden starke Neigung. Vielfach sind sie von Felsabstürzen durchsetzt, deren bedeutendste im Raume der Schlögener Schlinge, bei Hinteraigen und um Schloß Neuhaus liegen. Kleine Enklaven mit ähnlichen morphologischen und klimatischen Verhältnissen befinden sich über der Schlucht der Ranna gut ein Kilometer von der Mündung ins Donautal entfernt, im Engtal des Kleinen Kößlbaches und unterhalb der Ruine Stauf im Tal der Aschach.

Die genannten Gesteine reagieren sauer. Die Sande der schmalen Anschwemmungsflächen auf der Talsohle dagegen enthalten Kalk.

An den Hängen liegen stellenweise Blockströme, Ergebnis der Verwitterung der Gesteine und der Solifluktion während der Eiszeit. Vielfach sind sie kaum mehr bemerkbar, da von Wald überwachsen.

1.3. Klima

Nicht die großklimatischen Verhältnisse sind es, die für die vielfältige Vegetation verantwortlich sind, sondern die vielen kleinklimatischen Nischen, die aufgrund des reich gegliederten Tales vorhanden sind.

Die Geländegliederung ist Voraussetzung für eine sehr stark wechselnde Sonneneinstrahlung, eine sehr variable Windexponiertheit, eine unterschiedliche Wasserführung des Bodens und damit eine gegensätzliche Luftfeuchtigkeit. Knapp neben trocken-heißen Felsformationen und sonnendurchglühten Steilhängen liegen sonnige Sickerstellen, aber auch kühle Schuttrunsen mit kleinen Rinnsalen. Enge, steile Einschnitte aus den Höhen von Sauwald und Mühlviertel beherbergen feuchtkühles, ausgeglichenes Schluchtwaldklima und sonnige Rasen am Talgrund tragen schwach submediterrane oder kontinentale Klimazüge.

Die Reflexion der Licht- und Wärmestrahlen durch die Felsen und durch den Wasserspiegel spielen ebenfalls eine Rolle, gleichwie die temperaturlausgleichende Wirkung des Wassers.

Zu allen Jahreszeiten kommt es im Donautal häufig zu Nebelbildung. Bevorzugte Zone ist das mittlere Hangdrittel. Die Taubildung als Folge der Temperaturlausgegensätze im Tal spielt für die Pflanzen im Sommer eine wesentliche Rolle.

2. Die Vegetation

2.1. Die Wälder

Die Ausbildung der Waldgesellschaften im Donautal ist weitgehend abhängig von der Höhenlage, vom Grad der Neigung der Talhänge, von der Bodenfeuchte, vom mehr oder weniger starken Hervortreten des Grundgesteines durch die Bodenschichten und der damit einhergehenden Humusbildung und nicht zuletzt von den anthropogenen Einflüssen. Die Lage zwischen pannonischem und subatlantischem Florenbezirk einerseits und der Böhmisches Masse und den Alpen andererseits wirkt sich deutlich auf die Artenvielfalt aus.

Großräumig gesehen ist das Donautal dem Übergangsbereich von der kollinen Stufe in die submontane Stufe, nach Hufnagl 1970 der warmen Waldstufe zuzurechnen. Das Gebiet des Haugstein reicht in die montane Stufe hinein.

Nach Wagner 1985 liegt das Donautal im Gebiet der submontanen Eichen-Buchenwälder. Seine großräumige Vegetationskarte kann allerdings die kleinklimatischen Nischen, wie sie im reichgegliederten Relief des Donautales aufscheinen, nicht erfassen. In diesen klimatisch begünstigten Lagen befinden sich Eichen-Hainbuchenwälder der mitteleuropäischen Hügelstufe.

Eine grobe Übersicht ergibt folgende Waldgesellschaften:

2.1.1. Eichen- Hainbuchenwälder

In der planaren bis kollinen Stufe (100 bis 300 m) Mitteleuropas herrschten an wärmebegünstigten Stellen

(Jahresmittel über 8 Grad) Eichen-Hainbuchenwälder vor, daneben gibt es auch reine Eichenwälder. Soweit es die Geländeform zuließ, wurden sie längst gerodet und in landwirtschaftliche Nutzflächen umgewandelt. Noch vorhandene Restbestände werden zumeist im Niederwaldbetrieb genutzt. Eine genaue Zuordnung der Eichen-Hainbuchenwälder des Donautales ist durch die in Arbeit befindliche Dissertation von Friedrich Schwarz in Aussicht gestellt. In der Pflanzensoziologie werden viele lokale Ausbildungsformen des Eichen-Hainbuchenwaldes unterschieden.

Die Eichen-Hainbuchenwälder des Untersuchungsgebietes liegen an den südexponierten, wärmebegünstigten Hängen der linken Donauseite und treten auf das rechte Ufer nur an den Schleifen über. Sie liegen am Unterhang und gehen nach oben je nach Untergrund in bodensaure Rotbuchenwälder oder thermophile Eichenwälder über, an sickerfeuchten Runsen auch in Anklänge der Schluchtwälder.

Die häufigsten Baumarten sind Stieleiche (*Quercus robur*), Hainbuche (*Carpinus betulus*), Winterlinde (*Tilia cordata*) und Wildkirsche (*Prunus avium*). Darunter mischen sich vereinzelt Traubeneiche (*Quercus petraea*), Bergulme (*Ulmus glabra*) und Zitterpappel (*Populus tremula*). An Sträuchern sind zu nennen Hasel und Heckenkirsche (*Lonicera xylosteum*). Bemerkenswert ist das Vorkommen von Pimpernuß (*Staphylea pinnata*) und Elsbeere (*Sorbus torminalis*) im Raume der Schlögener Schlinge, das auf die besonders günstigen klimatischen Verhältnisse dieses Gebietes hindeutet.

In keinem Waldtyp des Donautales herrscht eine so große Artenvielfalt an Kräutern vor wie hier. Aus einer umfangreichen Liste seien genannt: Maiglöckchen (*Convallaria majalis*), Einbeere (*Paris quadrifolia*), Sanikel (*Sanicula europaea*), Breitblättriger Ehrenpreis (*Veronica latifolia*), Fingerhut (*Digitalis grandiflora*), Türkenbund (*Lilium martagon*), Schwarze Platterbse (*Lathyrus niger*), Schmalblättriges Waldvögelein (*Cephalanthera longifolia*) und Mandelblättrige Wolfsmilch (*Euphorbia amygdaloides*).

2.1.2. Rotbuchenwälder

Im mittleren Hangbereich gehen die Eichen-Hainbuchenwälder in bodensaure Rotbuchenwälder über.

Der Rotbuche gesellen sich Berg- und Spitzahorn, Bergulme, Stieleiche und Tanne zu. Weiße Hainsimse (*Luzula albida*), Drahtschmiele (*Avenella flexuosa*), Gemeiner Ehrenpreis (*Veronica officinalis*), Pillensegge (*Carex pilulifera*), Adlerfarn u.a. sind Kennarten der sauren Ausprägung des Rotbuchenwaldes. Das Vorkommen von Neunblättriger Zahnwurz (*Dentaria enneaphyllos*), Hohem Schwingel (*Festuca altissima*), Weißer Pestwurz (*Petasites albus*), Buchenfarn (*Thelypteris phegopteris*), Zwiebeltragender Zahnwurz (*Dentaria bulbifera*), Purpurlattich (*Prenanthes purpurea*), Seidelbast u.a. gibt Hinweis auf die optimale Ausprägung an manchen Standorten.

Gegen die Hangoberkante wird der Rotbuchenwald auf Grund des ausgehagerten Bodens und der großen Trockenheit (Sonneneinstrahlung, warme Aufwinde, rascher Abfluß des Wassers) schütter. Die Rotbuchen kümmern und werden von Birke, Eberesche, Faulbaum und teilweise Rotföhre stark konkurriert.

2.1.3. Thermophiler saurer Traubeneichenwald

Die markanteste Waldgesellschaft des Donautales befindetet sich an den Felshängen. Das Kleinklima ist geprägt durch starke Sonneneinstrahlung, hohe Temperaturen und große Trockenheit des Bodens. Dieser ist ein flachgründiger, skelettreicher Gneisverwitterungsboden, häufig unterbrochen von nackten Felsformationen. Der Wald macht einen sehr aufgelockerten Eindruck.

Charakterbaum ist die Traubeneiche (*Quercus petraea*), die in den benachbarten Eichen-Hainbuchenwäldern weitaus nicht diese Bedeutung wie in den Felshängen hat. Mit ihren bizarr gekrümmten, weit über die Felsmauern hinausragenden Ästen, ihren knorrigen, kurzen Stämmen und ihren verkrüppelten Wurzelschlangen auf den Felsrundlingen bietet sie dem Besucher ein eindrucksvolles Bild. Die Traubeneiche ist an den Felsstandorten im Donautal und

in den Talmündungen sehr häufig, während sie im übrigen Oberösterreich auf wenige kleine Areale beschränkt ist. Begleiter mit untergeordneter Rolle sind Stieleiche, Wacholder, Birke und Faulbaum.

2.1.4 Schluchtwälder

Im Talgrund und an den unteren Hangpartien der ins Donautal einmündenden Bachschluchten sowie an der Nordseite des Haugstein stocken teilweise sehr naturnahe Schluchtwälder. In vereinfachter Ausbildung begleiten sie fast jeden Graben, der von den Höhen des Sauwaldes und Mühlviertels zur Donau herabstürzt und unterbrechen als schmale Streifen die großflächigen Rotbuchen- und Eichen-Hainbuchenwälder.

Der Untergrund besteht vielfach aus Blöcken. Dadurch ist eine gute Durchlüftung und Be- und Entwässerung des Wurzelraumes der Bäume und Sträucher gewährleistet. Der rasche Abbau des Laubes durch günstige Bedingungen für Reduzenten bewirkt die Bildung von Moder-Mull-Humusböden.

Charakterarten der Baumschicht sind Bergahorn, Esche, Bergulme und Sommerlinde (*Tilia platyphyllos*). Am Ausgang ins Donautal konnte mehrfach in den Schluchten die Flatterulme (*Ulmus laevis*) nachgewiesen werden. Viele uralten Haselsträucher weisen auf die seltene Durchforstung hin.

In der Krautschicht fallen Hochstauden wie Silberblatt (*Lunaria rediviva*), Waldgeißbart (*Aruncus dioicus*), Hoher Schwingel (*Festuca altissima*), Schildfarn (*Polystichum aculeatum*), Bingelkraut (*Mercurialis perennis*) u.a. auf. Seltener und von pflanzengeographischer Seite beachtenswert sind Breitblatt-Ehrenpreis (*Veronica latifolia*), Moosmire (*Moehringia muscosa*), Hängerosen (*Rosa pendulina*), Schwarze Heckenkirsche (*Lonicera nigra*), Akeleiblättrige Wiesenraute (*Thalictrum aquilegiifolium*) und Klebriger Salbei (*Salvia glutinosa*). Die wegen des steilen Geländes oft schwierige Holzbringung läßt viel Totholz anfallen, das an Ort und Stelle vermodert und den Wäldern teilweise urwaldartiges Aussehen verleiht. Sehr reich ist die Farn-, Moos- und Pilzflora ausgebildet.

2.1.5 Föhrenwälder

An den felsreichen Steilhängen unterhalb des Steinerfelsen in der Schlögener Schlinge, nördlich Hinteraigen und um Schloß Neuhaus befinden sich sehr artenarme, lichte Föhrenwälder. Auf Grund des sehr flachgründigen, grusig-sandigen und sehr trockenen Bodens gewinnt die Rotföhre unter den Bäumen die Oberhand. Sie dürfte hier natürlichen Ursprungs sein. Mit ihren oft bizarr geformten Schirmkronen verleiht sie diesen Bereichen des Donautales ein sehr malerisches Bild. Vereinzelt treten Rotföhren an Extremstandorten im gesamten Donautal auf. Begleiter sind Traubeneiche, Birke, Eberesche und selten der Wacholder. Schwärzlicher Geißklee (*Lembotropis nigricans*), Besenheide (*Calluna vulgaris*) und Drahtschmiele (*Avenella flexuosa*) bestimmen die Krautschicht. Vielfach ist jedoch der Boden völlig kahl oder von bemerkenswerten Flechten- und Moosgesellschaften besiedelt.

2.1.6 Fichtenmonokulturen

Am rechten Uferhang stocken heute weithin Fichtenmonokulturen. Die gute Bonität auf den hierflachen Hängen begünstigte ihre Anlage.

2.1.7 Auwald

Auwald befindet sich im Untersuchungsgebiet in nennenswerter Größe nur bei Schildorf. Ein Donauarm schnitt vor dem Bau des Kraftwerkes Jochenstein eine Auwaldinsel von Ufer ab. Durch die Uferbefestigungen im Zuge des Kraftwerkbaues verlor der Arm die Verbindung zur Donau, wurde im Mittelteil zugeschüttet und stellt heute nur mehr kleine Restflächen dar (siehe Kapitel 2.3 !). Auch die ursprüngliche Au hat durch weitgehende Abholzung des alten Baumbestandes und Aufforstung mit Erlen und Weiden und durch das Fehlen der Überschwemmungen eine weitgehende Umgestaltung erfahren. Neben schmalblättrigen Weiden besteht sie heute größtenteils aus Schwarz- und Grauerle, Traubenkirsche, Hartriegel und Gemeinem Schneeball. Die Soldatenau beherrscht teilweise noch alten Baumbestand aus Pappeln und Weiden.

2.2 Ufer der Donau

Durch den Bau der Kraftwerke Jochenstein und Aschach ist das natürliche Ufer mit Ausnahme von wenigen hundert Metern unterhalb Jochenstein überflutet worden. An den neuen Ufern, durch Blockwurf gesichert, haben sich schmalblättrige Weiden angesiedelt (*Salix purpurea*, *Salix viminalis*, *Salix alba*, *Salix fragilis*). Vielfach wurde das Ufer auch nach Fertigstellung der Kraftwerke mit Weiden bepflanzt, wobei teilweise Weidenhybriden verwendet worden sind. An krautigen Pflanzen fallen vor allem die dicken Stengel und breiten Dolden der Echten Engelwurz (*Angelica archangelica*), die großen Blätter des Hohen Ampfers (*Rumex hydrolapathum*) und die großen Stöcke der Wasserschwertlilie (*Iris pseudacorus*) auf.

2.3 Altwässer bei Schildorf

Im Bereich der Schildorfer Au liegen einige Altwässer. Die fehlende starke Durchflutung bei Hochwasser bewirkt eine zunehmende Verlandung. Die Höhe des Wasserspiegels in den Altwässern ist abhängig von den Niederschlägen und vom Wasserstand der Donau. Die auf der Karte noch ersichtliche Verbindung mit der Donau im Osten besteht schon lange nicht mehr.

Im Rhythmus der Wasserspiegelschwankungen kommt es bei hohem Wasserstand zu einem Vordringen der submersen Vegetation mit Kanadischer Wasserpest, Wasserhahnenfuß, Tausendblatt und Teichwasserstern. Tritt im Hochsommer und Herbst das Wasser zurück, entwickelt sich eine Schlammlingsflur mit Schlammling (*Limosella aquatica*), Bleichem Wasserehrenpreis (*Veronica catenata*) und Ei-Sumpfbirse (*Eleocharia ovata*), alle drei Arten in Oberösterreich selten. Die Gesellschaft geht auf höher gelegenen Rändern der Altwässer in Glanzgras-Röhricht (*Phalaris arundinacea*) über.

2.4 Felsrasen

Stark exponierte Felsformationen sind völlig baumfrei und haben felssteppenartigen Charakter. Leider ist seit Jahren eine deutliche Einengung dieser interessanten Vegetation durch Verbuschung zu bemerken. Als vermutliche Ursache dürfte die geringe, weil fast unrentable Holznutzung dieser Steilflächen angenommen werden, vielleicht aber auch wegen der großen Wasserflächen der Stauseen eine gewisse Klimaänderung.

An Felsbändern wachsen Echter Salomonsigel (*Polygonatum odoratum*), Deutscher Ginster (*Genista germanica*), Färberginster (*Genista tinctoria*), Hirschwurz (*Peucedanum cervaria*), Schwarzer Geißklee (*Lembotropis nigricans*), Berg-Lauch (*Allium montanum*), Graslilie (*Anthericum ramosum*), Weißer Mauerpfeffer (*Sedum album*) u.a. In Felsspalten kommen Dunkelstieliger und Nördlicher Streifenfarn (*Asplenium trichomanes* und *Asplenium septentrionale*) vor. Sehr reich sind wieder Moos- und Flechtenflora ausgebildet. An einer schwer zugänglichen Stelle unterhalb des Steiner Felsen konnten auch Gewimpertes Perlgras (*Melica ciliata*) und Blutstorchschnabel (*Geranium sanguineum*) nachgewiesen werden.

2.5 Blockströme

An den Unterhängen und unterhalb der Felsabstürze liegen ausgedehnte Blockströme, die heute vielfach bewaldet sind. Durch Frostsprengung lösen sich immer wieder Felsblöcke und bereichern die Blockströme, die selbst auch nicht zur Ruhe kommen. Wie lose alles aufeinander liegt, erwies sich nach schweren Regenfällen im Sommer 1985, wo drei große Muren am Hang gegenüber Engelhartszell starke Verwüstungen angeordnet haben.

Die ausgedehntesten Blockströme liegen am Hang gegenüber Engelhartszell. Wenngleich sie aus der Ferne völlig kahl erscheinen, tragen sie doch Leben. Eine reiche Moos- und Flechtenflora bedeckt die Gneisblöcke.

2.6 Magerrasen, Halbtrockenrasen

Auf Grund der linksseitigen Hänge und auf der Talsohle bei Schildorf, Au und Inzell kam es zur Bildung von Magerwiesen, die an wenigen Stellen in sehr trockene, lückige Halbtrockenrasen übergangen. Die Bewirtschaftung erfolgte sehr extensiv. Diese Rasengesellschaften haben während der abgelaufenen zwanzig Jahre die meisten Veränderungen durch den Menschen erfahren.

Unter Arten kontinentaler oder submediterraner Verbreitung mengten sich viele thermophile mitteleuropäische Elemente und sie gaben alle zusammen einen Blütenflor, der den Fach-

botaniker wie den Laien durch seine Farb- und Formenfülle erfreute. Heute wohl ausgerottet sind Heide-Segge (*Carex ericetorum*), Felsen-Veilchen (*Viola rupestris*), Ausdauernder Lein (*Linum perenne*), Kleine Wiesenraute (*Thalictrum minus*) und Traubenhyaazinthe (*Muscari racemosa*).

Andere Arten sind im Donautal in kleinen Populationen noch vorhanden, aber höchst gefährdet wie z.B. Kleines und Angebranntes Knabenkraut (*Orchis morio* und *Orchis ustulata*), Frühlingsschlüsselblume (*Primula veris*), Felsennelke (*Petrorhagia saxifraga*), Berg-Haarstrang (*Peucedanum oreoselinum*), Hufeisenklee (*Hippocrepis comosa*) und Großblütige Prunelle (*Prunella grandiflora*).

Einige Arten fristen an Straßenböschungen und Gebüschrändern ein bescheidenes Dasein wie Mönchskraut (*Nonnea pulla*), Ochsenzunge (*Anchusa officinalis*), Sichelschneckenklee (*Medicago falcata*), Rutenwolfsmilch (*Euphorbia virgata*) und Schweizer Moosfarn (*Selaginella helvetica*). Manche dieser Arten werden wohl in den nächsten Jahren im Donautal aussterben. Der Mensch hat ihnen einmal durch die extensive Bewirtschaftung der Rasen ihre Lebensgrundlage gegeben und hat sie ihnen nun wieder genommen.

3. Ökologische Bewertung

3.1 Artenvielfalt-Refugialstandorte

Auf Grund der starken Geländegliederung und der damit zusammenhängenden vielfältigen Standortbedingungen kommt es zur Ausbildung einer Vielzahl von Pflanzengesellschaften. Wir finden daher im Donautal ein kleinräumiges Vegetationsmosaik mit einer großen Artenvielfalt. Die Zahl der Blütenpflanzen beträgt rund 700, die Zahl der Moose dürfte 200 erreichen. Im Donautal kommen etwa 200 Blütenpflanzenarten vor, die dem umschließenden Mühlviertel, Sauwald und Alpenvorland weitgehend oder ganz fehlen.

Die extremen klimatischen und hydrographischen Verhältnisse der Felsbereiche ergeben Refugialstandorte für thermophile Arten. Als Beispiele mögen gelten: Elsbeere (*Sorbus torminalis*) in der Schlögenger Schlinge, Felsen-Steinkraut (*Alyssum saxatile*) bei Schloß Neuhaus, Blutroter Storchschnabel (*Geranium sanguineum*) und Wimper-Perlgras (*Melica ciliata*) unterhalb des

Steinerfelsen und das Laubmoos *Fabronia ciliata* unterhalb des Steinfelsen. (Von diesem Moos existiert nur noch ein zweiter Standort nördlich der Alpen in der DDR. Es hat südliche Verbreitung und ist im Donautal als Relikt aus einer wärmeren Klimaepoche anzusehen.)

Die Blockströme tragen eine vielfältige Flechten- und Moosflora und es kann die Besiedlung (Succession) durch den Wald studiert werden.

Bemerkenswerte Refugialräume sind auch die einmündenden Bachschluchten. Hier sei auf das Laubmoos *Brotherella lorentziana* verwiesen, das außerhalb der Nordalpen nur im Untersuchungsgebiet und an einer Stelle im Schwarzwald festgestellt werden konnte.

Die Refugialstandorte stellen kleine Zellen dar, von denen aus unter gegebenen Voraussetzungen neue Lebensräume besiedelt werden können. Sie dienen der Bewahrung von Ökotypen.

Viele Pflanzen des Donautales fehlen weiten Teilen Oberösterreichs oder sind sehr selten und wurden daher in die "Rote Liste gefährdeter Pflanzen Österreichs" aufgenommen.

Die stellenweise schwierige Zugänglichkeit der Wälder verhinderte bisher eine intensive Bewirtschaftung. Daher befinden sich im Donautal vereinzelt sehr naturnahe Wälder mit viel Totholz. Dieses bildet vielen Sporenpflanzen wie Flechten, Moosen und Pilzen Lebensgrundlage. Wieder sind darunter sehr viele Arten, die heute in der intensiv bewirtschafteten Kulturlandschaft sehr selten sind. Als Beispiel mögen die Porlinge *Antrodia malicola* auf Hainbuche und *Inonotus dryadeus* auf Eiche gelten, die in Oberösterreich bisher nur im Raume der Schlägener Schlinge nachgewiesen werden konnten.

Die reiche Flora des Donautales ist Voraussetzung für eine ebenso reiche Fauna, die aber meines Wissens nach noch kaum erforscht ist. Uhu, Äskulappnatter, Smaragdeidechse und - als Vertreter der Insekten der Ameisenlöwe - mögen stellvertretend für viele Tiere genannt sein.

3.2 Die Wälder

Manche Waldtypen kommen dem Naturzustand sehr nahe. Es sind dies vor allem die thermophilen Traubeneichenwälder und Föhrenwälder der Felshänge, die Eichen-Buchenwälder der Unterhänge und die Schluchtwälder. Sie wurden bisher vom Menschen nur extensiv genutzt. Durch die ausschließliche Holzentnahme für Brennholzzwecke und keinerlei Aufforstungen wurde die Baum- und Strauchzusammensetzung nur geringfügig verändert. Eine Begünstigung erfuhren die vom Stock ausschlagenden Arten. Die Krautvegetation ist sehr artenreich und weist damit auf naturnahe Waldtypen hin, wie sie in der Kulturlandschaft nur mehr selten vorhanden sind. Sie bilden für Biologen und Forstwirte ideale Lehrbeispiele.

3.3 Pflanzengeographische Bedeutung

Der geographischen Lage des Donautales entsprechend, nimmt die mitteleuropäische Flora den größten Raum ein. Im Donautal überschneiden sich aber auch die Arealgrenzen von kontinentalen (pannonischen) und subatlantischen Arten, treten Arten präalpiner Verbreitung mit nordisch-urasiatischen in Verbindung und erreichen submediterrane in inselartigen Einsprengungen den Nordrand ihrer Verbreitung.

Beispiele für kontinentale Verbreitung: Schwarzer Geißklee (*Lembotris nigricans*), Schwarze Platterbse (*Lathyrus niger*), Berg-Lauch (*Allium montanum*), Heckenwicke (*Vicia dumetorum*), Ausdauernder Lein (*Linum perenne*), Frühlings-Segge (*Carex praecox*), Berghaarstrang (*Peucedanum oreoselinum*), Aufrechte Waldrebe (*Clematis recta*), Wimper-Segge (*Carex pilosa*) und Hirschwurz (*Peucedanum cervaria*). Hieher ist auch der Wein zu rechnen.

Spuren des Weinbaues finden sich an der linken Donauseite gegenüber Inzell, wo noch deutlich die Terrassen zu erkennen sind.

Subatlantische Verbreitung haben Traubeneiche, Weißer Mauerpfeffer (*Sedum album*), Immergrüner Streifenfarn (*Asplenium adiantum nigrum*), in der Schlägener Schlinge und bei Schloß Neuhaus - ein bemerkenswerter Fund, liegen durch die nächsten Vorkommen bei Hainburg in Niederösterreich und in Südwest-

deutschland), Hoher Schwingel (*Festuca altissima*), Schildfarn (*Polystichum aculeatum*) und Hänge-Segge (*Carex pendula*).

Die submediterranen Arten sind z.B. vertreten durch Pimpernuß, Berg-Johanniskraut (*Hypericum montanum*), Männliches- und Wiesen-Knabenkraut (*Orchis mascula* und *Orchis morio*), Langblatt-Waldvögelein (*Cephalanthera longifolia*), Blau-Schwingel (*Festuca pallens*), Hufeisenklee (*Hippocrepis comosa*) und Strauß-Wucherblume (*Tanacetum corymbosum*).

Praealpine Arealtypen wachsen in den Alpentälern und treten besonders an den Flüssen ins Alpenvorland hinaus. 24 Blütenpflanzen dieser Gruppe sind noch im Donautal vorhanden, 2 sind ausgerottet (Deutsche Tamariske auf den ehemaligen Schotterbänken der Schlögener Schlinge und Graslilie). Praealpine Arten wachsen besonders in feuchten Laub- und Schluchtwäldern, wie Moosmire (*Moehringia muscosa*), Hängerosen (*Rosa pedulina*), Große Sterndolde (*Astrantia major*), Berg-Flockenblume (*Centaurea montana*), Zyk lame, Akeleiblättrige Wiesenraute (*Thalictrum aquilegiifolium*) und Neunblättrige Zahnwurz (*Dentaria enneaphylos*).

Die Zahl der Pflanzenarten mit nordisch-eurasiatischer Verbreitung ist gering. Es handelt sich um Erzen gelwurz (*Angelica archangelica*), Waldreitgras (*Calamagrostis arundinacea*), Rasiges Habichtskraut (*Hieracium caespitosum*), Frühlings-Segge (*Carex ericetorum*) und Sand- Veilchen (*Viola rupestris*). Die beiden zuletzt genannten sind vielleicht schon ausgestorben.

3.4 Wissenschaftliche Bedeutung

Von wissenschaftlichem Interesse sind Flora und Vegetation des Donautales besonders von Seite der Pflanzensoziologie und Pflanzengeographie. Auch Rückschlüsse auf die Vegetationsentwicklung können gezogen werden.

3.5 Vegetation und Landschaftsbild

Die Vielfalt von Waldgesellschaften beherrscht weithin das Gesamtbild des Donautales. Auf Grund der verschiedenen Farb-aspekte der Wälder besonders im Frühling und Herbst ergibt sich ein abwechslungsreiches Farbspektrum an den Hängen. Die kahlen Felsköpfe und Blockströme, eingebettet in ausgedehnte Wälder verleihen dem Tal den Eindruck von Ursprünglichkeit.

Im großen Gegensatz dazu stehen die kleinen Wiesenflächen, Einzelhäuser und Orte, die uns in Erinnerung rufen, daß wir auf uraltem Kulturboden stehen.

3.6 Gefährdung der Vegetation

3.6.1 Aufforstung oder Intensivierung der Landwirtschaft (besonders Düngung) der Halbtrockenrasen am Grund des Tales. Die artenreichsten Rasen sind auf diese Weise vernichtet worden.

Eine alljährliche Mahd ist jedoch für die Erhaltung unbedingt notwendig.

3.6.2 Beseitigung der alten Obstgärten und Aufforstung der absonnigen Wiesenhänge und damit Vernichtung der Bestände von Blaustern, Schneeglöckchen und Frühlingsknotenblume.

3.6.3 Übertretung des Naturschutzgesetzes:

Pflücken und Ausgraben von Blaustern, Schneeglöckchen und Frühlingsknotenblumen.

3.6.4 Anlage zu großer Kahlschläge und Aufforstung mit standortfremden Baumarten.

3.6.5 Zu gründliche Durchforstung der Wälder, besonders der naturnahen und damit Beseitigung des alten Baumbestandes und der morschen Bäume. Folgen: Flechten, Moosen, Pilzen, aber auch Insekten und Höhlenbrüter unter den Vögeln wird der Lebensraum genommen.

3.6.6 Zersiedlung des Tales

Dadurch Zerstörung von Pflanzengesellschaften und starke Beeinträchtigung des Landschaftsbildes.

3.6.7 Straßenbau an den Hängen

Langgezogene Hanganschnitte können das Landschaftsbild stark stören. Sie vernichten wertvolle Lebensräume.

Die kahlen, oft sehr felsigen Anschnitte bieten aber andererseits Pionierpflanzen, die auf die wenigen noch freien Felsformationen zurückgedrängt worden sind, neue Siedlungsmöglichkeiten.

3.6.8 Verbuschung der Felsfluren

Wahrscheinlich bedingt durch zu geringe Holzentnahme (da heute unrentabel), vielleicht auch durch eine schwache Klimaänderung im Zuge der Bildung des Stausees.

Abhilfe: Leichte Ausholzung.

3.6.9 Verlandung der Altarme bei Schildorf, da die ausräumende Wirkung starker Hochwässer fehlt.

Taufkirchen/Pram, 1987

ROFR. Dipl.Ing. Wolfgang Peherstorfer
Bezirksbeauftragter für Natur- und Land-
schaftsschutz für den Bezirk Schärding

BEWERTUNG DER TALLANDSCHAFT DES DONAUTALES AUS DER SICHT
DES NATUR- UND LANDSCHAFTSSCHUTZES

Zum Ersuchen vom 2.12.1986 um Ausführungen zur beabsichtigten Bewertung des Donautales aus der Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes wird bemerkt, daß gemäß § 32 Oö. Naturschutzgesetz 1982 der Regionsbeauftragte für Natur- und Landschaftsschutz unter anderem für die Vollziehung des Naturschutzgesetzes im Zusammenhang mit dem Oö. ROG. 1972 als amtssachverständiges Organ anzusehen ist. Es wird daher ersucht, auch mit dem Regionsbeauftragten für den Bezirk Schärding, Herrn W.Hofrat Dipl.Ing. Sigmund Ringler, Bezirksbauamt Ried, Kontakt aufzunehmen.

Es wird auch empfohlen, Herrn HOL. Konsulent Franz Grims, Taufkirchen/Pram, um eine Stellungnahme zu bitten. Er hat sich intensiv mit den Vegetationsformen besonders auch des Donautales befaßt.

In die übermittelte Karte im Maßstab 1:20.000 wurden im übrigen einige Hinweise (Naturdenkmale, besondere Standorte und die Begrenzungen des beantragten Schutzgebietes "Kleines Kößlbachtal", die sich mit den Grenzen der Funktionsflächen des Waldentwicklungsplanes für den Bezirk Schärding decken) eingetragen.

Vorweg wird auch noch berichtet, daß im Jahr 1986 der bayerische (linksufrige) Donauhang von der Stadt Passau bis zur österreichischen Staatsgrenze bei Neustift im politischen Bezirk Rohrbach zum Naturschutzgebiet erklärt wurde. Es umfaßt eine Fläche von ca. 400 ha. Schutzgegenstand sind die sonnseitigen Steilhänge, die durch besondere Trockenheit und überdurchschnittlich warmes Lokalklima gekennzeichnet sind. Es ist dort in der Zeit vom 1. Mai bis 31. August das Betreten südseitiger Waldränder, unbewaldeter Steilhänge und offener Steinschutthalden verboten. Weiters dürfen Aufforstungen mit nicht einheimischen Gehölzen künftig nurmehr im Einvernehmen mit der unteren Naturschutzbehörde und dem Forstamt erfolgen.

Aus der Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes ist das gesamte Donautal, insbesondere auch der 35 km lange Bereich des Bezirkes Schärding, als äußerst reizvoll und wertvoll anzusehen. Die steilen bewaldeten Hänge, die verstreuten Siedlungen und die Donau bilden eine harmonische Einheit. Einzelne Waldflächen und kleinere landwirtschaftlich genutzte Flächen weisen eine bemerkenswerte Vielfalt natürlicher Vegetationsverhältnisse auf. Die Siedlungen sind zum Teil zersplittert. Reiseverkehr, Motorbootfahrer, Urlauber mit kurzfristigem Aufenthalt und Tagesausflügler prägen den Fremdenverkehr.

1. Die Tallandschaft

1.1 Topographie:

Im Donautal unterhalb von Passau bricht die Donau in West-Ost-Richtung durch das Gneis- und Granitmassiv der Böhmisches Masse und teilt den "Sauwald" entlang der sogenannten Donau-Störung vom nördlich gelegenen Hauptmassiv ab. Es wechseln weitere Talbereiche (Schildorf, Pyrawang, Kasten, Engelhartszell, Wesenufer) mit engeren Talbereichen. Die Hänge sind im Bezirk Schärding überwiegend nur mäßig steil geneigt und verflachen sich zur Donau hin.

1.2 Wald und landwirtschaftliche Flächen:

Charakteristisch ist für die ca. 35 km lange Tallandschaft im Bereich des Bezirkes Schärding die fast durchgehende Bewaldung der Hänge. Die Waldausstattung beträgt zwischen 70 und 80%. Lediglich ein mehr oder weniger schmaler Streifen am Unterhang wird landwirtschaftlich genutzt. Größere zusammenhängende landwirtschaftliche Flächen finden sich nur in den Erweiterungsbereichen. Sie werden zur Gänze als Grünland bewirtschaftet.

Unter Hinweis auf die forstfachlichen Ausführungen wird zu den Waldflächen bemerkt, daß diese überwiegend Wirtschaftswaldflächen unterschiedlichen Aufschließungsgrades darstellen. Es sind auch einige kleinere Schutzwaldstandorte wie in Krämpelstein, beim Johannisfelsen, am Haugstein und im Kleinen Kößlbachtal vorhanden. Auwald stockt auf der Soldateninsel und in der Schildorfer Au in der Gemeinde Freinberg.

Der Talbereich insbesondere unterhalb von Engelhartzell unterliegt einer starken Neuaufforstungstendenz. Die Flächen sind landwirtschaftlich kaum mehr wirtschaftlich zu nutzen, gehören überwiegend Nebenerwerbslandwirten und wurden und werden mit reiner Fichte aufgeforstet. Es wird dort die seit Jahrhunderten bestehende Grenzlinie zwischen Wald und landwirtschaftlicher Nutzfläche zunehmend nach unten gedrückt. Eine wesentliche Veränderung des Landschaftsbildes ist die Folge.

1.3 Siedlungen:

Das Tal ist relativ schwach besiedelt. Die Siedlungen konzentrieren sich auf die Ortschaften Schildorf in der Gemeinde Freinberg, Pyrawang in der Gemeinde Esternberg, Kasten in der Gemeinde Vichtenstein, dem Ortszentrum und einigen Streusiedlungen in Saag, Kronschlag sowie Oberanna in der Gemeinde Engelhartzell und Wesenufer in der Gemeinde Waldkirchen. Daneben sind eine Reihe einzelner Gehöfte, aber auch aus der Sicht des Landschaftsschutzes zum Teil negativ zu beurteilende Wohnhäuser, Wochenendhütten und Siedlungssplitter vorhanden. Die sich ausweitenden Siedlungen um Pyrawang, Kasten und Engelhartzell sowie Wesenufer weisen einige auffällige Gebäude von nicht landschaftsbezogener Gestaltung auf. Insbesondere von Ausländern wurden zum Teil sogar protzige Wohnhäuser errichtet.

1.4 Kraftwerke:

Landschaftsprägend liegt das Kraftwerk Jochenstein im Donautal knapp oberhalb von Engelhartzell. Die Stauwurzel des Kraftwerkes Aschach reicht bis Jochenstein. Die Donau ist somit im gesamten Bereich des Bezirkes Schärding gestaut. Die Ufer sind nach den Kraftwerksbauten nirgends mehr natürlich. Die Auwaldflächen in Schildorf und in der "Soldatenau" entstanden zum Teil nach dem Kraftwerksbau in Jochenstein neu.

1.5 Straßen:

Ein wesentliches Element in der Landschaft des Donautales stellt die B 130 Nibelungen Bundesstraße dar, die fast durchgehend ausgebaut ist und mit hohen Geschwindigkeiten insbe-

sondere in der Hauptreisezeit befahren wird. Die Trassen der wenigen über den Hangbereich führenden Straßen bestehen zur Gänze bereits seit längerem und fallen in der Landschaft kaum auf. Die Donaubrücke bei Niederranna fügt sich, abgesehen von den Nebeneinrichtungen, wie zum Beispiel den Beleuchtungskörpern, gut in das rechts- und linksufrig besiedelte Landschaftsbild ein.

1.6 Fremdenverkehr:

Der Fremdenverkehr ist schwach entwickelt und überwiegend als Durchreiseverkehr vorhanden, ausgenommen sind Tagesausflügler, insbesondere aus dem Bereich der Stadt Passau in die Waldflächen von Freinberg und Vichtenstein, sowie die Benutzer der beiden Campingplätze in Kasten und Wesenufer.

Der Campingplatz in Kasten mit einer Fläche von mehreren Hektar rund um einen kleineren Donauhafen weist eine hohe Anzahl von Dauercampingeinrichtungen auf. Er hat die Tendenz, auszufern. Im Bootshafen liegen dort während des Sommers wohl zu Hunderten Motorboote und auch der Nothafen in Schlögen wird derzeit mit Steganlagen ausgerüstet. Durch das Verbot des Bootfahrens auch auf den Salzkammergutseen nimmt der Bootsverkehr auf der Donau ständig zu.

Das Donautal hat sich in den letzten Jahren als beliebte Wanderstrecke für das Radfahren entwickelt.

Die Tagesausflügler benützen die markierten Wanderwege im Gemeindegebiet von Freinberg und Esternberg sowie in Vichtenstein und am Haugstein.

Im Haugsteingebiet werden auch Loipen eingerichtet und es besteht die Möglichkeit, bei 2 kleineren Liftanlagen alpin Ski zu fahren.

Es wird in diesem Zusammenhang empfohlen, zumindest auch die gesamte Haugsteinnordseite in den Planungs- und Bewertungsbereich aufzunehmen.

2. Besondere Naturräume

2.1 Feuchtwiesen und Trockenstandorte:

Auf verschiedenen Wiesenflächen, insbesondere im Riedlbachtal in der Gemeinde Esternberg, in den Ortschaften Saag, Kronschlag und Oberranna in der Gemeinde Engelhartzell und in den Ortschaften Kager und Vornwald in der Gemeinde Waldkirchen finden sich kleinflächige Restbestände mit den Vegetationsformen der Feuchtwiese. Auch die Schutzwaldflächen bzw. Bannwaldflächen weisen zum Teil besondere Vegetationsformen auf.

2.2 Waldschluchten:

Aus der Sicht des Naturschutzes besonders wertvoll sind einzelne Trockenstandorte auf den Steilhängen, hier wieder insbesondere im Kleinen Kößlbachtal. Hier hat sich, begünstigt durch die Lage im tief eingeschnittenen und geschützten Tal insbesondere auf den nach Südosten und Osten exponierten linksufrigen Steilhängen und durch die geringe Seehöhe eine ausgeprägte Wärmeinsel gebildet. Die Standorte zeichnen sehr natürliche Laubholzbestände aus.

Bemerkenswert sind aber sämtliche enge Schluchten der zur Donau führenden Bäche. Hier stocken sehr krautreiche Laubmischwälder.

2.3 Uferbegleitende Gehölze:

Die Landschaft gliedern und gestalten noch ein in weiten Uferbereichen die Donau begleitender Laubholzgürtel sowie eine Anzahl von Laubholzstreifen vorwiegend entlang der Bachunterläufe unterhalb der geschlossenen Waldflächen. Bemerkenswert ist der Begleitwuchs am Mühlbach oberhalb von Engelhartzell.

2.4 Auflächen:

Die Schildofer Au hat sich zu einer relativ natürlichen Auwaldfläche entwickelt und ist die letzte größere zusammenhängende Au am oberen Lauf der oberösterreichischen Donau. Zwei Altarme durchziehen das Gebiet. An ihren Ufern finden sich allerdings nur kleinräumig amphibische Pflanzengesellschaften, großflächig vor allem Röhrichtflächen. Hier ist insbesondere der Vogelreichtum bemerkenswert. Ornitho-

logische Untersuchungen in den letzten Jahren haben mindestens 50 Brutvogelarten festgestellt. Bemerkenswert sind der schwarze Milan, der Wespenbussard, der Eisvogel und die in unmittelbarer Nachbarschaft der Au in einer Kolonie brütenden Graureiher.

2.5 Naturdenkmale:

Im Naturschutzbuch für den Bezirk Schärding sind folgende Naturdenkmale eingetragen:

Naturdenkmal Nr. 61: Wacholderbüsche in Flenkental,
Gemeinde St. Ägidi

Naturdenkmal Nr. 172: Stuhlberger Linde in St. Ägidi

Naturdenkmal Nr. 178: Fischerlinden in Oberleithen,
St. Ägidi

Naturdenkmal Nr. 290: Ortslinde in Vichtenstein

3. Planungen des Naturschutzes

Zur Erhaltung der landschaftlich und ökologisch wertvollen Flächen bzw. auch des Landschaftsbildes im Donautal besteht von Seiten des behördlichen Naturschutzes keine generelle Planung. Im Jahr 1983 hat allerdings die Bezirkshauptmannschaft Schärding an das Amt der Oö. Landesregierung als Naturschutzbehörde einen Antrag zur Erklärung des Donautales als Landschaftsschutzgebiet gestellt. Ein Abgrenzungsvorschlag ist noch nicht vorhanden. Ein solcher Antrag ist auch für das obere Kößlbachtal gestellt worden, es besteht auch der Wunsch, die Schildorfer Au in der Gemeinde Freinberg als Naturschutzgebiet zu erklären.

3.1 Reststandorte seltener Pflanzenarten:

Im Rahmen der seit 1985 laufenden Aktion der Oö. Landesregierung "Pflegeausgleich für ökologisch wertvolle Flächen" sind wohl alle bedeutenden Reststandorte seltener Pflanzen auf landwirtschaftlich genutzten Flächen erfaßt. Die Grundeigentümer erhalten eine Abgeltung, und zwar auf Antrag und aus Gründen des freiwilligen Verzichtes auf eine Verbesserung der Bewirtschaftungsverhältnisse. Solche Abgeltungen werden auch für den Verzicht auf Neuaufforstungen gewählt.

3.2 Naturschutzgebiet "Kleines Kößlbachtal":

Derzeit sind die Vorarbeiten zur Einrichtung eines Naturschutzgebietes "Kleines Kößlbachtal" im Gange. Hier sollen die Vegetationsformen erhalten bleiben. Die Abgrenzung des Naturschutzgebietes fällt zusammen mit der Funktionsflächenabgrenzung im Waldentwicklungsplan für den Bezirk Schärading. Die wesentliche zu lösende Frage wird die der Entschädigung für die Grundeigentümer bei Einschränkung der Bewirtschaftung (Baumartenwahl, forstliche Nutzung) sein.

3.3 Neuaufforstungstendenz:

Eine Beschränkung der Neuaufforstungsbestrebungen in den steilen Grünlandlagen oberhalb der Siedlungen und unterhalb der Nibelungen Bundesstraße ist eine Frage der agrarpolitischen Zielsetzung und der Entschädigung der Grundeigentümer bei Aufrechterhaltung der unwirtschaftlichen Pflege. Die Lösung dieser Frage sollte eine der wesentlichsten Zielsetzungen des Natur- und Landschaftsschutzes im Donautal sein. Jedenfalls kann bei naturschutzbehördlich genehmigungspflichtigen Vorhaben Einfluß auf die Baumartenwahl genommen werden (§ 6 Oö.NSchG. 1982).

3.4 Flächenwidmung und Baugestaltung:

Bei der Flächenwidmungsplanung ist mehr auf die Gestaltung und die Erhaltung der Landschaft Rücksicht zu nehmen. Die jeweiligen Bauwerber sind zunehmend so zu beraten, daß sie mehr landschaftsbezogene Gebäude errichten. Die Siedlungssplitter dürfen sich nicht mehr oder zumindest nicht mehr ungeordnet ausweiten. Mit Entschiedenheit ist der Errichtung von Wochenend- und Zweitwohnsitzen entgegenzutreten.

Jedenfalls sind die Länden für den Motorbootverkehr auf die beiden genannten Häfen in Schlögen und Kasten zu beschränken.

Schärading, 1987

Dipl.Ing. Theobald Lummerstorfer
Bezirksbeauftragter für Natur- und Land-
schaftsschutz für den Bezirk Eferding

BEWERTUNG DER TALLANDSCHAFT DES DONAUTALES AUS DER SICHT
DES NATUR- UND LANDSCHAFTSSCHUTZES

Zum Ersuchen vom 27.7.1987 wird folgende Stellungnahme aus
naturschützerischer Sicht abgegeben:

Das gesamte Donautal zwischen Schlägen und Aschach im Bezirk
Eferding ist als besonders wertvoll anzusehen. Dieser Teil
der Donau ist abgeschieden von größeren Verkehrswegen und gilt
daher als ein sehr ruhiger Abschnitt. Als kleine Siedlungen
mit Ortscharakter gelten nur die Ortschaften Innzell, Kobling
und der Campingplatz Kaiser im Gemeindegebiet Aschach. Der
übrige Bereich kann als siedlungsfrei betrachtet werden.

Topographie

In diesem Bereich des Donautales zwischen Schlägen und
Aschach teilt die Donau das Gneis- und Granitmassiv der Böhmi-
schen Masse und windet sich in vielen Kurven bis zur Weite des
Eferdinger Beckens durch. Steile Hänge bestimmen den Verlauf
der Donau im größten Teil der Strecke. Weitere Talbereiche gibt
es nur in den drei Siedlungsgebieten, wobei in Inzell mit 200m
die größte Ausdehnung erreicht wird.

Wald und landwirtschaftliche Flächen

Im Bereich des Bezirkes Eferding ist eine durchgehende Be-
waldung der Hänge charakteristisch, die bis auf die oben ange-
führten Ausnahmen bis zur Donau reicht. Eine größere zusammen-
hängende landwirtschaftlich genutzte Fläche kommt nur in Inzell
vor. Getreidefelder bestimmen dort das Landschaftsbild. Die
Waldausstattung beträgt ca. 80 %. Leider dominiert bis auf
wenige Ausnahmen die Baumart Fichte, obwohl als natürliche
Waldgesellschaft ein tannenreicher Laubmischwald vorkommen müßte.
Als Schutzwälder sind in der Gemeinde Haibach der Bereich in der

Nähe der Ortschaft Eckersdorf und in der Gemeinde Hartkirchen der Bereich in Hinteraigen ausgewiesen.

Bezüglich der vier Funktionen des Waldes wird auf die forstfachliche Stellungnahme verwiesen.

Fremdenverkehr

Der Fremdenverkehr ist in der Gemeinde Haibach am besten und weitesten entwickelt. Am meisten benützt wird der asphaltierte Radwanderweg entlang der Donau. Viel Beachtung finden auch die zahlreichen Wanderwege in den einzelnen Gemeinden, die an Kapellen vorbeiführen, zu herrlichen Aussichtsplätzen (Steiner Felsen und Linetshub in Haibach, Predigtstuhl in Hartkirchen) führen und teilweise die Steilhänge der Donau erschließen. Die beiden Campingplätze Inzell und Kaiser gelten beinahe als Dauercampingeinrichtungen. Hunderte Motorboote stehen zur Verfügung. Der Bootsverkehr auf der Donau nimmt von Jahr zu Jahr beträchtlich zu. Besonders der Campingplatz beim Kaiser mit einer Fläche von 3 ha führt zu einem sehr starken Bootsbetrieb auf der Donau. Der Skilift beim Brandtner hat wegen der nur geringen Schneelage untergeordnete Bedeutung.

Mit Ausnahme der Gemeinde Haibach wird der Fremdenverkehr durch Tagesausflügler geprägt.

Eine Radfahrerfähre bei Stromkilometer 2185.9 und eine PKW-Fähre in Kobling verbinden das rechte mit dem linken Donauufer.

Zu erwähnen sind das Zechenkreuz in der Nähe der Ortschaft Linetshub, am Wanderweg Schlögen - Haibach, das im Jahre 1893 nach einem Streit der heimkehrenden Zechen mit tödlichem Ausgang errichtet wurde und das Schifferkreuz in der sogenannten "Halben Meile" ca. 2 km oberhalb des Kraftwerkes Aschach.

Die Donau ist im Bezirk Eferding in der gesamten Länge von den beiden Kraftwerken Aschach und Ottensheim-Wilhering gestaut und wird daher keine Eintiefungen mehr bewirken.

Feuchtbiotope

Von der DOKW wurde bei Stromkilometer 2165,5 - 2166,2 und bei 2167,2 - 2167,9 im Uferbereich je ein Feuchtbiotop angelegt. Durch Steinwälle sind sie von der Donau abgetrennt. Neben

Sträuchern kommen Zyklamen, Schilf, Blut-Weiderlich und andere Feuchtigkeitsanzeiger auf diesen jeweils 2 bis 3 ha großen Flächen vor. Einzelne Tümpel bereichern diese Biotope und bieten die Voraussetzung für eine vielfältige Pflanzen- und Tierwelt. Es wird darauf zu achten sein, daß diese Flächen in den nächsten Jahren nicht verstauden und somit Auwaldcharakter annehmen.

Von großer Bedeutung sind die vielen kleinen Gräben, die zur Donau führen. In diesen Gräben findet man krautreiche Laubmischwälder.

Zwischen Donau und Radfahrweg wird das Donauufer durch einen artenreichen Laubholzgürtel streckenweise geprägt.

Diese Laubholzgürtel prägen in besonderer Weise das Landschaftsbild und erhöhen den Erholungswert des Donautales.

Trockenstandorte

Durch die Aktion der Oö. Landesregierung "Pflegeausgleich für ökologisch wertvolle Flächen" werden seit dem Jahre 1985 Standorte mit selten gewordenen Pflanzen erfaßt und gefördert. Es wird aber noch einige Jahre beanspruchen, daß sich auf diesen geförderten Flächen die ursprünglichen Pflanzen wieder einstellen, die durch eine intensive Bewirtschaftung und Düngung verschwunden sind.

Besonders zu erwähnen sind die Aktivitäten des W W F in der Gemeinde Haibach. In den letzten beiden Jahren wurden mehrere Tümpel angelegt, Hecken aufgeforstet und ca. 200 Obstbäume gepflanzt, die in Zukunft das Landschaftsbild positiv beeinflussen werden.

Planungen des Naturschutzes

Wenn auch durch das NSchG 1982 eine 200 m breite Zone der Donau besonders geschützt wird, so wäre es begrüßenswert, wenn das gesamte Donautal in diesem Bereich des Bezirkes Eferding zum Landschaftsschutzgebiet erklärt würde.

Abzulehnen ist die in den letzten Jahren erfolgte Zunahme des Motorbootspportes auf der Donau, der eine Beunruhigung der Vogelwelt und eine eventuelle Vertreibung nach sich ziehen würde.

Ebenso abzulehnen ist Errichtung von Hütten, Wochenendhäusern und die Anbringung von Hinweistafeln für bestimmte Einrichtungen in den betreffenden Gemeinden.

Zu fördern und zu beraten sind alle Waldbesitzer, die anstelle der standortwidrigen Fichte vor allem mit Laubbäumen Schlagflächen wieder aufforsten.

Wels, 1987

Dipl.Ing. Wolfgang Peherstorfer
Bezirkshauptmannschaft Schärding,
Forsttechnischer Dienst

BEWERTUNG DER TALLANDSCHAFT DES DONAUTALES AUS FORSTFACHLICHER
SICHT - BEZIRK SCHÄRDING

Der Forsttechnische Dienst der Bezirkshauptmannschaft Schärding hat dem Ersuchen vom 2.12.1986 auf der übermittelten Karte 1:20.000 aus forstfachlicher Sicht verschiedene Hinweise betreffend das Donautal im Bereich des Bezirkes Schärding eingezeichnet (zugleich sind dort Hinweise auf Naturschutzgesichtspunkte enthalten, die in einem eigenen Schreiben des zuständigen Bezirksbeauftragten für Natur- und Landschaftsschutz erläutert werden).

Grundsätzlich wird darauf hingewiesen, daß die forstlichen Verhältnisse und Planungen für den Bezirk Schärding im Waldentwicklungsplan (Teilplan für den Bezirk Schärding, erstellt im Sinne von § 9 Forstgesetz 1975 als Teil der forstlichen Raumordnung, Stand Dezember 1985) enthalten sind.

Es wird dort die Nutzfunktion (Holzproduktion) der weitläufigen Waldflächen im Donautal als vorrangige Funktion festgestellt. Für einzelne Bereiche werden auch die Schutz- und Erholungsfunktion hervorgehoben. Eine Vermehrung der Waldflächen, insbesondere in den donaunäheren Bereichen, ist nicht Ziel der forstlichen Planung.

1. Die forstlichen Verhältnisse

1.1 Waldausstattung

In der zu beschreibenden Landschaft, dem Donautal und dem zur Donau abfallenden Hang, überwiegt flächenmäßig der Wald. Die Waldausstattung liegt zwischen 70 und 80% der Gesamtfläche. Die Waldstandorte sind von guter bis bester Bonität und tragen jedenfalls Wirtschaftswald. Die weitaus häufigste Baumart ist die Fichte; je nach Standort, Alter und Behandlung der Waldfläche finden sich auch Rotbuche, Weißtanne, Bergahorn, Bergulme und Esche. An der Nordseite des Haugsteins stocken frische bis feuchte Mischwälder über weiten Block-

halden mit eingestreuten mächtigen Felsen, die dem Wald einen sehr abwechslungsreichen naturbelassenen Charakter verleihen.

Auf der "Soldateninsel" und in der "Schildorfer Au" in der Gemeinde Freinberg stocken zum Teil in ihrer natürlichen Ausformung erhaltene Auwaldflächen, bzw. nach dem Kraftwerksbau in Jochenstein neu entstandene Auwaldgebiete. In weiten Uferbereichen wird die Donau von einem schmalen Laubholzgürtel begleitet.

In den engen Schluchten der zur Donau führenden Bäche gedeihen sehr krautreiche Schluchtwälder, der bemerkenswerteste hievon im kleinen Kößlbachtal an der Grenze zwischen den Gemeinden St. Ägidi und Waldkirchen. Begünstigt durch die Lage im tief eingeschnittenen geschützten Tal kommt es insbesondere auf den nach Südosten und Süden exponierten Steilhängen durch die geringe Seehöhe zu einer ausgeprägten Wärmeinsel. Der Wald wird hier gebildet aus Weißkiefer, Fichte, Traubeneiche, Stieleiche, Hainbuche, Rotbuche und Feldulme.

Auf stark geneigten bisherigen Wiesenflächen in den hangunteren Lagen wurden viele Neuaufforstungen als reine Fichtenkulturen angelegt. Die Flächen konnten ertragbringend landwirtschaftlich nicht mehr genutzt werden. Diese Aufforstungen haben dazu geführt, daß insbesondere zwischen Schlögen und Engelhartzell die jahrhundertealte Grenzlinie zwischen Wald und landwirtschaftlicher Nutzfläche deutlich nach unten gedrückt wurde.

1.2 Forstaufschließung

Gut erschlossen sind die Wälder der beiden Großbetriebe in Freinberg und Vichtenstein, aber auch die Kleinwaldflächen von Esternberg und Vichtenstein. Hier bestehen eine Reihe ständig LKW-fahrbarer Forststraßen. Weniger gut erschlossen sind die Waldflächen um Engelhartzell und schlecht erschlossen diejenigen unterhalb von St.Ägidi bis zur Bezirksgrenze gegen Grieskirchen. Hier führen in die Waldflächen lediglich die alten, sehr steilen Zugwege.

1.3 Bann- und Schutzwälder

In der Gemeinde Esternberg sind zum Schutz der Nibelungen Bundesstraße 2 Bannwälder eingerichtet: der Bannwald "Krämpelstein" mit einem Ausmaß von ca. 5 ha und der Bannwald "Johannisfelsen" mit einem Ausmaß von ca. 2 ha. Hier besteht ein dauerndes Betretungsverbot. In wenigen weiteren steilen und felsigen Hangbereichen sowie in den Auflächen übt der Wald Bodenschutzfunktion aus.

1.4 Forstliche Nutzung

Den Standorten und Wuchsleistungen entsprechend gelten die Waldflächen, ausgenommen Au- und Bannwaldflächen, als Wirtschaftswald. Je nach Aufschließungsgrad und Besitzstruktur werden sie überwiegend fachgerecht gepflegt und jedenfalls zur Gänze nachhaltig genutzt. Die übliche Form der Endnutzung ist die klein- bis mittelflächige Kahlschlagwirtschaft.

1.5 Erholungsfunktion

Erholungsfunktion üben die Waldflächen insbesondere aus im Bereich der Gemeinde Freinberg (Faberwald) und Esternberg (Großes Kößlbachtal und Riedlbachtal), welche zu den Naherholungsgebieten der Stadt Passau zählen.

Am Haugstein in den Gemeinden Vichtenstein und Engelhartzell sind, zum Großteil auch auf den Forststraßen, einige Wanderwege eingerichtet. Dieses Gebiet ist auch für den Wintersport durch Loipen und 2 Liftanlagen erschlossen, ein Lift und auch die dazugehörige Schipiste verlaufen auf hierzu gerodeten Waldflächen.

1.6 Landschaftsbild

Das Donautal im Bereich des Bezirkes Schärding wird geprägt durch die hohe Waldausstattung. Im allgemeinen sind die beidufriigen Hänge bis zur Oberkante bewaldet. Die untere Grenze des Waldes verläuft auf der gegenüberliegenden Seite (im bayerischen Bereich bzw. im politischen Bezirk Rohrbach) näher am Ufer als im Bezirk Schärding und entfernt sich nur bei den Ortschaften Erlau, Obernzell, Jochenstein und Nieder-

ranna. Im politischen Bezirk Schärding rückt der Wald bei den Ortschaften Pyrawang, Kasten, Roning, Engelhartzell, Kronschlag, Niederranna und Wesenufer bis auf mehrere 100 m vom Donauufer ab. Dieser Wechsel trägt zusammen mit der Geländegliederung und der Verschiedenheit der Waldbestände zur Gestaltung des reizvollen Landschaftsbildes des Donautales bei.

2. Forstliche Planungen

2.1 Grundsätzliche Planungen

Forstliche Planungen im Donautal des Bezirkes Schärding sehen, wie auch für den übrigen Bezirk, grundsätzlich die Gründung standortgerechter Kulturen und die Erziehung stabiler Mischwälder sowohl bei Neu- als auch bei Wiederaufforstungen vor. Die Pflege des Waldes nach forstwirtschaftlichen Gesichtspunkten soll die Sicherung und Stärkung der Waldbestände und deren Funktionen gewährleisten.

Eine nach wirtschaftlichen und technischen Erfordernissen erstellte und der Landschaft angepaßte Aufschließungsplanung in den noch weniger erschlossenen Gebieten soll zur Förderung der Nutzfunktion des Waldes führen.

2.2 Planung in Hinsicht auf Raumordnung

Die Erhaltung einer offenen Landschaft im Donautal und in den anderen Hang- und Tallagen mit wertvollem Landschaftsbild durch Verzicht auf Neuaufforstungen widerspricht infolge der hohen Waldausstattung des Gebietes nicht der forstlichen Planung. Der Verzicht auf die Neuaufforstungen bedarf aber einer befriedigenden Lösung der Frage betreffend Bewirtschaftungsprämien.

In den forstfachlichen Stellungnahmen zu den Flächenwidmungsplänen wird gefordert, zwischen Baugebieten und Waldflächen einen Bewirtschaftungsstreifen zu erhalten. Die Holzbringung darf nicht verschlechtert werden. Auch sollen Gebäude in einem Abstand von mindestens 25 - 30 m vom Wald errichtet werden, um gegenseitige Gefährdungen zu vermeiden.

2.3 Planung in Hinsicht auf Natur- und Landschaftsschutz

Reste natürlicher Waldgesellschaften sind durch vorsichtige waldbauliche Behandlung jedenfalls zu erhalten. Bei Berücksichtigung gerechtfertigter Entschädigungsforderungen der Grundeigentümer besteht auch gegen die Anerkennung eines künftigen Naturschutzgebietes im kleinen Kößlbachtal kein Einwand.

2.4 Planung von Fremdenverkehrseinrichtungen

Die forstliche Mitarbeit bei der Planung von Freizeit- und Fremdenverkehrseinrichtungen im Walde und in Waldnähe wird angeboten. Hier ist insbesondere an die Ausweitung von Wanderwegen, Herstellung von Parkplätzen und Informations-einrichtungen gedacht. Eine solche Mitarbeit soll die Ausübung der Funktionen des Waldes gewährleisten, zur Lenkung des Erholungsverkehrs führen und auch zur Information der Waldbesucher beitragen.

Schärding, 1987

Dipl.Ing. Erich Greil
Bezirkshauptmannschaft Wels-Land,
Forsttechnischer Dienst

BEWERTUNG DER TALLANDSCHAFT DES DONAUTALES AUS FORSTFACHLICHER
SICHT - BEZIRK EFERDING

Zum dortigen Ersuchen vom 27.7.1987 wird folgende forstfachliche Stellungnahme (z.T. aus dem Entwurf des Waldentwicklungsplanes für die BFI Wels) abgegeben:

Die Donau stellt im Norden und Osten die natürliche Grenze des Bezirkes Eferding zum Mühlviertel dar. Die am rechten Ufer (vom Strom-km 2187 abwärts) gelegenen Gemeinden weisen folgende Bewaldungsprozente auf:

Haibach	45,4%
Hartkirchen	27,1%
Aschach	30,7%

In allen Gemeinden, mit Ausnahme der Ortschaften Kobling, Markt Aschach und Brandstatt, reicht der Wald bis an die Donau heran, bzw. bei den Scheiben Inzell und Kaiserau bis auf 100 m - 200 m. Die Waldausstattung des in beiliegender Karte 1:20.000 dargestellten Planungsraumes ist wegen dieses Umstandes höher, als die der Anliegergemeinden; sie wird auf 60 - 80% geschätzt.

Die forstlichen Verhältnisse

1. Die Nutzwirkung

Die Wälder im Planungsraum liegen in Seehöhe von 270 - 510 m. Insbesondere die Nordhänge der Donauleiten zählen zu den bestwüchsigen Waldstandorten.

Mit Ausnahme von zwei kleineren Schutzwaldinseln dominiert daher die Nutzfunktion.

Obwohl es noch viel Laubwald sowie Mischwald gibt, muß auch das Planungsgebiet oberhalb Aschachs als weitgehend verficthet angesehen werden. Die natürliche Waldgesellschaft wäre tannenreicher Laubmischwald, wobei die Rotbuche neben allen anderen heimischen Laubhölzern als dominierend einzu-

stufen ist. Erst ab etwa 400 m Seehöhe auf Nordhängen wäre die Fichtenbeimischung vertretbar, da ja das Grundgestein zur böhmischen Masse zählt.

Wegen der Steilheit des Geländes und des vielfach gegebenen Mangels an traktorfahrbaren Wegen gibt es noch viele naturnahe Waldstandorte, welche jedoch unregelmäßig in Größe und Lage über die gesamte Donauleiten verteilt sind. Leider ist seit mindestens 25 Jahren das Ab-(Aus-)sterben der Tanne zu beobachten.

2. Die Schutzwirkung

Grundsätzlich haben alle Wälder der Donauleiten eine erhöhte Schutzwirkung (Ausnahme: oberhalb Inzell wegen geringerer Geländeneigung). Vielfach gibt es richtige Blockhalden, jedoch kann das Gelände nicht als labil bezeichnet werden. Im Falle des Forststraßenbaues muß jedoch auf wasserzügige Schichtungen besondere Rücksicht genommen werden.

Westlich der Ortschaften Eckersdorf (Steiner Felsen) und Hinteraigen stocken ausgewiesene Schutzwälder (Steilheit des Geländes). Insbesondere das Gebiet beim Steiner Felsen ist sehr steil und trocken und ist mit uralten Krüppelbeständen bewachsen.

3. Die Wohlfahrtswirkung

Die Wälder des Donautales weisen keine besondere Wohlfahrtswirkung auf.

4. Die Erholungswirkung

Der Fremdenverkehr hat lediglich im Gemeindegebiet Haibach wegen der Aktion "Urlaub am Bauernhof" und der guten Gastronomie Bedeutung. Wegen der besseren Aufschließung haben jedoch lediglich die Wälder bei Schlögen und Inzell eine höhere Erholungswirkung aufzuweisen.

Im Gemeindegebiet Hartkirchen (bei Zagl) gibt es einen kurzen Schilift, sowie in Hartkirchen und Haibach Langlaufloipen, doch ist die Ausnützung dieser Einrichtungen wegen zu kurzer und geringer Schneelage kaum möglich.

Forstliche Planungen

Die forstliche Planung sieht grundsätzlich die Begründung von Mischwäldern vor, wie sie seit dem Schneebruch 1979 in größerem Maße erfolgt. Auch die Naturverjüngung noch vorhandener Mischwaldbestände bei rechtzeitiger Zäunung ist vielfach möglich.

Wegen der fehlenden Forstaufschließung in der Donauleiten ist vielfach eine intensive Waldwirtschaft nicht möglich. Diesem Umstand sind die bereits erwähnten naturnahen Waldstandorte zu verdanken. Größere Aufschließungen, wie die Forststraße Seewinkel in Haibach nach dem Schneebruch 1979 sind jedoch in naher Zukunft kaum zu erwarten, doch wären sie grundsätzlich nicht abzulehnen.

Nach Errichtung des Donaukraftwerkes Aschach zu Beginn der sechziger Jahre wurde das Donautal weitgehend entsiedelt und die landwirtschaftlich genutzten Grundstücke größtenteils aufgeforstet. Es liegt in der Hand der Besitzer, was mit den wenigen noch landwirtschaftlich genutzten Grundstücken geschieht. Bei Einstellung der Pflege würden sie rasch natürlich zuwachsen, was sicher nicht im Interesse der Raumplanung oder des Landschaftsschutzes wäre.

Wels, 1987

Dipl.Ing. Heimo Schutting
Gebietsbauleiter für Wildbach-
und Lawinenverbauung,
Gebietsbauleitung Steyr Kremsgebiet

VERBAUUNGSMETHODEN DER WILDBACH- UND LAWINENVERBAUUNG

Treten durch Wildbäche, Lawinen oder Rutschungen Gefährdungen auf, kann die Wildbach- und Lawinenverbauung mit ihren Verbauungen im öffentlichen Interesse zum Schutze von Menschen, Besiedlungen, Verkehrswegen, wertvollem Kulturland u.ä. einschreiten. Grundlage dazu sind Projekte, die der Genehmigung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, der Wasserrechtsbehörde und des Naturschutzes bedürfen. Die Projekte werden nach dem Wasserbautenförderungsgesetz von Bund, Land und den Interessenten finanziert. Die gesetzlichen Grundlagen dazu sind das Wasserrechtsgesetz, das Wildbachverbauungsgesetz, das Forstgesetz neben allen anderen einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen.

Zum Schutz vor den Gefahren der Wildbäche und Lawinen können u.a. Querwerke, Längswerke, Entwässerungen, Stützwerte angeordnet werden. Aber auch die forstbiologischen und ingenieurbiologischen Verbauungsmethoden finden in der Wildbach- und Lawinenverbauung bevorzugt Anwendung, weshalb die Wildbach- und Lawinenverbauung dem Forsttechnischen System zugeordnet ist.

Nachdem sich in vergangener Zeit der Beton großzügig als Baustoff in den Vordergrund geschoben hat, ist man heute und zwar schon bevor die "grüne Welle" die Öffentlichkeit erfaßt hatte, davon abgegangen. Besonders in Oberösterreich setzt die Wildbach- und Lawinenverbauung alles daran die ökogerechte bzw. ökologisch richtige Wildbach- und Lawinenverbauung zu betreiben. In diesem Sinne wird in den Projekten versucht, dem Wald im Einzugsgebiet durch Wiederaufforstung, durch Verjüngung, durch Anlage von Mischwäldern den Stellenwert zu geben, der ihm von Natur aus zusteht.

Solange der Wald seine Aufgabe im Ökosystem "Wildbacheinzugsgebiet" (Wasserspeicherung) oder "Lawineneinzugsgebiet" (Stützfunktion, Windbeeinflussung) noch nicht oder aus naturräumlichen

Gegebenheiten (Höhenlage, Kulturlandschaft) überhaupt nicht übernehmen kann, sind Uferschutz, Sohlensicherung und Maßnahmen zur Geschiebemanagement notwendig.

Bei den Bauten für Uferschutz und Sohlensicherung wird auf die Verwendung ökogerechter Baustoffe und auf sparsame Anwendung von Beton geachtet. Als ökogerechte Baustoffe werden solche angesehen, die im natürlichen Uferaufbau auch vorkommen: Naturstein, Holz, die Pflanze als Bewehrung des Lockermaterials. Muß Beton wegen der zu erreichenden Standfestigkeit wie z.B. bei Geschiebedosieranlagen oder bei Konsolidierungssperren verwendet werden, wird, wenn die Bauwerke einsehbar sind, eine Natursteinverkleidung angestrebt. Bei allen Einbauten bei der Wildbach- und Lawinenverbauung in Oberösterreich wird Bedacht darauf genommen, daß sie den Forderungen des Natur- und Landschaftsschutzes und der Hydrobiologie, besonders dem Fischleben gerecht werden.

Kirchdorf, 1987

Dipl.Ing. Heimo Schutting
Gebietsbauleiter für Wildbach-
und Lawinenverbauung,
Gebietsbauleitung Steyr Kremstal

DAS WESEN DER WILDBÄCHE DES OBEREN DONAUTALES

Die Kennzeichnung eines Wildbaches ist neben dem Gefälle, den rasch anschwellenden Wassermassen vor allem durch das Geschiebe (Feststoffe), das in gefahrdrohendem Ausmaß entnommen, transportiert und innerhalb oder außerhalb seines Bettes abgelagert werden kann, gegeben.

Im Zusammenhang mit der Bewegung der Feststoffe - hier gehört neben den Verwitterungsprodukten auch Wildholz (mitgeführte Bäume und Sträucher) - steht das oberflächlich ab rinnende Wasser. Es schafft durch Tiefenerosion Übersteilungen, die infolge der Schwerkraft nachböschen und somit zu Geschiebeherden werden. Weitere Geschiebeherde können Rutschungen sein. Wird im Laufe eines Hochwasserereignisses der Bach mit seinem Geschiebe nicht fertig, das heißt, es kommt zu einer Überlastung der Schleppkraft, wird es abgelagert. Das Wasser wird an die Ufer gedrängt - es entstehen neue Geschiebeherde - oder das Geschiebe "bleibt liegen", das heißt, die Sohle wird angehoben, dann tritt der Bach wegen des nun zu kleinen Querschnittes aus den Ufern und überflutet und vermurt das Umland. Die mangelnde Schleppkraft tritt entweder bei Gefällsverminderung oder bei abnehmendem Wasserangebot z.B. in der ablaufenden Hochwasserwelle ein.

Ist in einem Wildbacheinzugsgebiet das Ökosystem in Ordnung, wird der schädliche Oberflächenabfluß erst spät eintreten, weil Niederschlag in den Kronen der Bäume zurückgehalten wird, der auf den Boden gelangende Niederschlag aber gebremst in den aufnahmebereiten Boden eindringen und in der hohlraumreichen, durchwurzelten Schicht unterirdisch abfließen kann. So gesehen wirkt der Wald in seiner Gesamtheit (von der obersten Kronen- bis zur untersten Wurzelspitze, einschließlich des Waldbodens) als natürliches Hochwasserrückhaltebecken.

Je weniger Wald im Einzugsgebiet vorhanden ist, desto mehr wird der Oberflächenabfluß und desto stärker der Geschiebeeinfluß.

Wie unterschiedlich das Wasseraufnahmevermögen von Böden in Abhängigkeit vom Bewuchs sein kann, wissen wir aus Berechnungsversuchen. Während z.B. Skipisten mit einem Abflußkoeffizient bis zu 0,8 am schlechtesten abschneiden, ist es möglich, daß im gesunden Mischwald gar kein Oberflächenabfluß auftritt. Der Abflußkoeffizient gibt den oberflächlich abfließenden Anteil des Niederschlages an.

Aus der Kenntnis der wohltuenden Wirkung des Waldes wurde 1884 nach einer Reihe von großen und verheerenden Katastrophen mit dem Forsttechnischen Dienst die Wildbachverbauung gegründet.

Kirchdorf, 1987

Dipl.Ing. Heimo Schutting
Gebietsbauleiter für Wildbach-
und Lawinenverbauung,
Gebietsbauleitung Steyr Kremstal

DIE WILDBÄCHE DES OBEREN DONAUTALES

Allgemeines

Die Wildbäche im gegenständlichen Planungsraum sind in der Regel dadurch gekennzeichnet, daß sie ihre Oberflächenwässer aus der Hochfläche der böhmischen Masse sammeln und dann mit verhältnismäßig hohem Gefälle der Donau zufließen. Dieses Bild gilt direkt nicht für den Adlersbach (Freyentalerbach) der sich im Laufe der Zeit in einer Störungszone entwickeln konnte. Dafür sind seine Zubringer so ausgebildet, wie die vorerwähnten Bäche. Geschiebeherde sind durch Flinzaufgaben, durch Myolitisierung im Bereich von Störungen und allgemein durch die Verwitterung gegeben.

Die Bäche sammeln also in der Hochfläche das Oberflächenwasser. Weil die Hochfläche landwirtschaftlich, hauptsächlich durch Grünlandwirtschaft genutzt ist, können sehr hohe Abflußspenden auftreten. Sie verstärken sich umso mehr, je heftiger der Starkregen ist, und je weniger aufnahmebereit der Boden ist. Die hohen Gefälle zur Donau geben dann die nötige Energie um aus der Grabenstrecke Geschiebe, auch große Steine zu entnehmen. Ein kennzeichnendes Ereignis dafür war das Unwetter am 22.08.1971. Dabei kam es zu Vermurungen der Nibelungenstraße und des Treppelweges, Zerstörung von Brücken, Ausuferungen und Verschotterungen bis zu 50 m außerhalb des Baches.

Im einzelnen

Folgende Bäche im Bereich der Gebietsbauleitung Steyr-Kremsgebiet (die Bezirke Grieskirchen und Eferding gehören zum Bauleitungsbereich) sind im Wildbachkataster gemäß § 99 Forstgesetz 1975 als Wildbäche geführt:

Kataster	Bachname	Gemeinde	Einzugsgebiet
082404	Schwallerbach	St.Agatha und Haibach/Donau	0,5 km ²
050501	Unterer Roßgraben	Haibach/Donau	1,25 km ²
050502	Oberer Roßbach	Haibach/Donau	0,9 km ²
050503	Lindshubenbach	Haibach/Donau	0,6 km ²
050504	Adlersbach (Freyentalerb.)	Haibach/Donau u. Hartkirchen	14,9 km ²
050608	Rodauerbach	Hartkirchen	0,9 km ²
050609	Eckfellnerbach	Hartkirchen u. Aschach	0,4 km ²
050610	Brambach	Hartkirchen u. Aschach	0,6 km ²
050611	Schönleitner- bach	Hartkirchen, Haibach/Donau, St.Agatha	1,2 km ²

Von diesen Bächen wurde zuletzt aufgrund des Hochwassers vom 22.8.1971 wegen ihrer Bedeutung für die Nibelungenbundesstraße der Adlersbach und der Fuchsbach verbaut.

Es handelt sich um Ufersicherungen, Abflußverbesserungen und um Querwerke zur Geschieberückhalt. Bei vielen anderen Bächen waren umfangreiche Räumungen notwendig. Die Gebietsbauleitung hat bei den angeführten Bächen zur Zeit keine Verbauungs- und Planungsabsichten. Ausgenommen davon sind örtliche Maßnahmen im Rahmen des Betreuungsdienstes. Gefahrenzonenpläne bestehen für die angeführten Bäche nicht.

Die Gefährdung für den Verkehr auf der Nibelungenstraße und auf dem Treppelweg bzw. auch anderer querender Straßen in einer Art wie beim Hochwasserereignis 1971 durch Überflutungen, Einschotterungen, Vermurungen (wegen der Steilheit und des Lockermaterials sind auch Muren möglich) und Rutschungen bleibt weiterhin bestehen.

Allerdings kann mit einer Wiederkehrwahrscheinlichkeit von 30 - 50 Jahren gerechnet werden. Für den Fuchsbach kann wegen der Verbauung nach menschlichem Ermessen die Sanierung als gegeben angenommen werden.

Neben den im Wildbachkataster aufgenommenen Bächen gibt es noch eine Reihe von Runsen und Gräben, die über den Steilabfall zur Donau entwässern. Sie sind in der Regel unbenannt. Für diese Gräben gelten hinsichtlich der Wildbachgefahren ähnliche Kennzeichen wie für die Bäche, jedoch in viel geringerem Ausmaß. Andere Naturgefahren im gegenständlichen Planungsraum können in Form von bergsturzähnlichen Ereignissen aus den Steiflanken auftreten. Dort wo die Gleichgewichtslage des Bodens durch einen gestörten Wasserhaushalt verändert wird, besteht besonders im Bereich bindiger Verwitterungsdecken und in geeigneter Lage Rutschgefahr.

Kirchdorf, 1987

Dipl.Ing. Alois Baumgartinger
Wildbach- und Lawinenverbauung
Gebietsbauleitung Attergau und Innviertel

KONZEPT DONAUTAL
WILDBACHE IM BEZIRK SCHÄRDING - VORSCHAU

Im Bezirk Schärding liegen alle zur Donau entwässernden Gerinne im Tätigkeitsbereich der gefertigten Dienststelle. Die Begründung hiefür liegt in der Legaldefinition § 99 (1) des Forstgesetzes 1975 (Festlegung der Einzugsgebiete), welche infolge des Steilabfalles zur Donau hier platzgreift.

In den nachstehend angeführten Gemeinden werden bisher folgende Wildbäche innerhalb des Plangebietes aktenmäßig geführt:

Gemeinde Freinberg

Mühlbach
Großer Kößlbach

Gemeinde Esternberg

Großer Kößlbach
Braunbachl
Brunndoblbach
Buchetbach
Bründlbach
Rothbachl

Gemeinde Vichtenstein

Rothbachl
Dudlbach
Teufelsbach
Geißbach
Rollreitbach

Gemeinde Engelhartzell

Rollreitbach
Fallau- oder Leitenbach
Saagbach
Fabergraben
Kleiner Kößlbach

Gemeinde Waldkirchen a.W.

Kleiner Kößlbach
Bärenbach
Wesenbach
Schneiderbach
Pröllerbach
Hochwieserbach
Mairingerbach
Hochhumerbach

Generelle Problematik

Mit Ausnahme des Großen und Kleinen Kößlbaches, die relativ große Einzugsgebiete entwässern und auf Grund ihrer großen Wasserfrachten weitgehend vollentwickelte, lange Durchbruchsstrecken zur Donau aufweisen, handelt es sich bei den übrigen Wildbachgräben in der Regel um kleinere Steilgerinne, die sowohl feinkörniges Material aus den flacheren Oberläufen als auch groblockigen Jungschutt aus der teilweise bis zum Granitgrundgestein erodierten Steilstufe schubartig verfrachten und im Übergangsbereich zur Donau zu Schwemmkegelbildung und lokaler Vermurung führen.

Es darf in diesem Zusammenhang auf den Beitrag "Die Wildbäche und Lawinen Oberösterreichs" in der Schrift "Hochwasserabwehr", herausgegeben anlässlich des internationalen Symposiums Interpraevent 1980 in Bad Ischl (Amt der Oö. Landesregierung) verwiesen werden.

Probleme ergeben sich unter anderem aus der Tatsache des zunehmenden Siedlungsdruckes auf den Schwemmkegeln, wobei den naturräumlichen Gegebenheiten nicht immer Rechnung getragen wurde bzw. wird. Neben der verstärkten Einschaltung der gefertigten Dienststelle durch die Gemeinden für Beratungs- und Begutachtungszwecke im Rahmen der Flächenwidmungsplanung sowie der Baubewilligungsverfahren erscheinen auch die Bestimmungen des Oö. Natur- und Landschaftsschutzgesetzes 1982 (§ 6) eine Erleichterung dieser Problematik zu versprechen.

Weitere Probleme liegen im Bestand der Nibelungen Bundesstraße, die alle Gräben in deren Ausschüttungsgebieten bzw. im Bereich des Schwemmkegelhalses quert; bei deren Ausbau wurde leider auch nicht immer auf das Erfordernis ausreichend großer Überbrückungsbauwerke geachtet. Das Vermurungsereignis im Fabergraben, Gemeinde Engelhartzell vom 16.8.1985 kann als Beispiel angeführt werden.

In letzter Zeit ergaben sich auch Beschwerden von Gemeinden bzw. der Straßenverwaltung im Zusammenhang mit ungenügenden oder unterlassenen, periodischen Räumungen der Mündungsbereiche jener Bäche, die in den Stauraum des Kraftwerkes Jochenstein münden (bis aufwärts zur Landesgrenze).

Im Großen Kößlbach wurde diesbezüglich am 11.2.1987 durch das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft die Räumungsverpflichtung des Bundesstrombauamtes wieder klargestellt.

Grundsätzliche Konzeption der Gebietsbauleitung

Für die vorerwähnten Bachgebiete bestehen derzeit keine Projekte, die in nächster Zeit realisiert werden sollten. Das Baugeschehen beschränkte sich in der Vergangenheit in der Regel auf lokale Einzelaktionen infolge von Anlaßereignissen wie Unwetterkatastrophen. In jüngster Zeit wurden in den Gemeinden Engelhartzell und Vichtenstein, und zwar im Leitenbach und Fabergraben unmittelbar aufwärts der Bundesstraße sowie im Teufelsbach an der Plangebietsgrenze lokal begrenzte Maßnahmen erforderlich.

Im Großen Kößlbach (Gemeindegrenze Esternberg und Freinberg) wird für den Bereich zwischen Bundesstraßen-Brücke bzw. Gasthaus Höllmühle und der etwa 300 m bachaufwärts seinerzeit bestehenden Mühle ein kleines Räumungsprojekt durch das Bundesstrombauamt gemäß Verhandlung vom 11.2.1987 erstellt.

In Engelhartzell steht eine Problemlösung für das uralte, seinerzeit vom Leitenbach wegführende und bis in das Stiftsgelände von Engelszell hangparallel verlaufende Mühlgerinne an. Dieses unmittelbar oberhalb des Ortes auf ca. 2 km sich hinziehende Gerinne wurde im Laufe der Zeit völlig zweckentfremdet und führt bei Wolkenbrüchen bzw. länger anhaltenden Starkregen zu Vermurungen im Siedlungsbereich. Als Voraussetzung für ein eventuelles Einschreiten der Dienststelle wären verschiedene offene Vorfragen abzuklären.

Für einzelne, dichtere Siedlungsgebiete wie in Kasten, Engelhartzell oder Wesenufer erscheint die Erstellung eines Gefahrenzonenplanes wünschenswert; wegen anderer Vordringlichkeiten ist aber in nächster Zeit nicht damit zu rechnen. Die Freihaltung der Gefährdungsräume und damit die langfristige Vermeidung des Einsatzes öffentlicher Mittel für Verbauungen erscheint eine wesentliche Zielsetzung für eine zukunftsorientierte Raumplanung.

Dipl.Ing. Norbert Diera
Wildbach- und Lawinenverbauung,
Gebietsbauleitung Steyr Kremstal

RAUMORDNUNGSSTUDIE DONAUTAL
ABSCHNITT PASSAU BIS SCHLÖGEN

Zuständigkeit und Tätigkeit der Wildbach- und Lawinen-
verbauung Steyr

Das gesamte Mühlviertel wird in wildbachmäßiger Hinsicht von
der Gebietsbauleitung Ennsgebiet und Mühlviertel in Steyr be-
treut.

Im gegenständlichen Bereich sind am linken Donauufer (Bezirk
Rohrbach) vier Gemeinden berührt und münden folgende Bäche, die
im Kompetenzbereich der Wildbach- und Lawinenverbauung sind, in
die Donau, bzw. in die Rückstauräume der Mühl.

Gemeinde Neustift

Dandlbach
Hölldobelbach

Gemeinde Hofkirchen

Moserbachl
Danglesbach
Bockbach
Katzbach
Freizellerbach

Gemeinde Niederkappel

kein Wildbach zur Donau

Gemeinde Kirchberg

Leitenbachl (Kleine Mühl, Rückstauraum)
Schusterbachl
Kepplmühlbach
Aubach (Große Mühl, Rückstauraum)

Die Ranna, die Kleine und Große Mühl als größere Zubringer ge-
hören in den Kompetenzbereich der Wasserbauverwaltung.

Zahlreiche Runsen der Donauleiten wurden wegen ihrer Kleinheit
primär nicht in das vorläufige Einzugsgebietsverzeichnis aufge-
nommen. Sollte es sich jedoch als notwendig erweisen, bei ein-
zelnen Runsen Schutz- und Regulierungsmaßnahmen zu ergreifen,
wird diese Aufgabe von der Wildbachverbauung wahrgenommen werden.

Zur Zeit bestehen im gesamten Bereich weder Planungen noch Notwendigkeiten für Regulierungen. Auch Gefahrenzonenpläne existieren in keiner der vier Gemeinden.

Die Charakteristik der Wildbäche ist ähnlich der rechtsufrig mündenden Donauwildbäche (Bezirk Eferding) und wurde dort beschrieben.

Kirchdorf, 1987

AUFSTELLUNG DER WASSERVERSORGUNGSANLAGEN

Lfd. Nr.	Bez.d.Anlage	Bauherr	versorgte Personen	Maß d.Wasserben. m ³ /d	l/s	Quell- gebiete	Brunnen	Behälter Anzahl/m ³
1	Passau							
2	Freinberg	Gemeinde	240	91	1	1 Stk.		1/60
3	Untere Sternberg	WG.	46	11,5		1 Stk.		1/15
4	Dietzendorf	Wassergem.	60					
5	Schacher	WG.	20	9	0,1		1 Stk.	
6	Kasten	WG.	240	26	0,3	1 Stk.		
7	Vichtenstein	WG.	56	48,8		2 Stk.		1/50
8	Engelhartszell	Gemeinde	700	450	5,2	2 Stk.		2/270
9	Wesenufer	Gde. Waldneu- kirchen/W.	180					
10	Waldkirchen a.W.	Gemeinde	200	172,8	2,4	1 Stk.		1/150
11	Haibach o.d.D.	Gemeinde	400	160		3 Stk.		1/150
12	Hartkirchen	Gemeinde	800	570	8	Anschluß an Eferding		2/350
13	Dorf-Pühret	WG.	280	90	1,04		1 Stk.	1/100
14	Niederkappel	WG.	200	91	1,05	2 Stk.		1/150
15	Altenhof	WG.	100	23	0,26	1 Stk.		1
16	Niederranna	WG.	100	20	0,23	1 Stk.		1/30
17	Hofkirchen	Gemeinde	920	450	5,30	2 Stk.		1/80 + 1/400
18	Grafenau	WG.	30	7		1 Stk.		1
19	Kirchberg o.d.D.	Gemeinde	270	100		FWV.Mv.		2/100
20	Gumpesberg	WG.	30	10		1 Stk.		Tiefbehälter

WG = Wassergenossenschaft

OWirtsch.Rat Mag. Dr. Reinhard Dyk
Amt der Oö. Landesregierung,
Unt.Abt. Überörtliche Raumordnung

FREMDENERKEHR IM OBEREN DONAUTAL

Im Rahmen der Bewertung der Tallandschaft des Donautales soll auch eine Analyse des Fremdenverkehrs vorgenommen werden.

Dabei zeigte sich, daß die Übernachtungszahlen in den Gemeinden des Planungsraumes des oberen Donautales im Vergleich der Jahre 1976, 1981 und 1986 kontinuierlich gestiegen sind.

Summe der Übernachtungen (Sommer-Wintersaison)

1976	94.820
1981	125.538
1986	130.385

Darin enthalten sind auch die Übernachtungen auf den Campingplätzen mit 22.467, d.s. ca. 17% der Übernachtungen im Jahre 1986.

Die Entwicklung in den einzelnen Fremdenverkehrs-Berichtsgemeinden verlief jedoch durchaus unterschiedlich.

So etwa verzeichneten die Gemeinde St. Agatha eine stark steigende, die Gemeinden Engelhartzell, Aschach und Neustift (Mühlkreis) eine steigende Tendenz.

Annähernd konstant geblieben sind die Übernachtungsziffern in den Gemeinden Waldkirchen, Haibach, Pfarrkirchen/M., Hofkirchen und Esternberg, während die Gemeinden Freinberg, Vichtenstein, St. Ägidi und St. Martin im Vergleichszeitraum 1976 - 1986 sinkende Übernachtungen aufzuweisen haben.

Die Bewertung der Gründe dieser differenziert verlaufenden Entwicklung würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen, zumal wie noch gezeigt wird, die Zeitreihen unvollständig und die Anzahl der Betriebe relativ gering ist, sodaß kleinere Schwankungen durchaus betriebsbedingt und zufällig sein können.

Wird eine Rangreihung der Gemeinden mit über 10.000 Übernachtungen im Jahre 1986 vorgenommen, so zeigt sich folgendes Bild:

		davon Übernachtungen am Campingplatz
Gemeinde Haibach	39.000	1.020
Gemeinde Vichtenstein	17.800	11.900
Gemeinde Neustift	17.800	120
Gemeinde Engelhartzell	13.700	688
Gemeinde St.Agatha	13.100	4.530

Diese Gegenüberstellung zeigt, daß die Bedeutung des Camping-tourismus in einzelnen Gemeinden durchaus gegeben ist. Zur Vervollständigung sollen die übrigen Gemeinden, die einen Campingplatz aufweisen, angeführt werden:

Gemeinde Esternberg	320 Übernachtungen
Gemeinde Waldkirchen	4.070 Übernachtungen
Gemeinde St.Martin (1975)	532 Übernachtungen

Werden die vorhin angeführten Gemeinden mit über 10.000 Nächti-
gungen noch nach Inländer-Ausländer-Anteil untersucht, so domi-
niert in jeder Gemeinde wie anzunehmen war, der Ausländeranteil:
1986, Sommer- und Winterübernachtungen insgesamt

Gemeinde	Inländer in %	Ausländer in %
Haibach	11,9	88,1
Vichtenstein	6,6	93,3
Neustift	28,5	71,5
Engelhartzell	33,-	67,-
St.Agatha	27,4	72,6

Von der Angebotsseite zeigt sich, daß zwar die Privatquartiere
inklusive Urlaub am Bauernhof mit 100 Betrieben dominieren, was
jedoch die Betten-Kapazität betrifft, so können die 63 gewerb-
lichen Fremdenverkehrsbetriebe mehr als die Hälfte der Betten
anbieten.

Gewerbliche Beherbergungsbetriebe	63	Betten	1.350
Privatquartiere (ohne Bauernhof)	55	Betten	289
Campingplatz	7		
Kinder- und Jugenderholungsheim	1	Betten	32
Jugendherberge, Jugendgästehaus	1	Betten	79
Sonstige Fremdenunterkunft	2	Betten	125
Privatquartier auf Bauernhof	45	Betten	298
Ferienwohnung, Ferienhaus	4	Betten	23
Betriebe	178	Betten	2.196

Die nachfolgenden Übersichten sollen zum Ausdruck bringen, daß in den Gemeinden eine durchaus ausgebildete Fremdenverkehrs-Infrastruktur mit Ansätzen zum sanften Tourismus angeboten wird.

Gemeinde	Freischwimmbach	Hallenschwimmbach	Surfen	Angeln	Tennis	Reiten	Wanderwege	Radwandern	Fahrrad am Bahnhof	Camping	Jugendherberge	Wildpark	Gästekindergarten	Sommerkindergarten
Aschach a.d.D.				X			X	X		X				
Engelhartzell	X			X	X		X	X	X					X
Esternberg	X	X			X		X			X			X	X
Freinberg	X					X	X					X		
Haibach		X		X			X			X				
Hartkirchen							X							
St. Agatha	X			X			X			X				
St. Ägidi														
Vichtenstein				X			X			X				
Waldkirchen/W.	X			X	X		X			X			X	X
Hofkirchen	X	X	X		X	X	X	X						
Kirchberg	X				X									
Neustift	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X		X	X
Niederkappel														
Pfarrkirchen	X				X		X	X	X					
St. Martin	X				X		X							

Ein Gutachten des Österreichischen Instituts für Raumplanung über die Entwicklungsmöglichkeiten des Fremdenverkehrs in Problemgebieten (ÖROK, Schriftenreihe Nr. 53, Wien 1987) nimmt folgende Bewertung des Untersuchungsgebietes vor, wobei die darin ausgewiesenen Fremdenverkehrsgebiete sich nur zum Teil mit jenen des Untersuchungsgebietes decken und daher nur bedingt aussagekräftig erscheinen.

FREMDEVERKEHRSPROBLEMGEBIETE (Untersuchungsgebiet)

Typisierung der Fremdenverkehrs(teil)gebiete nach der Zugehörigkeit der Gemeinden zu Wirtschaftlichkeitsproblemtypen und Größenstrukturtypen

Generalisierte Problemgebietstypen

WIRTSCHAFTLICHKEITS- PROBLEMTYPEN ¹⁾		GRÖSSENSTRUKTURTYPEN ¹⁾		
		I (1 + 2 + 3)	II (4 + 5 + 6)	III (7 + 8)
		(Ausgeprägte) Dominanz der Gemeinden mit (sehr) hoher Angebotsintensität, ansonsten geringe bis sehr hohe Absolutzahl	Ausgeprägte Dominanz der Gemeinden mit geringer bis mittlerer Angebotsintensität, aber (sehr) hoher Absolutzahl	(Ausgeprägte) Dominanz der Gemeinden mit geringer bis mäßiger Bedeutung des Fremdenverkehrs, vereinzelt hohe Angebotsintensität
I (1+2)	Ausgeprägte Dominanz der Gemeinden mit sehr problematischer Wirtschaftlichkeit			Pol. Bezirk Rohrbach-Süd 451
II (3+4+5)	Dominanz der Gemeinden mit sehr problematischer Wirtschaftlichkeit, mitunter erheblicher Anteil von Gemeinden mit besserer Arbeitsproduktivität und/oder Auslastung			Pol. Bezirk Schärding 446
III (6+7)	Hoher Anteil von Gemeinden mit sehr problematischer Wirtschaftlichkeit, aber erheblicher Anteil von Gemeinden mit besserer Arbeitsproduktivität			
IV (8)	Ausgeprägte Dominanz der Gemeinden mit besserer Auslastung, aber sehr problematischer Arbeitsproduktivität			Pol. Bez. Grieskirchen Pol. Bez. Eferding 435, 454
V (9)	Ausgeprägte Dominanz der Gemeinden mit besserer Arbeitsproduktivität, aber sehr problematischer Auslastung			

Fremdenverkehrs(teil)gebiete ohne gravierende Probleme bzw. mit abgeschwächter Problemsituation



Gebiete ohne Problemgemeinden oder mit stark abgeschwächter Problemsituation



Gebiete mit abgeschwächter Problemsituation (50 bis 75 Prozent der typisierten Gemeinden sind Problemgemeinden)

Nicht typisierte Fremdenverkehrs(teil)gebiete

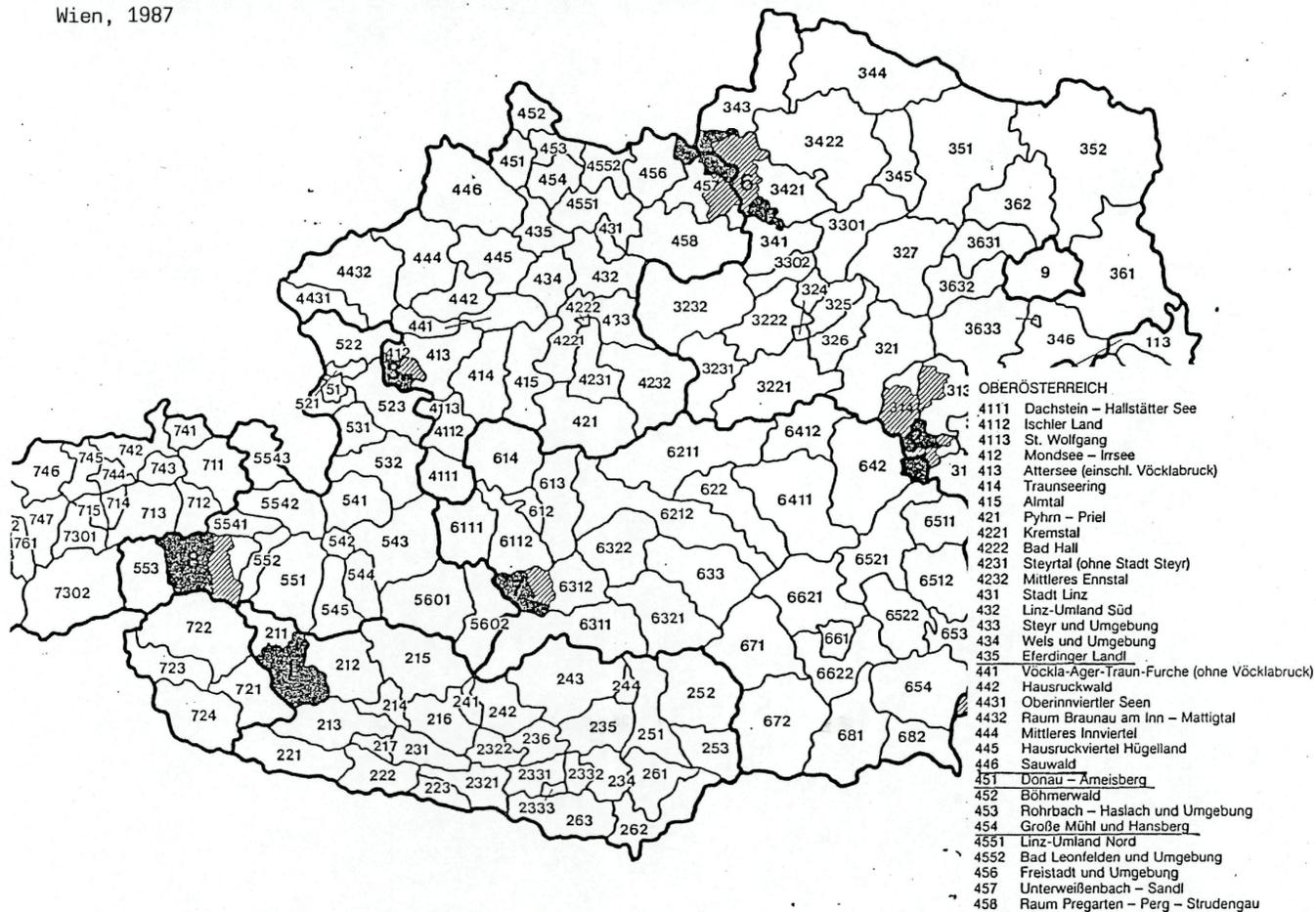


Anteil der typisierbaren Gemeinden unter 40 Prozent

ÖROK Schriftenreihe Nr. 53
Entwicklungsmöglichkeiten des
Fremdenverkehrs in Problemgebieten
Wien, 1987

¹⁾ Die neun Wirtschaftlichkeitsproblemtypen wurden zu fünf Gruppen, die acht Größenstrukturtypen zu drei Gruppen zusammengefaßt.

Fremdenverkehrs-(Teil)-Gebiete
 gem. ÖROK, Schriftenreihe Nr. 53
 Entwicklungsmöglichkeiten des Fremdenverkehrs in Problemgebieten
 Wien, 1987



100 km

EDV-Grafik:

In der weiteren Analyse des ÖIR gilt folgende Einstufung:

Sauwald: Fremdenverkehrsstruktur-Problemgebiet des Größenstrukturtyps III

Donau-Ameisberg: Entwicklungsschwaches Fremdenverkehrs-Problemgebiet des Größenstrukturtyps III

Große Mühl-Hansberg: sonstiges entwicklungschwaches Problemgebiet, in Bezug auf die Wirtschaftlichkeit des Fremdenverkehrs nicht typisierbar.

Eferdinger Landl: nicht typisiertes Fremdenverkehrsgebiet mit einem Anteil der typisierten Gemeinden unter 40%.

Die vom ÖIR vorgenommene Kategorisierung zeigt, daß die Untersuchungsregion als Fremdenverkehrsgebiet am unteren Ende der Skala einzustufen ist. Dies betrifft einerseits die Wirtschaftlichkeit der Fremdenverkehrsbetriebe auf Grund der geringen Auslastung und andererseits die zum Teil nicht vorhandene Infrastruktur für den Fremdenverkehr.

Die ÖIR-Studie sieht nun Maßnahmen vor, die folgende Bereiche umfassen:

- gezieltes Marketing
- Ausbildung und Weiterbildung, Betriebsberatung
- gezielter Einsatz des Förderungsinstrumentariums
- Angebot spezieller Tourismusformen (sanfter Tourismus")
- Ausflugs-tourismus für Ballungsgebiete
- Anhebung des Qualitätsniveaus
- Anhebung des Preis-Leistungs-Verhältnisses
- Verbreiterung der touristisch nutzbaren Einrichtungen

Übertragen auf die Problematik der Fremdenverkehrsregion oberes Donautal, geht es darum, das zweifellos vorhandene Stärke-Profil der Region als Ansatzpunkt für Maßnahmen zu verwenden. Die für Mitteleuropa einmalige und ansprechende Donaulandschaft, die historisch interessante Kulturlandschaft mit den Kulturpolen Passau und Linz, sind nicht für Massentourismus geeignet, sondern für ein selektives Urlaubserlebnis.

Vom Durchreisetouristen (den es immer geben wird) zum Dauergast müßte die Zielsetzung lauten:

Dazu gehören sicherlich auch effiziente organisatorische Rahmenbedingungen geschaffen.

Die Region oberes Donautal liegt am Schnittpunkt der Fremdenverkehrsregion Mühlviertel und Innviertel-Hausruckwald. Der Fremdenverkehrsverband oberes Donautal, der nur von 5 Gemeinden gebildet wurde, ist von sich aus nicht in der Lage, eine Intensiv-campagne im benachbarten Ausland, oder in den Beneluxländern zu starten.

Dazu kommt, daß der Schifffahrtverkehr zwar wieder zwischen Passau und Linz aufgenommen wurde, jedoch zwischen Wurm/Köck und DDSG fahrplanmäßig koordiniert gehörte.

Darüber sollten Maßnahmen von den Regionalverantwortlichen beraten werden, die auf den Ausbau der Radwege, die Anlegung eines Donauleitenwanderweges, die Durchführung von Kultur/Sportaktionen vorsehen sowie der

Qualitätsverbesserung des Hotel- und Gastgewerbes im richtigen PreisLeistungsverhältnis.

Grundsätzlich kommt es der Unterabteilung Überörtliche Raumordnung im Sinne ihrer regionalpolitischen Strategie darauf an, daß die betroffenen Gemeinden von sich aus Maßnahmen beraten und damit eine höhere Chance auf Realisierung besteht, als wenn sie "von oben" verordnet werden.

Linz, 1987

Quellen:

1. ÖROK, Schriftenreihe 53, Wien 1987
2. Datenbank ISIS des Österreichischen Statistischen Zentralamtes,
eigene Auswertung BauRS-I

Wiss.OAss. Mag. Thomas Ebert

Amt der Oö. Landesregierung,
Unt.Abt. Überörtliche Raumordnung

DATEN ZUM FREMDENVERKEHR IN DEN GEMEINDEN DES OBEREN
DONAUTALES

Quelle: Datenbank ISIS
des Österreichischen Statistischen Zentralamtes

Amt der o.ö. Landesregierung
ÜBERÖRTLICHE RAUMORDNUNG

Daten zum Fremdenverkehr in den Gemeinden
des oberen Donautales

Übernachtungen
Sommersaison

1133 Freinberg	<41410>	
1973.....		5200
1974.....		4460
1975.....		4740
1976.....		4780
1977.....		3870
1978.....		5600
1979.....		7280
1980.....		7030
1981.....		3900
1982.....		3540
1983.....		5460
1984.....		3520
1985.....		2170
1986.....		1420
1132 Esternberg	<41409>	
1973.....		0
1974.....		0
1975.....		0
1976.....		0
1977.....		0
1978.....		0
1979.....		0
1980.....		0
1981.....		0
1982.....		1870
1983.....		1660
1984.....		950
1985.....		893
1986.....		1520
1150 Vichtenstein	<41427>	
1973.....		0
1974.....		0
1975.....		0
1976.....		0
1977.....		6750
1978.....		8110
1979.....		9090
1980.....		21200
1981.....		22300
1982.....		24100
1983.....		23200

	1984.....	17700
	1985.....	17200
	<u>1986.....</u>	<u>16500</u>
1130 Engelhartzell	<41407>	
	1973.....	6650
	1974.....	6840
	1975.....	6220
	<u>1976.....</u>	<u>7380</u>
	1977.....	7080
	1978.....	6460
	1979.....	11100
	1980.....	11100
	<u>1981.....</u>	<u>11400</u>
	1982.....	12500
	1983.....	13000
	1984.....	10300
	1985.....	11000
	<u>1986.....</u>	<u>12600</u>
1140 Sankt Aegidi	<41417>	
	1973.....	3290
	1974.....	3320
	1975.....	3320
	<u>1976.....</u>	<u>2280</u>
	1977.....	1970
	1978.....	790
	1979.....	455
	1980.....	361
	<u>1981.....</u>	<u>288</u>
	1982.....	476
	1983.....	129
	1984.....	281
	1985.....	60
	<u>1986.....</u>	<u>215</u>
1151 Waldkirchen am Wesen	<41428>	
	1973.....	6970
	1974.....	8370
	1975.....	8030
	<u>1976.....</u>	<u>5800</u>
	1977.....	4830
	1978.....	4420
	1979.....	6160
	1980.....	6600
	<u>1981.....</u>	<u>7050</u>
	1982.....	7310
	1983.....	6870
	1984.....	7410
	1985.....	7110
	<u>1986.....</u>	<u>6400</u>
964 Sankt Agatha	<40824>	
	1973.....	5760
	1974.....	5880
	1975.....	7050
	<u>1976.....</u>	<u>5470</u>
	1977.....	4070
	1978.....	4700
	1979.....	4010
	1980.....	3180
	<u>1981.....</u>	<u>3560</u>
	1982.....	7850
	1983.....	6530
	1984.....	7170
	1985.....	10600
	<u>1986.....</u>	<u>12300</u>
886 Haibach ob der Donau	<40505>	

1973.....		24500
1974.....		25100
1975.....		24300
<u>1976.....</u>		<u>24600</u>
1977.....		21300
1978.....		24800
1979.....		24300
1980.....		22600
<u>1981.....</u>		<u>32100</u>
1982.....		26400
1983.....		28700
1984.....		29400
1985.....		35900
<u>1986.....</u>		<u>33000</u>
887 Hartkirchen	<40506>	
1973.....		0
1974.....		0
1975.....		0
<u>1976.....</u>		<u>0</u>
1977.....		0
1978.....		0
1979.....		0
1980.....		0
<u>1981.....</u>		<u>0</u>
1982.....		0
1983.....		0
1984.....		0
1985.....		0
<u>1986.....</u>		<u>0</u>
883 Aschach an der Donau	<40502>	
1973.....		2390
1974.....		1470
1975.....		1130
<u>1976.....</u>		<u>1130</u>
1977.....		1060
1978.....		727
1979.....		921
1980.....		860
<u>1981.....</u>		<u>863</u>
1982.....		964
1983.....		1980
1984.....		2200
1985.....		1080
<u>1986.....</u>		<u>1620</u>
1110 Neustift im Mühlkreis	<41329>	
1973.....		6140
1974.....		6790
1975.....		11500
<u>1976.....</u>		<u>10400</u>
1977.....		11000
1978.....		13700
1979.....		14200
1980.....		15100
<u>1981.....</u>		<u>13400</u>
1982.....		9700
1983.....		12300
1984.....		13700
1985.....		11300
<u>1986.....</u>		<u>13400</u>
1108 Pfarrkirchen im Mühlkreis	<41327>	
1973.....		7910
1974.....		8490
1975.....		8070
<u>1976.....</u>		<u>8510</u>

1977.....	7510
1978.....	7170
1979.....	7730
1980.....	5120
<u>1981.....</u>	<u>5320</u>
1982.....	4000
1983.....	3960
1984.....	3970
1985.....	4530
<u>1986.....</u>	<u>5710</u>
1093 Hofkirchen im Mühlkreis	<41312>
1973.....	4420
1974.....	7230
1975.....	7420
<u>1976.....</u>	<u>5190</u>
1977.....	5290
1978.....	5120
1979.....	3550
1980.....	3600
<u>1981.....</u>	<u>4190</u>
1982.....	4040
1983.....	4580
1984.....	6120
1985.....	6060
<u>1986.....</u>	<u>6580</u>
1103 Niederkappel	<41322>
1973.....	0
1974.....	0
1975.....	0
<u>1976.....</u>	<u>0</u>
1977.....	0
1978.....	0
1979.....	0
1980.....	0
<u>1981.....</u>	<u>0</u>
1982.....	0
1983.....	0
1984.....	0
1985.....	0
<u>1986.....</u>	<u>0</u>
1095 Kirchberg ob der Donau	<41314>
1973.....	0
1974.....	0
1975.....	0
<u>1976.....</u>	<u>0</u>
1977.....	0
1978.....	0
1979.....	0
1980.....	0
<u>1981.....</u>	<u>0</u>
1982.....	0
1983.....	0
1984.....	0
1985.....	0
<u>1986.....</u>	<u>0</u>
1113 Sankt Martin im Mühlkreis	<41332>
1973.....	5290
1974.....	6100
1975.....	4250
<u>1976.....</u>	<u>5070</u>
1977.....	5160
1978.....	3490
1979.....	3200
1980.....	3350

<u>1981.....</u>	<u>3010</u>
1982.....	3730
1983.....	2170
1984.....	2310
1985.....	1520
<u>1986.....</u>	<u>1500</u>

Übernachtungen
Wintersaison
Inländer

1133 Freinberg	<41410>	
1973.....		70
1974.....		44
1975.....		48
<u>1976.....</u>		<u>73</u>
1977.....		306
1978.....		237
1979.....		411
1980.....		796
<u>1981.....</u>		<u>1100</u>
1982.....		304
1983.....		64
1984.....		24
1985.....		17
<u>1986.....</u>		<u>58</u>
1132 Esternberg	<41409>	
1973.....		0
1974.....		0
1975.....		0
<u>1976.....</u>		<u>0</u>
1977.....		0
1978.....		0
1979.....		0
1980.....		0
<u>1981.....</u>		<u>0</u>
1982.....		0
1983.....		27
1984.....		40
1985.....		6
<u>1986.....</u>		<u>23</u>
1150 Vichtenstein	<41427>	
1973.....		0
1974.....		0
1975.....		0
<u>1976.....</u>		<u>0</u>
1977.....		323
1978.....		188
1979.....		527
1980.....		264
<u>1981.....</u>		<u>237</u>
1982.....		42
1983.....		84
1984.....		166
1985.....		277
<u>1986.....</u>		<u>103</u>
1130 Engelhartszell	<41407>	
1973.....		63
1974.....		72
1975.....		49
<u>1976.....</u>		<u>57</u>
1977.....		142
1978.....		207
1979.....		212
1980.....		320
<u>1981.....</u>		<u>119</u>
1982.....		109
1983.....		1600
1984.....		905
1985.....		140

	<u>1986</u>	265
1140 Sankt Aegidi	<41417>	
	1973.....	0
	1974.....	0
	1975.....	0
	<u>1976</u>	0
	1977.....	0
	1978.....	0
	1979.....	0
	1980.....	0
	<u>1981</u>	0
	1982.....	0
	1983.....	0
	1984.....	0
	1985.....	0
	<u>1986</u>	0
1151 Waldkirchen am Wesen	<41428>	
	1973.....	97
	1974.....	100
	1975.....	45
	<u>1976</u>	181
	1977.....	60
	1978.....	30
	1979.....	33
	1980.....	48
	<u>1981</u>	158
	1982.....	159
	1983.....	34
	1984.....	97
	1985.....	63
	<u>1986</u>	54
964 Sankt Agatha	<40824>	
	1973.....	52
	1974.....	92
	1975.....	98
	<u>1976</u>	807
	1977.....	38
	1978.....	9
	1979.....	42
	1980.....	108
	<u>1981</u>	84
	1982.....	87
	1983.....	105
	1984.....	292
	1985.....	137
	<u>1986</u>	23
886 Haibach ob der Donau	<40505>	
	1973.....	966
	1974.....	689
	1975.....	1380
	<u>1976</u>	1540
	1977.....	1550
	1978.....	899
	1979.....	1220
	1980.....	983
	<u>1981</u>	1460
	1982.....	1810
	1983.....	1400
	1984.....	1250
	1985.....	2110
	<u>1986</u>	781
887 Hartkirchen	<40506>	
	1973.....	0
	1974.....	0

1975.....		0
<u>1976</u>		<u>0</u>
1977.....		0
1978.....		0
1979.....		0
1980.....		0
<u>1981</u>		<u>0</u>
1982.....		0
1983.....		0
1984.....		0
1985.....		0
<u>1986</u>		<u>0</u>
883 Aschach an der Donau	<40502>	
1973.....		359
1974.....		1040
1975.....		673
<u>1976</u>		<u>779</u>
1977.....		340
1978.....		290
1979.....		336
1980.....		154
<u>1981</u>		<u>558</u>
1982.....		485
1983.....		653
1984.....		705
1985.....		797
<u>1986</u>		<u>618</u>
1110 Neustift im Mühlkreis	<41329>	
1973.....		0
1974.....		4
1975.....		124
<u>1976</u>		<u>28</u>
1977.....		132
1978.....		39
1979.....		27
1980.....		327
<u>1981</u>		<u>474</u>
1982.....		184
1983.....		85
1984.....		36
1985.....		194
<u>1986</u>		<u>1850</u>
1108 Pfarrkirchen im Mühlkreis	<41327>	
1973.....		50
1974.....		333
1975.....		118
<u>1976</u>		<u>307</u>
1977.....		275
1978.....		330
1979.....		431
1980.....		171
<u>1981</u>		<u>216</u>
1982.....		113
1983.....		140
1984.....		256
1985.....		106
<u>1986</u>		<u>260</u>
1093 Hofkirchen im Mühlkreis	<41312>	
1973.....		54
1974.....		275
1975.....		142
<u>1976</u>		<u>310</u>
1977.....		118
1978.....		89

1979.....		243
1980.....		109
<u>1981.....</u>		<u>102</u>
1982.....		176
1983.....		53
1984.....		208
1985.....		216
<u>1986.....</u>		<u>432</u>
1103 Niederkappel	<41322>	
1973.....		0
1974.....		0
1975.....		0
<u>1976.....</u>		<u>0</u>
1977.....		0
1978.....		0
1979.....		0
1980.....		0
<u>1981.....</u>		<u>0</u>
1982.....		0
1983.....		0
1984.....		0
1985.....		0
<u>1986.....</u>		<u>0</u>
1095 Kirchberg ob der Donau	<41314>	
1973.....		0
1974.....		0
1975.....		0
<u>1976.....</u>		<u>0</u>
1977.....		0
1978.....		0
1979.....		0
1980.....		0
<u>1981.....</u>		<u>0</u>
1982.....		0
1983.....		0
1984.....		0
1985.....		0
<u>1986.....</u>		<u>0</u>
1113 Sankt Martin im Mühlkreis	<41332>	
1973.....		25
1974.....		214
1975.....		89
<u>1976.....</u>		<u>986</u>
1977.....		205
1978.....		80
1979.....		44
1980.....		114
<u>1981.....</u>		<u>191</u>
1982.....		214
1983.....		697
1984.....		149
1985.....		118
<u>1986.....</u>		<u>124</u>

Übernachtungen
Wintersaison
Ausländer

1133 Freinberg	<41410>	
1973.....		608
1974.....		474
1975.....		412
<u>1976.....</u>		<u>634</u>
1977.....		831
1978.....		2460
1979.....		695
1980.....		799
<u>1981.....</u>		<u>1150</u>
1982.....		3870
1983.....		2730
1984.....		843
1985.....		702
<u>1986.....</u>		<u>929</u>
1132 Esternberg	<41409>	
1973.....		0
1974.....		0
1975.....		0
<u>1976.....</u>		<u>0</u>
1977.....		0
1978.....		0
1979.....		0
1980.....		0
<u>1981.....</u>		<u>0</u>
1982.....		0
1983.....		42
1984.....		80
1985.....		52
<u>1986.....</u>		<u>61</u>
1150 Vichtenstein	<41427>	
1973.....		0
1974.....		0
1975.....		0
<u>1976.....</u>		<u>0</u>
1977.....		367
1978.....		1610
1979.....		1020
1980.....		1630
<u>1981.....</u>		<u>1610</u>
1982.....		962
1983.....		1010
1984.....		1140
1985.....		1520
<u>1986.....</u>		<u>1160</u>
1130 Engelhartzell	<41407>	
1973.....		227
1974.....		398
1975.....		314
<u>1976.....</u>		<u>215</u>
1977.....		595
1978.....		1020
1979.....		1380
1980.....		1420
<u>1981.....</u>		<u>1220</u>
1982.....		1180
1983.....		27
1984.....		802
1985.....		1250

	1986.....	797
1140 Sankt Aegidi	<41417>	
	1973.....	0
	1974.....	0
	1975.....	0
	<u>1976.....</u>	<u>258</u>
	1977.....	0
	1978.....	52
	1979.....	0
	1980.....	0
	<u>1981.....</u>	<u>0</u>
	1982.....	0
	1983.....	0
	1984.....	0
	1985.....	0
	1986.....	0
1151 Waldkirchen am Wesen	<41428>	
	1973.....	711
	1974.....	621
	1975.....	282
	<u>1976.....</u>	<u>649</u>
	1977.....	377
	1978.....	512
	1979.....	375
	1980.....	473
	<u>1981.....</u>	<u>687</u>
	1982.....	584
	1983.....	577
	1984.....	451
	1985.....	339
	<u>1986.....</u>	<u>150</u>
964 Sankt Agatha	<40824>	
	1973.....	323
	1974.....	394
	1975.....	613
	<u>1976.....</u>	<u>769</u>
	1977.....	485
	1978.....	743
	1979.....	1090
	1980.....	468
	<u>1981.....</u>	<u>583</u>
	1982.....	1060
	1983.....	470
	1984.....	514
	1985.....	351
	<u>1986.....</u>	<u>737</u>
886 Haibach ob der Donau	<40505>	
	1973.....	3740
	1974.....	3750
	1975.....	4250
	<u>1976.....</u>	<u>4510</u>
	1977.....	3550
	1978.....	4530
	1979.....	4670
	1980.....	3070
	<u>1981.....</u>	<u>5430</u>
	1982.....	4520
	1983.....	5300
	1984.....	5400
	1985.....	7250
	<u>1986.....</u>	<u>5210</u>
887 Hartkirchen	<40506>	
	1973.....	0
	1974.....	0

1975.....	0
<u>1976.....</u>	<u>0</u>
1977.....	0
1978.....	0
1979.....	0
1980.....	0
<u>1981.....</u>	<u>0</u>
1982.....	0
1983.....	0
1984.....	0
1985.....	0
<u>1986.....</u>	<u>0</u>
883 Aschach an der Donau <40502>	
1973.....	1010
1974.....	415
1975.....	17
<u>1976.....</u>	<u>64</u>
1977.....	132
1978.....	197
1979.....	101
1980.....	41
<u>1981.....</u>	<u>58</u>
1982.....	61
1983.....	23
1984.....	52
1985.....	145
<u>1986.....</u>	<u>56</u>
1110 Neustift im Mühlkreis <41329>	
1973.....	433
1974.....	14
1975.....	327
<u>1976.....</u>	<u>246</u>
1977.....	390
1978.....	346
1979.....	481
1980.....	450
<u>1981.....</u>	<u>1260</u>
1982.....	2630
1983.....	1390
1984.....	123
1985.....	1850
<u>1986.....</u>	<u>2510</u>
1108 Pfarrkirchen im Mühlkreis <41327>	
1973.....	148
1974.....	319
1975.....	440
<u>1976.....</u>	<u>654</u>
1977.....	456
1978.....	327
1979.....	493
1980.....	915
<u>1981.....</u>	<u>816</u>
1982.....	330
1983.....	347
1984.....	623
1985.....	465
<u>1986.....</u>	<u>382</u>
1093 Hofkirchen im Mühlkreis <41312>	
1973.....	682
1974.....	731
1975.....	684
<u>1976.....</u>	<u>731</u>
1977.....	401
1978.....	700

1979.....	376
1980.....	374
<u>1981.....</u>	<u>355</u>
1982.....	443
1983.....	435
1984.....	572
1985.....	548
1986.....	<u>672</u>
1103 Niederkappel	<41322>
1973.....	0
1974.....	0
1975.....	0
<u>1976.....</u>	<u>0</u>
1977.....	0
1978.....	0
1979.....	0
1980.....	0
<u>1981.....</u>	<u>0</u>
1982.....	0
1983.....	0
1984.....	0
1985.....	0
<u>1986.....</u>	<u>0</u>
1095 Kirchberg ob der Donau	<41314>
1973.....	0
1974.....	0
1975.....	0
<u>1976.....</u>	<u>0</u>
1977.....	0
1978.....	0
1979.....	0
1980.....	0
<u>1981.....</u>	<u>0</u>
1982.....	0
1983.....	0
1984.....	0
1985.....	0
<u>1986.....</u>	<u>0</u>
1113 Sankt Martin im Mühlkreis	<41332>
1973.....	155
1974.....	296
1975.....	135
<u>1976.....</u>	<u>337</u>
1977.....	185
1978.....	218
1979.....	125
1980.....	392
<u>1981.....</u>	<u>289</u>
1982.....	467
1983.....	323
1984.....	301
1985.....	259
<u>1986.....</u>	<u>219</u>

Übernachtungen
Sommerseason
Inländer

1133 Freinberg	<41410>	
1973.....		254
1974.....		247
1975.....		307
<u>1976.....</u>		<u>323</u>
1977.....		393
1978.....		467
1979.....		950
1980.....		537
<u>1981.....</u>		<u>412</u>
1982.....		261
1983.....		246
1984.....		288
1985.....		175
<u>1986.....</u>		<u>148</u>
1132 Esternberg	<41409>	
1973.....		0
1974.....		0
1975.....		0
<u>1976.....</u>		<u>0</u>
1977.....		0
1978.....		0
1979.....		0
1980.....		0
<u>1981.....</u>		<u>0</u>
1982.....		153
1983.....		231
1984.....		96
1985.....		169
<u>1986.....</u>		<u>300</u>
1150 Vichtenstein	<41427>	
1973.....		0
1974.....		0
1975.....		0
<u>1976.....</u>		<u>0</u>
1977.....		1440
1978.....		1950
1979.....		1700
1980.....		1770
<u>1981.....</u>		<u>1830</u>
1982.....		1360
1983.....		862
1984.....		1010
1985.....		838
<u>1986.....</u>		<u>1070</u>
1130 Engelhartzell	<41407>	
1973.....		722
1974.....		607
1975.....		722
<u>1976.....</u>		<u>615</u>
1977.....		789
1978.....		744
1979.....		1490
1980.....		1090
<u>1981.....</u>		<u>784</u>
1982.....		9590
1983.....		12800
1984.....		3230
1985.....		3410

	<u>1986</u>	4250
1140 Sankt Aegidi	<41417>	
	1973.....	588
	1974.....	700
	1975.....	658
	<u>1976</u>	<u>56</u>
	1977.....	28
	1978.....	0
	1979.....	0
	1980.....	1
	<u>1981</u>	<u>1</u>
	1982.....	0
	1983.....	0
	1984.....	0
	1985.....	0
	<u>1986</u>	<u>107</u>
1151 Waldkirchen am Wesen	<41428>	
	1973.....	612
	1974.....	1460
	1975.....	1060
	<u>1976</u>	<u>642</u>
	1977.....	510
	1978.....	299
	1979.....	502
	1980.....	680
	<u>1981</u>	<u>597</u>
	1982.....	689
	1983.....	739
	1984.....	1060
	1985.....	1230
	<u>1986</u>	<u>1170</u>
964 Sankt Agatha	<40824>	
	1973.....	582
	1974.....	635
	1975.....	1300
	<u>1976</u>	<u>675</u>
	1977.....	541
	1978.....	541
	1979.....	525
	1980.....	356
	<u>1981</u>	<u>484</u>
	1982.....	4370
	1983.....	3080
	1984.....	3710
	1985.....	3560
	<u>1986</u>	<u>3570</u>
886 Haibach ob der Donau	<40505>	
	1973.....	1230
	1974.....	1400
	1975.....	1880
	<u>1976</u>	<u>1790</u>
	1977.....	1660
	1978.....	1870
	1979.....	1520
	1980.....	2010
	<u>1981</u>	<u>2120</u>
	1982.....	2490
	1983.....	2710
	1984.....	2870
	1985.....	3050
	<u>1986</u>	<u>3870</u>
887 Hartkirchen	<40506>	
	1973.....	0
	1974.....	0

1975.....		0
<u>1976.....</u>		<u>0</u>
1977.....		0
1978.....		0
1979.....		0
1980.....		0
<u>1981.....</u>		<u>0</u>
1982.....		0
1983.....		0
1984.....		0
1985.....		0
<u>1986.....</u>		<u>0</u>
883 Aschach an der Donau	<40502>	
1973.....		1440
1974.....		822
1975.....		493
<u>1976.....</u>		<u>759</u>
1977.....		565
1978.....		255
1979.....		362
1980.....		460
<u>1981.....</u>		<u>373</u>
1982.....		495
1983.....		1130
1984.....		1510
1985.....		292
<u>1986.....</u>		<u>698</u>
1110 Neustift im Mühlkreis	<41329>	
1973.....		1050
1974.....		1130
1975.....		1440
<u>1976.....</u>		<u>1820</u>
1977.....		2210
1978.....		1040
1979.....		2230
1980.....		3820
<u>1981.....</u>		<u>3240</u>
1982.....		2920
1983.....		3870
1984.....		3740
1985.....		3880
<u>1986.....</u>		<u>3220</u>
1108 Pfarrkirchen im Mühlkreis	<41327>	
1973.....		1890
1974.....		1770
1975.....		1490
<u>1976.....</u>		<u>1640</u>
1977.....		1830
1978.....		1650
1979.....		2840
1980.....		2330
<u>1981.....</u>		<u>1580</u>
1982.....		1180
1983.....		1820
1984.....		1530
1985.....		2330
<u>1986.....</u>		<u>2820</u>
1093 Hofkirchen im Mühlkreis	<41312>	
1973.....		1430
1974.....		1730
1975.....		1730
<u>1976.....</u>		<u>825</u>
1977.....		928
1978.....		1140

1979.....		1000
1980.....		804
<u>1981.....</u>		<u>1240</u>
1982.....		874
1983.....		954
1984.....		1680
1985.....		1630
<u>1986.....</u>		<u>1640</u>
1103 Niederkappel	<41322>	
1973.....		0
1974.....		0
1975.....		0
<u>1976.....</u>		<u>0</u>
1977.....		0
1978.....		0
1979.....		0
1980.....		0
<u>1981.....</u>		<u>0</u>
1982.....		0
1983.....		0
1984.....		0
1985.....		0
<u>1986.....</u>		<u>0</u>
1095 Kirchberg ob der Donau	<41314>	
1973.....		0
1974.....		0
1975.....		0
<u>1976.....</u>		<u>0</u>
1977.....		0
1978.....		0
1979.....		0
1980.....		0
<u>1981.....</u>		<u>0</u>
1982.....		0
1983.....		0
1984.....		0
1985.....		0
<u>1986.....</u>		<u>0</u>
1113 Sankt Martin im Mühlkreis	<41332>	
1973.....		1160
1974.....		1130
1975.....		1100
<u>1976.....</u>		<u>1050</u>
1977.....		904
1978.....		407
1979.....		567
1980.....		1090
<u>1981.....</u>		<u>840</u>
1982.....		1110
1983.....		853
1984.....		833
1985.....		600
<u>1986.....</u>		<u>472</u>

Übernachtungen
Sommersaison
Ausländer

1133 Freinberg	<41410>	
1973.....		4950
1974.....		4210
1975.....		4430
<u>1976.....</u>		<u>4460</u>
1977.....		3480
1978.....		5130
1979.....		6330
1980.....		6490
<u>1981.....</u>		<u>3490</u>
1982.....		3280
1983.....		5210
1984.....		3230
1985.....		1990
<u>1986.....</u>		<u>1270</u>
1132 Esternberg	<41409>	
1973.....		0
1974.....		0
1975.....		0
<u>1976.....</u>		<u>0</u>
1977.....		0
1978.....		0
1979.....		0
1980.....		0
<u>1981.....</u>		<u>0</u>
1982.....		1720
1983.....		1430
1984.....		854
1985.....		724
<u>1986.....</u>		<u>1220</u>
1150 Vichtenstein	<41427>	
1973.....		0
1974.....		0
1975.....		0
<u>1976.....</u>		<u>0</u>
1977.....		5310
1978.....		6160
1979.....		7390
1980.....		19400
<u>1981.....</u>		<u>20500</u>
1982.....		22700
1983.....		22300
1984.....		16700
1985.....		16400
<u>1986.....</u>		<u>15400</u>
1130 Engelhartzell	<41407>	
1973.....		5930
1974.....		6230
1975.....		5500
<u>1976.....</u>		<u>6760</u>
1977.....		6290
1978.....		5720
1979.....		9650
1980.....		9970
<u>1981.....</u>		<u>10600</u>
1982.....		2860
1983.....		150
1984.....		7090
1985.....		7600

	<u>1986</u>	8380
1140 Sankt Aegidi	<41417>	
	1973.....	2700
	1974.....	2620
	1975.....	2660
	<u>1976</u>	<u>2220</u>
	1977.....	1940
	1978.....	790
	1979.....	455
	1980.....	360
	<u>1981</u>	<u>287</u>
	1982.....	476
	1983.....	129
	1984.....	281
	1985.....	60
	<u>1986</u>	<u>108</u>
1151 Waldkirchen am Wesen	<41428>	
	1973.....	6360
	1974.....	6910
	1975.....	6970
	<u>1976</u>	<u>5160</u>
	1977.....	4320
	1978.....	4120
	1979.....	5660
	1980.....	5920
	<u>1981</u>	<u>6450</u>
	1982.....	6620
	1983.....	6130
	1984.....	6350
	1985.....	5880
	<u>1986</u>	<u>5230</u>
964 Sankt Agatha	<40824>	
	1973.....	5180
	1974.....	5240
	1975.....	5750
	<u>1976</u>	<u>4790</u>
	1977.....	3530
	1978.....	4160
	1979.....	3480
	1980.....	2820
	<u>1981</u>	<u>3080</u>
	1982.....	3480
	1983.....	3450
	1984.....	3460
	1985.....	7050
	<u>1986</u>	<u>8760</u>
886 Haibach ob der Donau	<40505>	
	1973.....	23300
	1974.....	23700
	1975.....	22400
	<u>1976</u>	<u>22800</u>
	1977.....	19600
	1978.....	22900
	1979.....	22800
	1980.....	20600
	<u>1981</u>	<u>30000</u>
	1982.....	23900
	1983.....	26000
	1984.....	26500
	1985.....	32800
	<u>1986</u>	<u>29100</u>
887 Hartkirchen	<40506>	
	1973.....	0
	1974.....	0

1975.....	0
<u>1976.....</u>	<u>0</u>
1977.....	0
1978.....	0
1979.....	0
1980.....	0
<u>1981.....</u>	<u>0</u>
1982.....	0
1983.....	0
1984.....	0
1985.....	0
1986.....	0
<hr/>	<hr/>
883 Aschach an der Donau	<40502>
1973.....	953
1974.....	645
1975.....	641
<u>1976.....</u>	<u>373</u>
1977.....	498
1978.....	472
1979.....	559
1980.....	400
<u>1981.....</u>	<u>490</u>
1982.....	469
1983.....	847
1984.....	689
1985.....	790
<u>1986.....</u>	<u>908</u>
<hr/>	<hr/>
1110 Neustift im Mühlkreis	<41329>
1973.....	5090
1974.....	5660
1975.....	10100
<u>1976.....</u>	<u>8620</u>
1977.....	8780
1978.....	12700
1979.....	12000
1980.....	11300
<u>1981.....</u>	<u>10200</u>
1982.....	6780
1983.....	8420
1984.....	9950
1985.....	7450
<u>1986.....</u>	<u>10200</u>
<hr/>	<hr/>
1108 Pfarrkirchen im Mühlkreis	<41327>
1973.....	6020
1974.....	6720
1975.....	6580
<u>1976.....</u>	<u>6870</u>
1977.....	5680
1978.....	5520
1979.....	4890
1980.....	2790
<u>1981.....</u>	<u>3740</u>
1982.....	2820
1983.....	2140
1984.....	2440
1985.....	2200
<u>1986.....</u>	<u>2890</u>
<hr/>	<hr/>
1093 Hofkirchen im Mühlkreis	<41312>
1973.....	2990
1974.....	5500
1975.....	5690
<u>1976.....</u>	<u>4360</u>
1977.....	4360
1978.....	3980

	1979.....	2550
	1980.....	2800
	<u>1981.....</u>	<u>2950</u>
	1982.....	3170
	1983.....	3630
	1984.....	4440
	1985.....	4430
	<u>1986.....</u>	<u>4940</u>
1103	Niedererkappel <41322>	
	1973.....	0
	1974.....	0
	1975.....	0
	<u>1976.....</u>	<u>0</u>
	1977.....	0
	1978.....	0
	1979.....	0
	1980.....	0
	<u>1981.....</u>	<u>0</u>
	1982.....	0
	1983.....	0
	1984.....	0
	1985.....	0
	<u>1986.....</u>	<u>0</u>
1095	Kirchberg ob der Donau <41314>	
	1973.....	0
	1974.....	0
	1975.....	0
	<u>1976.....</u>	<u>0</u>
	1977.....	0
	1978.....	0
	1979.....	0
	1980.....	0
	<u>1981.....</u>	<u>0</u>
	1982.....	0
	1983.....	0
	1984.....	0
	1985.....	0
	<u>1986.....</u>	<u>0</u>
1113	Sankt Martin im Mühlkreis <41332>	
	1973.....	4130
	1974.....	4970
	1975.....	3150
	<u>1976.....</u>	<u>4020</u>
	1977.....	4260
	1978.....	3080
	1979.....	2630
	1980.....	2260
	<u>1981.....</u>	<u>2170</u>
	1982.....	2620
	1983.....	1320
	1984.....	1480
	1985.....	916
	<u>1986.....</u>	<u>1030</u>

Sommer- und Wintersaison (insgesamt)

ÜBERNACHTUNGEN

- 7

SUM(D47;I4L C41 1133 1132 1150 1130 1140 1151 964 886 887 883 1110 1108 1093 110
3 1096 1113 C84 2 D47 1 2 A10 1973 TO 1986)

C41 Gemeinde (2354)
A10 Zeit

+

1133 Freinberg

(41410)

1973.....	5 880
1974.....	4 980
1975.....	5 200
<u>1976.....</u>	<u>5 490</u> ✓
1977.....	5 010
1978.....	8 300
1979.....	8 390
1980.....	8 630
<u>1981.....</u>	<u>6 150</u> ✓
1982.....	7 710
1983.....	8 250
1984.....	4 390
1985.....	2 890
<u>1986.....</u>	<u>2 410</u> ✓

1132 Esternberg

(41409)

1973.....	0
1974.....	0
1975.....	0
<u>1976.....</u>	<u>0</u> ✓
1977.....	0
1978.....	0
1979.....	0
1980.....	0
<u>1981.....</u>	<u>0</u>
1982.....	1 870
1983.....	1 730
1984.....	1 070
1985.....	951
<u>1986.....</u>	<u>1 600</u> ✓

1150 Vichtenstein

(41427)

1973.....	0
1974.....	0
1975.....	0
<u>1976.....</u>	<u>0</u> ✓
1977.....	7 440
1978.....	9 910
1979.....	10 600
1980.....	23 100
<u>1981.....</u>	<u>24 200</u> ✓
1982.....	25 100
1983.....	24 300
1984.....	19 000
1985.....	19 000
<u>1986.....</u>	<u>17 800</u> ✓

1130 Engelhartzell	(41407)	
1973.....		6 940
1974.....		7 310
1975.....		6 580
<u>1976.....</u>		<u>7 650</u> ✓
1977.....		7 820
1978.....		7 690
1979.....		12 700
1980.....		12 800
<u>1981.....</u>		<u>12 700</u> ✓
1982.....		13 800
1983.....		14 600
1984.....		12 000
1985.....		12 400
<u>1986.....</u>		<u>13 700</u> ✓
1140 Sankt Aegidi	(41417)	
1973.....		3 290
1974.....		3 320
1975.....		3 320
<u>1976.....</u>		<u>2 540</u> ✓
1977.....		1 970
1978.....		842
1979.....		455
1980.....		361
<u>1981.....</u>		<u>288</u> -
1982.....		476
1983.....		129
1984.....		281
1985.....		60
<u>1986.....</u>		<u>215</u> -
1151 Waldkirchen am Wesen	(41428)	
1973.....		7 780
1974.....		9 090
1975.....		8 360
<u>1976.....</u>		<u>6 630</u> -
1977.....		5 270
1978.....		4 960
1979.....		6 570
1980.....		7 120
<u>1981.....</u>		<u>7 900</u> .
1982.....		8 050
1983.....		7 480
1984.....		7 960
1985.....		7 510
<u>1986.....</u>		<u>6 600</u> ✓
964 Sankt Agatha	(40824)	
1973.....		6 140
1974.....		6 370
1975.....		7 760
<u>1976.....</u>		<u>7 050</u> ✓
1977.....		4 590
1978.....		5 450
1979.....		5 140
1980.....		3 760
<u>1981.....</u>		<u>4 230</u> ✓
1982.....		9 000
1983.....		7 110
1984.....		7 980
1985.....		11 100
<u>1986.....</u>		<u>13 100</u> ✓

886 Haibach ob der Donau	(40505)	
1973.....		29 200
1974.....		29 500
1975.....		29 900
<u>1976.....</u>		<u>30 700</u> ✓
1977.....		26 400
1978.....		30 200
1979.....		30 200
1980.....		26 700
<u>1981.....</u>		<u>39 000</u> ✓
1982.....		32 700
1983.....		35 400
1984.....		36 100
1985.....		45 300
<u>1986.....</u>		<u>39 000</u> ✓
887 Hartkirchen	(40506)	
1973.....		0
1974.....		0
1975.....		0
1976.....		0
1977.....		0
1978.....		0
1979.....		0
1980.....		0
1981.....		0
1982.....		0
1983.....		0
1984.....		0
1985.....		0
1986.....		0
883 Aschach an der Donau	(40502)	
1973.....		3 760
1974.....		2 930
1975.....		1 820
<u>1976.....</u>		<u>1 970</u> ✓
1977.....		1 530
1978.....		1 210
1979.....		1 350
1980.....		1 060
<u>1981.....</u>		<u>1 480</u> ✓
1982.....		1 510
1983.....		2 660
1984.....		2 960
1985.....		2 020
<u>1986.....</u>		<u>2 290</u> ✓
1110 Neustift im Mühlkreis	(41329)	
1973.....		6 570
1974.....		6 810
1975.....		12 000
<u>1976.....</u>		<u>10 700</u> ✓
1977.....		11 500
1978.....		14 100
1979.....		14 700
1980.....		15 900
<u>1981.....</u>		<u>15 100</u> ✓
1982.....		12 500
1983.....		13 800
1984.....		13 900
1985.....		13 300
<u>1986.....</u>		<u>17 800</u> ✓

1108 Pfarrkirchen im Mühlkreis	(41327)	
1973.....		8 110
1974.....		9 140
1975.....		8 630
<u>1976.....</u>		<u>9 470</u> ✓
1977.....		8 240
1978.....		7 830
1979.....		8 650
1980.....		6 210
<u>1981.....</u>		<u>6 350</u> ✓
1982.....		4 440
1983.....		4 450
1984.....		4 850
1985.....		5 100
<u>1986.....</u>		<u>6 350</u> ✓
1093 Hofkirchen im Mühlkreis	(41312)	
1973.....		5 160
1974.....		8 240
1975.....		8 250
<u>1976.....</u>		<u>6 230</u> ✓
1977.....		5 810
1978.....		5 910
1979.....		4 170
1980.....		4 080
<u>1981.....</u>		<u>4 650</u> ✓
1982.....		4 660
1983.....		5 070
1984.....		6 900
1985.....		6 820
<u>1986.....</u>		<u>7 580</u> ✓
1103 Niederkappel	(41322)	
1973.....		0
1974.....		0
1975.....		0
1976.....		0
1977.....		0
1978.....		0
1979.....		0
1980.....		0
1981.....		0
1982.....		0
1983.....		0
1984.....		0
1985.....		0
1986.....		0
1095 Kirchberg ob der Donau	(41314)	
1973.....		0
1974.....		0
1975.....		0
1976.....		0
1977.....		0
1978.....		0
1979.....		0
1980.....		0
1981.....		0
1982.....		0
1983.....		0
1984.....		0
1985.....		0
1986.....		0

1113 Sankt Martin im Mühlkreis

<41332>

1973.....	5 470
1974.....	6 610
1975.....	4 470
<u>1976.....</u>	<u>6 390</u> ✓
1977.....	5 550
1978.....	3 790
1979.....	3 370
1980.....	3 860
<u>1981.....</u>	<u>3 490</u> ✓
1982.....	4 410
1983.....	3 190
1984.....	2 760
1985.....	1 900
<u>1986.....</u>	<u>1 840</u> ✓

CAMPING-ÜBERNACHTUNGEN (Sommer und Winter)

SUM(D47;I4L C41 1133 1132 1150 1130 1140 1151 964 886 887 883 1110 1108 1093 110
 3 1095 1113 038 3 D47 1 2 C84 2 A10 1973 TO 1986)

C41 Gemeinde (2354)
 A10 Zeit

1132 Esternberg

(41409)

1982.....	637
1983.....	491
1984.....	334
1985.....	384
1986.....	<u>320</u>

1150 Vichtenstein

(41427)

1980.....	13 300
1981.....	<u>15 300</u>
1982.....	16 100
1983.....	17 200
1984.....	12 100
1985.....	12 600
1986.....	<u>11 900</u>

1130 Engelhartzell

(41407)

1985.....	688
-----------	-----

C41 Gemeinde (2354)
 A10 Zeit

1151 Waldkirchen am Wesen

(41428)

1986.....	<u>507</u>
1979.....	1 510
1980.....	2 230
1981.....	<u>1 950</u>
1982.....	3 850
1983.....	3 610
1984.....	4 490
1985.....	4 590
1986.....	<u>4 070</u>

964 Sankt Agatha

(40824)

1984.....	766
1985.....	3 910
1986.....	<u>4 530</u>

886 Haibach ob der Donau

(40505)

1973.....	843
1974.....	737
1975.....	1 300
1976.....	<u>1 380</u>

1977.....	1 190
1978.....	1 590
1979.....	1 240
1980.....	1 270
1981.....	<u>1 180</u>
1982.....	588
1983.....	654
1984.....	1 100
1985.....	1 110
1986.....	<u>1 020</u>

1110 Neustift im Mühlkreis

(41329)

1973.....	90
1984.....	120

1113 Sankt Martin im Mühlkreis

(41332)

1973.....	246
1974.....	546
1975.....	532

Σ 1986. 22467

Fremdenunterkünfte und -betten in Berichtsgemeinden, Ende Februar bzw. Ende August

Jahreswerte: 1986

074 Stichtag (2)

2 31. August

065 Betriebe bzw. Betten (3)

2 Betten

C41 Gemeinde (2354)

038 Unterkunft (13)

1133 Freinberg	(41410)	
1 gewerblicher Beherbergungsbetrieb.....		164
2 Privatquartier nicht auf Bauernhof	+	10
1132 Esternberg	(41409)	
1 gewerblicher Beherbergungsbetrieb.....		41
2 Privatquartier nicht auf Bauernhof	+	39
12 Privatquartier auf Bauernhof.....		6
1150 Vichtenstein	(41427)	
1 gewerblicher Beherbergungsbetrieb.....		81
2 Privatquartier nicht auf Bauernhof	+	2
12 Privatquartier auf Bauernhof.....		43
1130 Engelhartzell	(41407)	
1 gewerblicher Beherbergungsbetrieb.....		147
2 Privatquartier nicht auf Bauernhof	+	60
8 Kinder- und Jugenderholungsheim.....		32
11 sonstige Fremdenunterkunft	+	45
12 Privatquartier auf Bauernhof.....		23
1140 Sankt Aegidi	(41417)	
1 gewerblicher Beherbergungsbetrieb.....		53
1151 Waldkirchen am Wesen	(41428)	
1 gewerblicher Beherbergungsbetrieb.....		56
2 Privatquartier nicht auf Bauernhof	+	35
12 Privatquartier auf Bauernhof.....		8
964 Sankt Agatha	(40824)	
1 gewerblicher Beherbergungsbetrieb.....		64
2 Privatquartier nicht auf Bauernhof	+	28
11 sonstige Fremdenunterkunft	+	80
12 Privatquartier auf Bauernhof.....		34
886 Haibach ob der Donau	(40505)	
1 gewerblicher Beherbergungsbetrieb.....		261
2 Privatquartier nicht auf Bauernhof	+	43
12 Privatquartier auf Bauernhof.....		86
883 Aschach an der Donau	(40502)	
1 gewerblicher Beherbergungsbetrieb.....		94
1110 Neustift im Mühlkreis	(41329)	
1 gewerblicher Beherbergungsbetrieb.....		110
2 Privatquartier nicht auf Bauernhof	+	24
9 Jugendherberge, Jugendgästehaus.....		79
12 Privatquartier auf Bauernhof.....		62
1108 Pfarrkirchen im Mühlkreis	(41327)	
1 gewerblicher Beherbergungsbetrieb.....		109
2 Privatquartier nicht auf Bauernhof	+	29
12 Privatquartier auf Bauernhof.....		34
1093 Hofkirchen im Mühlkreis	(41312)	
1 gewerblicher Beherbergungsbetrieb.....		95
2 Privatquartier nicht auf Bauernhof	+	10
13 Ferienwohnung, Ferienhaus.....		23
1113 Sankt Martin im Mühlkreis	(41332)	
1 gewerblicher Beherbergungsbetrieb.....		75
2 Privatquartier nicht auf Bauernhof	+	9
12 Privatquartier auf Bauernhof.....		2

Fremdenunterkünfte in Berichtsgemeinden
 Jahreswerte: 1986
 Stichtag 31. August
 Betriebe

		Beh.	W.	W.
1133 Freinberg	<41410>			
1	gewerblicher Beherbergungsbetrieb.....	5	164	
2	Privatquartier nicht auf Bauernhof +	61	10	174
1132 Esternberg	<41409>			
1	gewerblicher Beherbergungsbetrieb.....	4	41	
2	Privatquartier nicht auf Bauernhof +	8	39	
3	Campingplatz.....	13	±	86
12	Privatquartier auf Bauernhof.....	1	6	
1150 Vichtenstein	<41427>			
1	gewerblicher Beherbergungsbetrieb.....	4	81	
2	Privatquartier nicht auf Bauernhof +	1	2	
3	Campingplatz.....	12	±	126
12	Privatquartier auf Bauernhof.....	7	43	
1130 Engelhartzell	<41407>			
1	gewerblicher Beherbergungsbetrieb.....	6	147	
2	Privatquartier nicht auf Bauernhof +	12	60	
3	Campingplatz.....	±		
8	Kinder- und Jugendherholungsheim.....	25	1	32
11	sonstige Fremdenunterkunft +	1	45	307
12	Privatquartier auf Bauernhof.....	5	23	
1140 Sankt Aegidi	<41417>			
1	gewerblicher Beherbergungsbetrieb.....	2	2	53
1151 Waldkirchen am Wesen	<41428>			
1	gewerblicher Beherbergungsbetrieb.....	6	52	
2	Privatquartier nicht auf Bauernhof +	8	35	
3	Campingplatz.....	16	±	99
12	Privatquartier auf Bauernhof.....	2	8	
964 Sankt Agatha	<40824>			
1	gewerblicher Beherbergungsbetrieb.....	5	64	
2	Privatquartier nicht auf Bauernhof +	5	28	
3	Campingplatz.....	±		
11	sonstige Fremdenunterkunft +	15	1	80
12	Privatquartier auf Bauernhof.....	4	34	206
886 Haibach ob der Donau	<40505>			
1	gewerblicher Beherbergungsbetrieb.....	3	261	
2	Privatquartier nicht auf Bauernhof +	8	43	
3	Campingplatz.....	23	±	390
12	Privatquartier auf Bauernhof.....	12	86	
883 Aschach an der Donau	<40502>			
1	gewerblicher Beherbergungsbetrieb.....	6	6	94
1110 Neustift im Mühlkreis	<41329>			
1	gewerblicher Beherbergungsbetrieb.....	±	6	110
2	Privatquartier nicht auf Bauernhof +	3	24	
3	Campingplatz.....	±		
9	Jugendherberge, Jugendgästehaus.....	18	1	79
12	Privatquartier auf Bauernhof.....	8	62	275
1108 Pfarrkirchen im Mühlkreis	<41327>			
1	gewerblicher Beherbergungsbetrieb.....	7	109	
2	Privatquartier nicht auf Bauernhof +	16	4	29
12	Privatquartier auf Bauernhof.....	5	34	172
1093 Hofkirchen im Mühlkreis	<41312>			
1	gewerblicher Beherbergungsbetrieb.....	5	95	
2	Privatquartier nicht auf Bauernhof +	11	2	10
13	Ferienwohnung, Ferienhaus.....	4	23	128
1113 Sankt Martin im Mühlkreis	<41332>			
1	gewerblicher Beherbergungsbetrieb.....	4	75	
2	Privatquartier nicht auf Bauernhof +	8	3	9
12	Privatquartier auf Bauernhof.....	1	2	86
		Σ	53	766,1
		Σ	171	2196

Foto-Dokumentation

Fotos: Aigner, Landesbaudirektion

Foto-Anhang

Gemeindehauptort Esternberg, im Hintergrund die Hangkante zur Donau und die zu Bayern gehörige linksufrige Donauleite, die unter Landschaftsschutz steht.



Gemeindehauptort Vichtenstein mit Burg, an der Donau die Ortschaft Kasten mit Campingplatz und Bootshafen, auf der gegenüber liegenden Seite das bayerische Kleinzentrum Obernzell



Das Kraftwerk Jochenstein, ein Beispiel gelungener Kraftwerksarchitektur, durch den Bau wurde der von der Schifffahrt gefürchtete Jochenstein (ganz vorne) entschärft. Unmittelbar außerhalb des rechten Bildrandes liegt die Staatsgrenze



Das Kleinzentrum Engelhartszell mit dem Stift Engelzell im Vordergrund. Die linksufrige (im Bild rechte) Donauleite wird derzeit auf ihre Schutzwürdigkeit hin untersucht



Der Gemeindehauptort St. Ägidi auf der Anhöhe. Wegen seiner exponierten Lage ist eine geordnete Entwicklung der Neubautätigkeit besonders bedeutsam. Im Hintergrund Engelhartszell



Der Gemeindehauptort Waldkirchen am Wesen, äußeres Ortsbild.
Am Donauufer die Ortschaft Wesenufer.



Geplanter Verlauf des Donau-Höhenwanderweges auf dem bestehenden Netz im Bereich der Gemeinde Neustift. Im Vordergrund Pühret, dahinter Groß- und Kleinmollsberg und Haizendorf, die Grenzortschaft.



Niederranna mit der Donaubrücke. Beiderseits die Wälder der Donauleiten, linksufrig (rechte Bildseite) der Radweg und der geplante Höhenwanderweg. Rechtsufrig die Nibelungen-Bundesstraße, die sich ebenfalls zum Radfahren eignet, da sie relativ wenig befahren ist.



Wesenufer liegt unterhalb der Nibelungen-Bundesstraße. Am linken Donauufer ist die Radwanderroute auf dem Treppelweg zu erkennen. Der geplante Höhen-Wanderweg soll in diesem Bereich von der Burg Rannariedl (im Hintergrund) zur Burg Marsbach führen.



Besonders auf der rechtsufrigen Seite sind die ländlichen Weiler am Rand der oberen Verebnungsfläche von großer landschaftlicher Bedeutung und sind bei Baulandwidmungen besonders sorgsam zu behandeln.

